Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6. 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

# Abendpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6. 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 12. Juli 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 164.

## Die Kriegsentschädigung.

**Premierminister der Alliierten beraten über die von Deutschland gemachten Vorschläge.**

**Millerand zieht zartere Saiten auf**

**Konferenz dürfte noch mehrere Tage währen — Weil die Premierminister sich über die Vorschläge Deutschlands bezüglich der Kriegsentschädigung und der Kohlenfrage noch nicht geeinigt haben. — Deutschland hat angeblich noch einen zweiten Plan in der Frage der Kriegsentschädigung in petto. — Der vorliegende Plan findet nicht den Beifall der Alliierten. — Was Deutschland soweit in Vorschlag gebracht hat. — Prinz Heinrich von Preußen von aufsässigen Landarbeitern mißhandelt.**

Spa, Belgien, 12. Juli. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Alliierten und Deutschlands wurde heute morgen zeitweilig zum Stillstand gebracht, weil die Premierminister der Alliierten, die sich über die Vorschläge Deutschlands mit Bezug auf die Kriegsentschädigung und die Frage des Vorzugsrechts auf die von Deutschland zu machenden Kohlenlieferungen berieten, diese Beratungen nicht rechtzeitig genug zum Abschluß bringen konnten, um, wie vorher abgemacht, mit der Sitzung des Plenums der Konferenz um halb elf Uhr beginnen zu können.

**Premiers der Alliierten rüsten sich zu weiterem Verweilen.**

Die Konferenz dürfte noch einen oder mehrere Tage dauern, wie heute nach der am Vormittag stattgehabten Beratung der Premierminister der Alliierten angedeutet wurde, in welcher keine Einigung mit Bezug auf die Kriegsentschädigungsfrage und hinsichtlich der von Deutschland zu machenden Kohlenlieferungen erzielt werden konnte.

Die Premierminister bestellten nämlich die Sonderzüge, auf denen sie ursprünglich beabsichtigt hatten, heute abend die Heimreise anzutreten, ab, und Millerand erklärte nach der Sitzung: „Ich werde nicht zum Nationalfest, das am 14. Juli gefeiert wird, nach Paris zurückkehren. Ich werde hier bleiben und die Sache durchkämpfen."

**Fehrenbach und Simon zu Geheimkonferenz eingeladen.**

Der Plan, am Nachmittag eine Sitzung des Plenums der Konferenz abzuhalten, wurde in letzter Stunde in Wiedererwägung gezogen und es wurde beschlossen, den deutschen Reichskanzler, Fehrenbach, und den deutschen Minister des Auswärtigen zu einer Geheimsitzung am Nachmittag einzuladen.

**Deutschlands Voranschläge bezüglich der Kriegsentschädigung zu ungenau.**

Auf die Premierminister der Alliierten hat allem Anschein nach der Plan Deutschlands bezüglich der Kriegsentschädigung keinen sehr günstigen Eindruck gemacht. Wie dem Korrespondenten mitgeteilt worden, ist die Ansicht vorherrschend, der Plan sei mit Bezug auf die wichtigen Finanzfragen zu unbestimmt gehalten.

**Deutschland hat angeblich noch weiteren Plan.**

Wie es heißt, haben die Vertreter Deutschlands einen weiteren Plan in Reserve, der von weit größerer Wichtigkeit ist, als der gestern unterbreitete Vorschlag. Man hält den jetzt der Konferenz vorliegenden Plan für ein Substitut für den ursprünglichen Plan, mit dem die Deutschen zurückhalten, weil sie mit Bezug auf die Kohlenfrage nicht durchdrangen.

**Deutschland über die Kriegsentschädigung.**

Deutschland kann künftigen Verpflichtungen nur gerecht werden, wenn dieselben sich auf die Leistungsfähigkeit Deutschlands in finanzieller Hinsicht begründen, heißt es in einer Erklärung, die heute hier abgegeben wurde und die seitens Deutschlands den Alliierten unterbreiteten Vorschläge erläutert. Im deutschen Budget muß das Gleichgewicht herrschen, heißt es dann weiter, widrigenfalls die ungedeckte Schuld Deutschlands rapide steigen und eine Inflation zur Folge haben würde, durch welche Deutschlands Zahlungsvermögen beeinträchtigt werden würde. Ferner dürften auch die Grundlagen der Volkswirtschaft Deutschlands nicht weiter geschwächt werden.

**Deutschland will in 30 jährlichen Raten zahlen.**

Unter der Voraussetzung, daß Deutschlands Zahlungsvermögen als Grundlage angenommen wird, hat Deutschland darum nachgesucht, daß die von ihm zu zahlende Kriegsentschädigung in jährlichen Ratenzahlungen angesetzt werden soll, deren Mindestbeträge festzulegen sind, mit der Bestimmung, daß solche Zahlungen während der Dauer von dreißig Jahren zu erfolgen haben. Der Mindestbetrag der zu leistenden Zahlungen soll auf Grund der Finanzlage Deutschlands bestimmt werden, und im Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles sowohl Zahlungen in Bargeld wie auch in Waren umfassen. Dieses würde namentlich auf die Bezahlung der Kosten der Okkupationsarmeen Bezug haben, die teils in Bar und teils in Naturalien erfolgen muß, wobei die Naturalien zu den allgemein giltigen Marktpreisen zu berechnen sind. Ferner sucht Deutschland auch darum nach, daß die Alliierten die Höchstsumme festsetzen, durch deren Erlegung Deutschland jedweder ferneren Verpflichtungen entbunden sein würde.

Da die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands während der kommenden 30 Jahre sich nicht voraussagen läßt, sollte, wie es in der Erklärung heißt, ein Plan ausgearbeitet werden, demzufolge die alliierten Regierungen bei der Besserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands mitarbeiten würden.

Sachverständige der alliierten Länder und Deutschlands sollten, wie es in der Erklärung heißt, baldmöglichst zusammentreten, um die Höhe der zu leistenden jährlichen Zahlungen anzusetzen und sich bezüglich der zu verlangenden Sicherheiten zu einigen. Deutschlands Souveränität in Finanzfragen darf mit Bezug auf die Regelung der Zahlungen nicht angetastet werden. Diese Sachverständigen sollten ebenfalls die von Deutschland zu zahlende Höchstsumme festsetzen.

Die Entschädigungskommission sollte genaue Angaben bezüglich des Materials machen, das Deutschland für den Wiederaufbau der verwüsteten Gegenden zu liefern hat, und der Wert des gelieferten Materials sollte Deutschland gutgeschrieben werden.

Es wurde erklärt, Deutschland habe soweit nur Aufstellungen über Forderungen der Alliierten zur Einsichtnahme erhalten. Diese Listen sind eingehend geprüft worden und es wird nun angeregt, daß in Bälde Unterhandlungen zwischen Deutschland und der Entschädigungskommission beginnen sollten um festzustellen, welche Lieferungen definitiv verlangt werden und welche, auf Grund der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht durchführbar sind.

Es wurde angeregt Deutschland solle ein Zwittersystem für den gesammten Industriebetrieb einrichten, um diese Ablieferungen durchzuführen. In Fällen bei denen es sich um technische Sachen handelt, soll die Lieferung durch die Gewerkschaftsvereinigungen der betreffenden Betriebe geleitet werden, während wenn es sich um die Lieferung sogenannter Katalogwaren handelt, die Lieferungen durch Klarirungshäuser in versch. Teilen Deutschlands erfolgen sollten. Die Einzelstaaten würden die Lieferungen durch Sonderkontraktbehörden leiten, wie sie in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen und in den Hansastädten entweder bereits gebildet worden, oder in der Bildung begriffen sind. Alle Vereinigungen würden auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrags gesetzlich gezwungen sein die verlangten Waren zu liefern.

Es wurde ferner empfohlen die alliierten und angeschlossenen Mächte sollten eine doppelte Organisation für die Entgegennahme resp. die Nachprüfung der Lieferungen schaffen. Die Organisation für die Nachprüfung würde notwendig sein, weil in den Listen, die Deutschland zugestellt worden, sehr viele Ansprüche enthalten sind, die späterhin durch direkte Aufträge von Seiten der betroffenen Personen erledigt und durch Anweisungen auf die Entschädigungskonti der Alliierten bezahlt wurden. Die Aufgabe der Organisation für die Entgegennahme der Lieferungen würde darin bestehen, die Sachen in Empfang zu nehmen und etwaige Mängel bezüglich der gelieferten Mengen festzustellen.

Alle in Frage kommenden Organisationen müssen auf der Grundlage einer völligen Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entwickelt werden und es müssen besondere Vorkehrungen zur Verhütung etwaiger Mißbräuche getroffen werden. Die Prüfung dieses Plans sollte einer Sachverständigenkommission übertragen werden und Deutschland sei bereit unverzüglich die Namensliste seiner Vertreter an dieser Kommission anzugeben. Unterausschüsse sollten für die verschiedenen Warenkategorien ernannt werden.

**Kolonisationsplan in Vorschlag gebracht.**

Nachdem versichert worden, daß Deutschland bereit ist, mit Rücksicht auf den künftigen Frieden, bei dem Wiederaufbau der verheerten Gebiete zu helfen, werden Vorschläge bezüglich eines Kolonisationsplans gemacht, um denen, die durch den Krieg gelitten haben, Gelegenheit zu bieten, ein neues Leben zu beginnen. Nachdem die Tätigkeit des Wiederaufbaus der Heimstätten, der Wiederherstellung der Landstraßen und des Wiederaufbaus der Landgüter vollendet ist, würde laut dem Plan es denen, die früher in den betreffenden Gegenden ansässig gewesen, gestattet werden, wieder dorthin zurückzukehren oder es könnten auch Leute aus anderen, durch den Krieg betroffenen Gebieten dorthin übersiedeln. Diese Kolonisierung würde auf Geschäftsgrundsätzen und nicht auf bureaukratischen Prinzipien beruhen und so durchgeführt werden, daß den Leuten, die eine Heimstätte suchten, keine übermäßig hohen Profite abgenommen werden könnten.

Sollte dieser Plan im Prinzip angenommen werden, so sollte eine Konferenz bezüglich seiner praktischen Verwirklichung stattfinden. Dieser Konferenz sollten Vertreter der Länder beiwohnen, die sich an der Verwirklichung des Plans zu beteiligen gedächten. Vertreter der Bevölkerung der verwüsteten Gebiete und auch Personen, welche die Arbeitgeber und die Arbeiter vertreten, die beim Wiederaufbau tätig waren.

**Millerand zieht plötzlich mildere Saiten auf.**

„Das hängt vollständig von Deutschland ab," bemerkte Premierminister Millerand, als er heute von der Associierten Presse gefragt wurde, ob seine gelegentlich der gestrigen Sitzung gemachten Aeußerungen eine Sinnesänderung Frankreichs Deutschland gegenüber bedeuteten.

„Im Namen der Alliierten redend," sagte der Premierminister, „habe ich der deutschen Delegation Aufklärung darüber gegeben, welche Ansicht unter den Alliierten herrscht und was die Stellungnahme der Alliierten sein wird, im Falle Deutschland tatsächlich den Beweis dafür liefert, daß es ihm mit der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrags Ernst ist."

Der Premierminister nahm auf die folgende Aeußerung Bezug, die er gestern gemacht hatte:

„**Die Alliierten betrachten Deutschland als ein wesentliches und nützliches Mitglied der europäischen Familie und sind entschlossen, ihm bei seinem Wiederaufbau behilflich zu sein, vorausgesetzt, daß Deutschland ebenso entschlossen ist, seinen Vertragsverpflichtungen nachzukommen.**"

**Millerands Aeußerung macht tiefen Eindruck auf die Vertreter Deutschlands.**

Diese Erklärung machte auf die Vertreter Deutschlands sowie die der Alliierten einen sichtlichen Eindruck, während sie unter den französischen Zeitungskorrespondenten eine allgemeine Aufregung verursachte, weil sie der Ansicht waren, der Premierminister sei in seinen Aeußerungen bedeutend weiter gegangen, wie man von ihm erwartet hatte.

**Türken müssen Friedensvertrag unterzeichnen.**

Die Vertreter der Alliierten einigten sich heute auf den definitiven Wortlaut der Antwort auf die Einwände der Türkei gegen die Bedingungen des Friedensvertrags.

**Diese Antwort wird der türkischen Delegation in Versailles am 17. Juli eingehändigt und dann gleichzeitig in Paris sowie in London veröffentlicht werden. Die Türken werden in der Antwort aufgefordert, den Friedensvertrag in der ursprünglichen Fassung, mit nur ganz unwesentlichen Aenderungen, zu unterzeichnen.**

**Danzigs Geschick erledigt.**

Die Alliierten einigten sich auch über die Frage mit Bezug auf Danzig. Die Kontrolle über das Bahnwesen und die Werfte in Danzig wird einer Kommission übertragen werden, die sich aus Vertretern Polens und der Freistadt Danzig zusammensetzt, während die Völkerliga den Vorsitzer dieser Kommission ernennt.

**Pöbel spielt dem Prinzen Heinrich von Preußen bös mit.**

Berlin, 12. Juli. Die „Ostpreußische Zeitung" veröffentlicht auf Grund von Angaben, die ihr aus der nächsten Umgebung des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des vormaligen Kaisers, zugegangen, eine Schilderung über Mißhandlungen, die der Prinz auf seinem Gut in Schleswig-Holstein durch aufsässige Landarbeiter zu erdulden hatte.

Wie der Gewährsmann der Zeitung berichtete, drang kürzlich eine Bande von 60 Mann, die von einem Burschen in Husarenuniform geführt wurde, in das Gut des Prinzen Heinrich in Schleswig-Holstein, Hemmelmark, ein unter dem Vorgeben, es handle sich um Nachforschungen nach versteckten Waffen. Sie durchsuchten alle Gebäude, fanden jedoch keine Waffen.

Dann wandte sich der Anführer mit den Worten „Komm her, Heinrich" an den Prinzen, und dieser wurde zum Spießrutenlaufen gezwungen, wobei es Püffe und Fußtritte auf ihn regnete. Später wurde er nach dem Gefängnis in dem Dorfe Borckenförde gebracht, wo er allnächtlich gequält wurde. Er wurde nämlich alle zehn Minuten aus dem Schlafe geweckt und er mußte unter dem Gejohle seiner Peiniger allerhand Befehle ausführen, wie „Steh auf, Heinrich", „Dreh das Licht an, Heinrich", und „Leg Dich wieder hin, Heinrich".

In ähnlicher Weise sind auch viele andere Gutsbesitzer in Schleswig-Holstein von bewaffneten Banden überfallen und gepeinigt worden.

## Die Krawalle in Irland.

Dublin, 12. Juli. Gelegentlich eines Bombenattentats, das heute auf die Polizeikaserne in Rathmore verübt wurde, ist ein Sergeant getötet worden, während zwei Sergeanten verwundet wurden. Vorher war die Kaserne von einer Abteilung Sinn Feinern angegriffen worden, aber der Angriff wurde abgeschlagen.

In ganz Irland herrscht heute eine unterdrückte Aufregung ob des Verlaufs der Kundgebung der Orangemen anläßlich des Jahrestages der Schlacht am Boyne Fluß.

Sir Edward Carson, der Führer der Unionisten im britischen Parlament, wird gelegentlich einer heute in Belfast stattfindenden Riesenkundgebung der Unionisten die Hauptrede halten.

Die Unionisten und Sinn Feiners beschuldigen sich gegenseitig, Ausschreitungen vorzubereiten, und es heißt, daß Waffen in großer Zahl zur Verteilung gelangt sind.

**Uneinige Verbündete.**

**Griechische und italienische Truppen geraten sich in der Türkei in die Haare.**

Konstantinopel, 12. Juli. Griechische und italienische Truppen sind in Nazilli, 25 Meilen nordöstlich von Aidin, in der italienischen Okkupationszone, aneinander geraten. Die Griechen behaupteten, sie hätten auf der Verfolgung der türkischen Nationalisten das Recht, in die italienische Okkupationszone einzudringen, aber die Italiener bestritten dieses mit der Behauptung, sie führten in dem Distrikt die Polizeiaufsicht und dächten nicht daran, die Griechen durchzulassen.

Zwischen den griechischen und italienischen Behörden herrscht eine äußerst erbitterte Stimmung, und die Griechen behaupten, die Italiener täten alles Erdenkliche, um dem Führer der türkischen Nationalisten, Mustapha Kemal Pascha, zu helfen.

London, 10. Juli. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, heißt es dort, General Allenby würde den Oberbefehl über die gegen die Nationalisten kämpfenden Truppen übernehmen und sein Hauptquartier in Prinkipio aufschlagen.

## Die Volkszählung.

Washington, 12. Juli. Das Bundeszensusamt gab heute die folgenden Ergebnisse der kürzlichen Volkszählung bekannt:

Guthrie, Okla., 11,757, Zunahme seit 1910 um 103 oder 0.9 Prozent; Stanford, Conn., 35,486, Zunahme um 9948 oder 39.6 Prozent; Norristown, Pa., 32,319, Zunahme um 4444 oder 15.9 Prozent.

## Mondscheinbrennerei.

**Ueberkochen eines Destillierapparats verursacht Schadenfeuer.**

Die Feuerwehr wurde heute morgen nach dem Haus Nr. 2923 Süd Wabash Avenue gerufen, wo im Erdgeschoß ein Brand ausgebrochen war. Die in das Gebäude eindringenden Mannschaften entdeckten, daß das Feuer infolge Ueberkochens eines Destillierapparates, wie er von Mondscheinbrennereien gebraucht wird, entstanden war. Sie löschten die Flammen innerhalb weniger Minuten. Die Polizei fahndet jetzt auf einen Mann namens L. C. Becker, welcher in dem Hause gewohnt haben soll.

## Furcht vor dem Irrenhaus.

**Junges Mädchen wirft sich vor die Räder eines Eisenbahnzuges.**

In einem Anfall von Geistesgestörtheit warf sich heute morgen an der 63. Str. die 20jährige Emma Seabranch, Nr. 1153 W. 59. Str. unter die Räder eines Schnellzuges der Illinois Zentralbahn und fand den gewünschten Tod. Wie es heißt wurden erst kürzlich ihre Mutter und ihre Schwester in einer Irrenanstalt untergebracht.

Man nimmt nun an, daß das junge Mädchen befürchtete, daß auch ihr dereinst dieses Schicksal blühen würde, und daß sie ihm den Tod vorzog.

* In den Rangierhöfen der Monon Bahn an der Clark und Taylor Straße wurde der 22jährige Wm. Mayfield von einer Lokomotive der genannten Bahngesellschaft erfaßt und zu Tode gequetscht.

* Im Mercy Hospital starb die 36jährige Frau Hattie Carter, Nr. 3122 Ellis Avenue, an den Folgen von Verletzungen, welche sie sich am 6. Juli zuzog, als der Kraftwagen, in dem sie sich befand, an der 41. Straße und Cottage Grove Avenue von einer Elektrischen angerempelt und sie auf das Straßenpflaster geschleudert wurde.

## Der Verzweiflungskampf.

**Polnische Truppen versuchen es mit neuer Offensive bei Rowno.**

**Dabei will Polen den Frieden.**

**Alliierten versuchen zwischen Polen und Rußland zu vermitteln. — Schlagen Rußland Waffenstillstand vor. — Unter der Bedingung, daß sich die polnischen Truppen ins eigene Land zurückziehen. — Wenn dann die Russen noch angreifen, wollen die Alliierten den Polen zu Hilfe kommen. — Polen ob der Annäherung zwischen England und Rußland sehr mißgestimmt. — Minsk angeblich von den Bolschewisten erobert.**

London, 12. Juli. Die polnischen Heere, die bemüht sind, dem Vordringen der Bolschewisten auf dem südlichen Kriegsschauplatz Einhalt zu gebieten, versuchen es in der Nähe von Rowno wieder mit einer Offensive, wie der hier per Funkenspruch eingetroffene Moskauer Bericht vom gestrigen Tage meldet. Weiter südlich bringen die Sowjet Truppen nördlich vom Dnieper erfolgreich weiter vor und haben Nowaja Uschitsa, nordöstlich von Kamenetz-Podolsk, besetzt.

**Minsk angeblich in den Händen der Bolschewisten.**

London, 12. Juli. In einer heute auf Umwegen hier eingetroffenen Depesche wird gemeldet, daß die Bolschewisten in ihrem Kampf gegen die Polen Minsk erobert haben. Die Nachricht kommt ursprünglich aus Kowno und wurde von dem Korrespondenten der Central News aus Kopenhagen hierher gesandt.

**Die Alliierten wollen vermitteln.**

Spa, Belgien, 12. Juli. Die hier in Konferenz versammelten Vertreter der Alliierten haben der russischen Sowjet Regierung einen Vorschlag übersandt, in welchem ein Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen vorgeschlagen wird, unter der Bedingung, daß die Polen sich in ihre natürlichen Landesgrenzen zurückziehen. Diesem Waffenstillstand soll dann eine Konferenz von Vertretern aller Länder an der russischen Grenze folgen. Sollten die Russen, nachdem die Polen sich in ihre Grenzen zurückgezogen haben, weitere Angriffe auf sie machen, so werden, wie es in der Zuschrift heißt, die Alliierten den Polen zu Hilfe kommen.

**Pilsudski angewiesen, sofort Friedensunterhandlungen zu beginnen.**

Spa, Belgien, 12. Juli. Der hier weilende polnische Premierminister Grabski hat den General Pilsudski in Warschau telegraphisch angewiesen, unverzüglich Friedensunterhandlungen mit Rußland zu beginnen.

**Art der Vermittlung den Polen nicht genehm.**

Wie es heißt, sind die hier befindlichen Vertreter der Polen mit den Bedingungen höchst unzufrieden, die seitens der Alliierten in der Note an Rußland bezüglich des Waffenstillstands zwischen Rußland und Polen vorgeschlagen wurden. Sie sind sich jedoch darüber klar, daß sie diese Bedingungen annehmen müssen.

**Polen ob der Annäherung zwischen England und Rußland verstimmt.**

Wie es scheint, sind die hier weilenden Vertreter Polens geradezu sprachlos ob der Ankündigung, daß England ein Uebereinkommen bezüglich der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Sowjetregierung getroffen hat. Sie nehmen an, daß eine der von England hierbei gestellten Bedingungen die war, daß die Bedrohung Indiens seitens der Bolschewisten aufhören müsse und in Verbindung damit gaben sie bekannt, daß laut Nachrichten, die kürzlich dem polnischen Generalstab zugingen, viele Sowjettruppen von der persischen Front zurückgezogen wurden, um gegen die Polen verwendet zu werden.

Die hier weilenden Abgesandten der Polen glauben, daß der Anknüpfung der Handelsbeziehungen in nicht allzuferner Zeit eine politische Anerkennung der Sowjetregierung durch England folgen wird und daß dann die anderen alliierten Mächte dem Beispiel Englands folgen werden. Unter diesen Umständen sind sich die Vertreter Polens sehr darüber im Zweifel, ob sie auf eine tatkräftige Unterstützung der Alliierten rechnen dürfen.

**Frieden zwischen Littauen und Rußland in Sicht.**

Moskau, 10. Juli. (In der Beförderung verzögert.) Der Friedensschluß zwischen Littauen und Rußland steht binnen wenigen Tagen bevor. So erklärte heute Adolf Joffe, der die Friedensunterhandlungen für die Sowjetregierung geführt hat.

**Leset die „Sonntagpost".**

## Bei Kollision untergegangen.

New York, 12. Juli. Der Dampfer „Lake Frampton", Eigentum der Ver. Staaten Schiffsbehörde, ist, wie per Funkenspruch hierher gemeldet worden, heute zu früher Stunde in der Höhe von Atlantic City, N. J., nach einer Kollision mit dem Dampfer „Comus" untergegangen.

Die „Comus" wurde gleichfalls beschädigt und ging vorläufig vor Anker, dürfte jedoch noch im Laufe des heutigen Tages die Fahrt wieder aufnehmen und irgend einen Hafen zu erreichen versuchen. Drei Mann der Mannschaft der „Lake Frampton" werden vermißt. Der untergegangene Dampfer hatte eine Wasserverdrängung von 4200 Tonnen und war an die West Indies Steamship Co. verpachtet.

## Wartet auf Roosevelt.

**Gouverneur Cox in Columbus, Ohio, eingetroffen.**

Columbus, O., 12. Juli. Der demokratische Bannerträger Gouverneur James M. Cox traf heute, von seinem Heim in Dayton kommend, hier ein, um seine Amtspflichten als Gouverneur wieder aufzunehmen. Für den Nachmittag plante der Gouverneur eine Unterredung mit dem demokratischen Vizepräsidentschaftskandidaten Franklin D. Roosevelt, der seine Reise von San Francisco nach Washington für etliche Stunden zu unterbrechen gedenkt.

Auf der Fahrt von Dayton hierher war der Gouverneur vom ehemaligen Kongreßabgeordneten T. T. Ansberry von Ohio begleitet, der gestern aus San Francisco angelangt war und dem Gouverneur aus eigener Anschauung über die Vorgänge auf der Nationalkonvention berichtet hatte.

**Kein Freund des Frauenstimmrechts.**

Rutland, Vt., 12. Juli. Gouverneur Percival W. Clement hat heute eine Proklamation erlassen, in welcher er sich weigert, die Staatsgesetzgebung zu einer Sondersitzung einzuberufen, um die Ratifizierung des Frauenstimmrechtsamendements zur Bundesverfassung zu ermöglichen.

**Die Trockenen siegen.**

St. John, N. B., 12. Juli. Aus den Berichten, die heute bezüglich der am Samstag stattgehabten Volksabstimmung über die Prohibitionsfrage eingelaufen sind, geht hervor, daß die Befürworter der vollständigen Prohibition mit zwei zu eins gesiegt haben.

**Russische Kriegsgefangene entwischen zeitweilig.**

Antwerpen, 12. Juli. An die 700 russische Kriegsgefangene, die bei Turnhut, 25 Meilen nordöstlich von hier, interniert waren, entkamen gestern Abend aus dem Internierungslager und traten den Marsch in der Richtung von Antwerpen an. Es wurde ihnen ein Regiment Kavallerie nachgesandt, dem es auch gelang, die Flüchtlinge zu umzingeln und aufs neue zu internieren. Die Gefangenen gehörten zu einer aus tausend Russen bestehenden Abteilung, deren Freilassung ursprünglich am Samstag hätte erfolgen sollen. In letzter Stunde wurde den Leuten jedoch mitgeteilt, sie würden vorläufig nicht freigelassen werden, da England und Rußland sich soweit noch nicht definitiv auf die Bedingungen des Gefangenenaustausches geeinigt hätten. Hierüber gerieten die Russen derart in Wut, daß sie die Stacheldrahtverhaue demolierten, die Wachtmannschaften überwältigten und dann sich auf den Marsch nach Antwerpen machten.

* Joseph Sloan, Nr. 213 N. Western Ave., der, wie in der Sonntagpost berichtet, am Samstag abend von einem Polizisten angeschossen wurde, ist gestern der Wunde erlegen.

## Das Wetter.

**Chicago und Umgegend: Klar, wahrscheinlich gefolgt von Gewitterschauern heute abend oder morgen; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Mäßige meist südwestliche Winde.**

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen, im nördlichen Teil sind aber örtliche Gewitterschauer zu erwarten. Anhaltend warm.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen. Im nördlichen Teil heute abend und im nordöstlichen morgen kühler.

Iowa: Unbeständig heute abend und morgen, wahrscheinlich örtliche Gewitterschauer. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen, mit Ausnahme des äußersten östlichen Teils, wo es heute abend klar sein wird. In den mittleren und nordöstlichen Teilen wärmer.

Nieder Michigan: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen. In den nördlichen und westlichen Teilen morgen kühler.

Sonnenuntergang, heute: 8:26.
Sonnenaufgang, morgen: 5:26.
Mondaufgang: Dienstag morgen 3:08 Uhr.

**Der Temperaturstand.**

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Uhr nachm. | 75 | 2 Uhr morgens | 68 |
| 4 Uhr nachm. | 76 | 3 Uhr morgens | 67 |
| 5 Uhr nachm. | 77 | 4 Uhr morgens | 66 |
| 6 Uhr abends | 76 | 5 Uhr morgens | 66 |
| 7 Uhr abends | 75 | 6 Uhr morgens | 66 |
| 8 Uhr abends | 75 | 7 Uhr morgens | 69 |
| 9 Uhr abends | 72 | 8 Uhr morgens | 72 |
| 10 Uhr abends | 72 | 9 Uhr morgens | 76 |
| 11 Uhr abends | 72 | 10 Uhr morgens | 79 |
| 12 Uhr mitternacht | 71 | 11 Uhr morgens | 81 |
| 1 Uhr morgens | 70 | 12 Uhr mittags | 82 |

## Neue Partei erstanden.

**Einigung zwischen „Achtundvierzigern" und Arbeiterpartei erzielt.**

**Konferenzausschuß berichtet.**

**Konstitutionelle Partei wird sich bedingungslos anschließen, wahrscheinlich auch die „Non-partisan League" und die „Single Tax Party".**

Die dritte Partei ist zustande gekommen. Vorsitzender Hays vom Konferenzausschuß berichtete heute nachmittag dem Konvent der „Achtundvierziger", man habe sich in der gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der Arbeiterpartei geeinigt, daß eine dritte Partei geschaffen werden solle, und Unterausschüsse seien jetzt damit beschäftigt, die Einzelheiten auszuarbeiten. Es sei beschlossen worden, vor Vertagung des Konvents der „Achtundvierziger" einen gemeinsamen Konvent abzuhalten. Die Konstitutionelle Partei habe sich bedingungslos bereit erklärt, sich anzuschließen, und außerdem habe die „Nonpartisan League von Nord Dakota" sowie die „Single Tax Party" ihre Zustimmung gegeben, geschlossen der neuen Partei beizutreten.

Der Bericht wurde vom Konvent stehend und unter begeistertem Zuruf entgegengenommen. Er wird nun auch den andern Vereinigungen zur Gutheißung unterbreitet werden.

Damit ist das Ziel der verschiedenen Organisationen erreicht, und sie gedenken sich auf dem gemeinsamen Konvent, der vielleicht morgen abend stattfindet, auf eine „Platform" und den Präsidentschaftskandidaten zu einigen.

Nachdem sich Samstag der vom „Ausschuß der Achtundvierzig" einberufene Konvent auf heute vertagt hatte, begann gestern die Arbeiterpartei mit ihrem Nationalkonvent, in dem natürlich die „dritte Partei" den Hauptgegenstand der Besprechung bildete und ein Ausschuß von zwanzig ernannt wurde, der mit dem Konferenzausschuß der „Achtundvierzig" zur Beratung zusammentreten soll. Die Konferierenden, die die hauptsächlichsten Gruppen der verschiedenen, dasselbe Ziel verfolgenden Organisationen repräsentierten, erzielten gegen Mitternacht eine vorläufige Einigung, und ihr Bericht wurde heute auf dem Konvent der „Achtundvierzig" und dem der Arbeiterpartei gutgeheißen, womit dann die Grundlage der „dritten Partei" gelegt war. Es bleibt jetzt nur noch übrig, sich auf die verschiedenen Punkte der Prinzipienerklärung und auf die Kandidaten zu einigen.

Wie es heißt, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Einigung zu Stande kommen wird.

**Grundlage der Einigung.**

Den Konventen wurden zwecks Erzielung einer Einigung die folgenden Vorschläge zur Annahme unterbreitet:

Daß die beiden Konvente eine Verschmelzung der Parteien herbeiführen sollten; daß das politische Komite des „Ausschusses der Achtundvierzig" und das Konstitutionskomite der Arbeiterpartei je zwei Unterausschüsse von fünf Mitgliedern ernennen sollten, die über die Bewerkstelligung dieser Verschmelzung beraten sollten; und daß das Platformkomite jeder Gruppe je einen Unterausschuß von fünf Mitgliedern ernennen solle, die über eine gemeinsame Prinzipienerklärung beraten sollten.

Diese Vorschläge wurden gutgeheißen, worauf sich das Konferenzkomite unverzüglich an die Arbeit machte, mit dem besagten Resultate.

**Name der „dritten Partei".**

Ueber den Namen der voraussichtlichen neuen Partei konnte man sich in der Konferenz noch nicht einigen, jedoch neigte man heute der allgemeinen Ansicht zu, daß es schließlich gleichgiltig sei, wie sie heiße, so lange die erwünschten Kandidaten nominiert würden. Die Vertreter der Arbeiterpartei wünschten in dem Namen möglichst das Wort „Labor" zu haben, um von vornherein anzudeuten, daß die Mitglieder größtenteils Gewerkschaftler seien, aber gerade dies suchten die „Achtundvierzig" zu verhüten, da dadurch die Stimmen der Farmer und anderer, die für Gewerkschaften nichts übrig haben, ausbleiben könnten. Andererseits wurde vorgeschlagen, daß die Partei überhaupt keinen allgemeinen Namen zu haben brauche, sondern daß jede ihr angehörende Zweigorganisation in dem Staate, in dem sie am stärksten vertreten sei, die Leitung der nationalen Kampagne übernehmen könne. In North Dakota, wo die „Nonpartisan League" (die der dritten Partei angehören würde) bei den republikanischen Vorwahlen gesiegt habe, könnten die Wahlmänner beispielsweise als Republikaner auf dem offiziellen Stimmzettel erscheinen, in den industriellen Staaten könnten die Wahlen unter der Rubrik „Labor Party" aufgeführt werden usw. Dies vereinfache die Kampagne noch, da keine neuen Kampagne-Organisationen geschaffen zu werden brauchten. Nur müsse jede Partei natürlich denselben Kandidaten für die Aemter des Prä-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

## Liebte eine Andere?

**Vielleicht hierin das Motiv für Wanderers schaurige Tat zu suchen.**

Die Polizei versucht zurzeit festzustellen, ob Carl Wanderer, der Mörder seiner jungen Frau und eines von ihm gedungenen „Räubers", vielleicht durch das Verlangen, eine Andere, ein 16jähriges Mädchen, zu heiraten, zu der schaurigen Tat veranlaßt wurde. Das junge Mädchen, Julia Schmidt, 2648 N. Western Avenue, eine Stenographin, begleitete ihn wiederholt in Vergnügungsparks, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er verheiratet sei. Da es unzweifelhaft nicht das Geringste mit dem entsetzlichen Verbrechen zu tun hatte, wird es von der Polizei nicht belästigt werden.

Als Julia zu dem Mörder in seine Zelle geführt wurde, schien es einen Augenblick, als ob er die Kontrolle über sich verlieren werde, er faßte sich aber gleich wieder und erklärte, daß sein Verlangen, sich seiner Frau zu entledigen, in keiner Weise auf seine Bekanntschaft mit dem jungen Mädchen zurückgeführt werden könne. Da er schon so oft gelogen hat, schenkt die Polizei dieser Angabe aber keinen Glauben.

Der von Wanderer für den fingierten Raubüberfall gedungene und dann ebenfalls von ihm erschossene Fremdling, der vorgestern angeblich als Al. Watson identifiziert wurde, wird jetzt für John J. Maloney, Providence, R. J., gehalten, der erst kürzlich aus dem Staatszuchthaus von Rhode Island entlassen wurde und dann spurlos verschwand. Da er 26 Jahre zählt, der Erschossene aber den Eindruck eines Zweiundzwanzigjährigen macht, sind auch hierüber Zweifel laut geworden. George T. Upton, Nr. 337 West 59. Place, nahm die Leiche heute in Augenschein und erklärte, daß sie vielleicht diejenige seines Stiefbruders Joseph Goodrell, der in der kanadischen Armee den Krieg mitmachte, sein könnte.

## Zwei Arbeiter getötet.

**Draisine, auf der sie sich befanden, von Eisenbahnzug erfaßt.**

Als heute morgen die aus Joliet stammenden Arbeiter Lawrence Novak und Jos Kodath in der Nähe der Ortschaft Chicago Heights sich auf einer mit Elektrizität betriebenen Draisine auf den Geleisen der Eastern Joliet Bahn befanden, wurde das Gefährt, welches zur Zeit mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde dahin sauste, von einem Personenzug der genannten Bahngesellschaft überrannt. Kodath war auf der Stelle tot, während Novak bald darauf seinen Geist aufgab. Er kam vor seinem Tode noch auf einige Minuten zur Besinnung und erklärte, daß der Personenzug keine Lichter hatte. Der Leichenschauer hat aus diesem Grunde eine eingehende Untersuchung angeordnet.

## Gefährliches Spielzeug.

**Dreijähriges Kindchen setzte mit Streichhölzern seine Kleider in Brand.**

In ihrer elterlichen Wohnung, in der Ortschaft Bellwood, setzte heute morgen die 3jährige Elenor LeRose beim Spielen mit Streichhölzern ihre Kleider in Brand. Ehe die Mutter, welche auf die Hilferufe des Kindes herbeigeeilt war, die Flammen löschen konnte, hatte dieses bereits derartige Brandwunden erlitten, daß es wenige Minuten später starb.

## Deutsche Post.

Der Dampfer „Imperator", der Donnerstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag mitternacht.

Der Dampfer „Charlot", der Donnerstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe mit dem Vermerk „per Dampfer Charlot" nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, der Schweiz und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Bergensfjord", der Freitag von New York nach Christiania fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch mitternacht.

Der Dampfer „Auguste Victoria", der Samstag von New York nach Liverpool fährt, nimmt Briefe nach Deutschland, Ungarn und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Rochambeau", der Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Deutsch-Oesterreich, der Tschecho-Slowakei und Jugo-Slawien mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

UMI

Our Basement
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

**$7 Waschkleider für Damen $3.93**

Sommerkleider für Damen, elegant gemacht aus gemust. Lawn, fein. Gingham, Voile und einfarb. Linene. Drei von den vielen Moden wie abgebildet. Organdykragen u. Manschetten, viele aus Spitzen; neuartige Taschen u. Knöpfe; Tunic, Ruffles und die jugendlichen Ein-Stück Moden; Größen für Damen und junge Mädchen. Kosten sonst überall $7.00. Ganz speziell für morgen zu nur

**$3.93**

**Unterzeug** — Comfy Cut baumwollene Leibchen für Damen; Andere fordern 39c dafür, das Stück zu.... **21c**

**Percale** — 36-zöll. Dreß- und Wrapper Percale, in hübsch gestreiften und einfachen Farben — speziell die Yard zu .......... **33c**
32-zöll. gewebter Madras, hübsche Partie Streifen und Farben, spez., Yard ........ **69c**

**Unterzeug** — Athletic Fasson Unterhemden und Hosen für Männer — sehr speziell für morgen zu nur .... **27c**

**Für Damen**

Weiße Unterröcke, Flounce mit bestickter Ruffle besetzt — speziell zu nur .............. **95c**

Satin Camisoles, mit Bands aus Spitzen — überall verlangen sie $1.00 dafür — morgen zu .......... **67c**

Batiste Bloomers, aus weißem oder fleischfarbigem Nainsook — nett mit Spitzen abgefertigt, zu ...... **97c**

Muslin Gowns— mit Stickerei besetzt — wert $2; speziell für Dienstag zu nur **$1.67**

**Putzwaren**

Damen, hier sind fertige Hüte für Euch zum sofortigen Gebrauch und dabei zu einem äußerst niedrigen Preise — Ersparnisse, die Ihr kaum für möglich halten würdet—

Hüte aus Milan Hanf u. Stroh; mit Band, Ornamenten und Blumen —
Hüte, die anderswo $2 kosten, Bargain zu **93c**

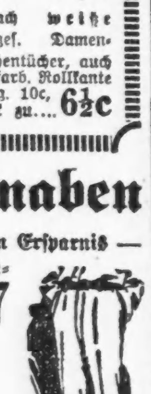
**Band** — Fabrikenden von reinseid. Moire-, Taffeta-, satingestr. u. karr. Bändern, 4—5 Zoll breit, Yard, **38c**

**Gardinen** — Muster Spitzen Gardinen, 2½ Yds. lang, auch kleine Paar-Partien, regul. $2.00 das Paar, jede zu .......... **67c**
Gardinen Voiles, weißer Grund mit hübschen farbigen Borten, wt. 35c, Yd., **22c**

**Taschentücher** — Einfach weiße hohlges. Damen-Taschentücher, auch mit farb. Rollkante —reg. 10c, Stück zu.... **6½c**

**Hosen für Männer u. Knaben**

Eine spezielle Offerte von Männer-Hosen zu einer bedeutenden Ersparnis — aus weißen und schwarzen Twisted Textures gemachte Hosen, passend für die Arbeit; Größen 28 bis 42 — reguläre $4.50 Werte, zu ..... **$3.47**



Waschbare Hosen für Knaben — in hellen und dunklen Farben, Größen 6 bis zu 17 Jahren — immer $1.25 — speziell zu ............... **97c**

Tub-Anzüge für Knaben, Tommy Tucker Fasson, aus Linene und blauem Oxford gemacht — Gürtel und Kragen aus abstechendem farbigem Stoff; Größen 3 bis 8 Jahre; gewöhnlich $1.50, zu....... **97c**

**Kurzwaren** — Weiße Perlknöpfe, 2 u. 4 Löcher, Gr. bis 24 Ligne Dtz., 5c. Nähseide, 50 Yd.-Spule, versch. Frb., **6½c**

**Zimmet** — Regierungs-Ueberschuß — gemahlener Zimmet — ¼ Pfd. Größe Büchse zu nur .......... **12c**
In unserer Cash and Carry Grocery.

**Toweling** — Gebl. absorb. Huck Handtuchzeug, 16½ Zoll breit, echtfabr. roter Border, wert 29c; die Yard zu.... **21c**

**Niedrige Schuhe für Damen unter dem Preise**

Eine außergewöhnliche Offerte von hochfeinen niedrigen Schuhen für Damen unter dem Preis — eingeschlossen sind:

Colonial Pumps, Oxfords, 1- und 2-Oesen Ties, Opera Pumps und Mary Jane Pumps für Damen — aus lohfarbig. Kid, dunkelbraunem Kalbleder, schwarzem Kidskin, mattem Kalbleder und Patent Coltskin gemacht — mit hohen, niedrigen und militärischen Absätzen, handgewendete biegsame und McKay genähte Sohlen, alle Größen, aber nicht in jeder Fasson — wert bis zu $6, zu... **$1.97**

# Kinder der Sonne.

Von Martin Detering.

(Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost“ erworben.)

(9. Fortsetzung.)

Nur durch Heraufheben des Menschen zur vollen Menschenwürde ließen sich alle Fähigkeiten der Menschheit frei entwickeln und ganz entfalten, die jetzt im Mechanismus untergingen.

Mit dem Augenblick aber, wo der Mensch wirklich Herr der Maschine würde, schlössen sich ihm alle Bahnen zur Freiheit auf.

Er versuchte das von mancherlei Seiten aus zu beleuchten, verwickelte sich aber dabei in das Netz seiner eigenen vielfach verschlungenen Gedankengänge oft so sehr, daß die anderen Mühe hatten, aus dieser verwirrenden Fülle den Faden seiner Beweisführung herauszufinden, den er sich immer wieder entgleiten ließ, um ihn an anderer Stelle wieder aufzunehmen.

Um so leichter hatten sie es, ihm auf den verschiedensten Einzelgebieten entgegenzutreten, woraus sich ein recht lebhafter Meinungsaustausch entspann, der häufig auf die entlegensten Nebendinge abschweifte, um schließlich doch wieder, dank der Zähigkeit des Wortführers, in das eigentliche Fahrwasser zurückzusteuern.

Zum Schluß glaubte er dann bewiesen zu haben, daß lediglich durch höhere Bewertung der menschlichen Arbeitskraft ein Einsetzen aller erdenklichen Maschinen in den Dienst der Menschheit zu erreichen wäre und damit eine Entlastung von aller mechanischen Arbeit, womit allein schon ein glänzender Aufstieg zur Freiheit und Menschenwürde eröffnet wäre.

„Dann brauchte man ja nur die Arbeitslöhne zu erhöhen, um mit Riesenschritten vorwärts zu kommen,“ sagte Kurt Ledern.

„Allerdings,“ bestätigte Georg Heinrich, „das würde ganz gewaltig fördern.“

„Ich werde mich schwer hüten,“ lachte der Beigeordnete Ravenstein. „dann wäre mein Betrieb bald erledigt.“

„Ja, für den einzelnen ist das ein gewagtes Stück, weil eben der liebe Wettbewerb nicht mitgeht und dadurch eine Zeitlang günstiger arbeitet,“ gab Georg Heinrich zu, „aber nur eine Zeitlang. Nachher muß er doch mit. Dann gleicht sich das wieder aus. Dann hat der erste, wenn er es bis dahin zurückgehalten hat, den Vorteil. Denn er hat dann schon die Betriebsverbesserungen in vollem Gang, die die anderen nun erst einführen müssen. Und er hat durch die Lohnerhöhungen inzwischen die besten Arme an sich gezogen.

Das ist durchaus nicht zu unterschätzen. Sechs gute Arbeiter leisten ebensoviel wie acht mittelmäßige. Ich kann also ebensowohl auf diese sechs guten dieselbe Summe an Arbeitslohn verteilen wie auf acht andere. Auf den einzelnen Arbeiter entfällt dann eine starke Lohnerhöhung, die mir die Anschaffung besserer Betriebsmittel allen anderen Mitbewerbern voraus ermöglicht.

Insofern hat auch der einzelne Unternehmer es in der Hand, von sich aus solche Lohnerhöhungen zu wagen und dadurch seinen Betrieb in die Höhe zu schrauben.

Auf alle Fälle aber muß er im Auge behalten, daß steigende Löhne, wo sie irgend möglich sind, immer einen Fortschritt für sein Werk und einen Aufstieg der Menschheit bedeuten.“

22.

Solche und ähnliche Gespräche waren es, die Kurt Ledern aus der allgemeinen Unterhaltung besonders heraushörte.

In seiner sich ziemlich gleichbleibenden gesellschaftlichen Art merkte man ihm wenig davon an, wenn ihn etwas lebhaft berührte. Er behielt auch dann den ewig auf ein höfliches und dennoch etwas abweisendes Lächeln abgetönten Gesichtsausdruck, der seinem völlig bartlosen Antlitz von scharfer Prägung in etwas die Schärfe nahm.

Dieses Dauerlächeln, das einen Schimmer der Zähne ständig blicken ließ, wäre in seiner offenbaren Anerzogenheit unerträglich gewesen und hätte ihm den Ruf der Einfältigkeit eintragen müssen, wenn nicht sein kluges und freundliches Auge, das jeden sofort ansprach, dem Lächeln des Mundes einen echten Untergrund verliehen und hohe Geistesgaben mit wirklicher Herzensgüte zugleich verraten hätte.

Vergaß er dies Lächeln einmal und faßte irgend etwas scharf ins Auge, so offenbarte sich eine stahlharte Willenskraft und kühne Unternehmungslust in diesem Ausdruck. Umgekehrt aber, wenn er die Augen schloß, ohne sein Lächeln zu vergessen, machte er den Eindruck eines Blöden, und glitt dann das künstliche Mundlächeln von ihm ab, so glich er fast einem Toten.

Dies hatte Pfarrer Krüger, der an dem jungen Manne Gefallen fand, im Laufe der Stunden wohl bemerkt, und wiederum hatte Kurt von Zeit zu Zeit die strahlende Behäbigkeit des Pfarrergesichtes mit dem breitwüchsigen schwarzen Bart besonders wohlgefällig ins Auge gefaßt. Er sagte ihm von der ganzen Tafelrunde am meisten zu. Seine klangvolle Sprache berührte sein kunstgewohntes Ohr mit angenehmem Wohllaut. Ihr verzieh man gern und wünschte es sich beinah, daß ihm die prachtvollen Lippen hochtönende Redewendungen in breitem Strome daherflossen. Der Pfarrer gab sich meist, mit einem köstlichen Beigeschmack der Uebertreibung, als wenn er eine mittelalterliche Rolle darzustellen hätte. Das stand ihm gut, das schien er auch zu wissen und legte offenbar weniger Wert darauf, daß dem Inhalt seiner Worte eine allzugroße Wichtigkeit beigemessen würde.

Seine Absicht war jedenfalls, und sicher war es ihm hier gelungen, eine Grundstimmung in seiner Umgebung zu verbreiten, in der man sich behaglich fühlte.

Im Gegensatz zu ihm fand Kurt das etwas hagere, gedankendurchfurchte Gesicht des Schriftstellers mit dem schmalen braunen Bart wenig anheimelnd und konnte seinen zugespitzten Zwischenbemerkungen u. seiner einförmigen Redeweise keinen Geschmack abgewinnen. Besonders empfand er es bei ihm die mittelalterliche Verbrämung seiner Worte, die er sich im Verkehr mit dem Pfarrer angewöhnt haben mochte, sehr gesucht und störend.

Erst als Georg Heinrich Buchenhagen im Zusammenhang sprach und seine recht seltsamen Ausführungen mit halbgeschlossenen Augen aus den Tiefen seiner Ueberzeugung zu schöpfen schien, horchte Kurt gespannt auf, obwohl er über die vorgebrachten Worte und Ideen seinem Gedankengang, der sprunghaft über Abgründe hinwegging, genau zu folgen.

Was jener da wie lauter Selbstverständlichkeit erzählte, war ihm durchaus neu, und er gab sich Mühe, den Faden, den jener fortwährend verlor, im Geiste festzuhalten und aus den geringen Spuren, die er anderer auf ... im Geiste zu erkennen, den Grundriß des Weltverbesserers, vor ihnen hatte aufbauen wollen.

Indem er alles, was da an wirtschaftlichen Fragen erörtert wurde, sofort im Geiste auf sein eigenes Werk anwandte, hatte seine Auffassungsaufgabe leichte Mühe, das Verstiegene von dem Wirklichen zu unterscheiden und aus dem Verstiegenen selbst den Kern herauszufühlen, aus dem einst Wirklichkeit erwachsen konnte.

So hatte er bei der Erörterung der Wasserleitungsfrage selbstverständlich sofort erkannt, daß er bei dieser günstigen Gelegenheit unter keinen Umständen den Anschluß nach Rehberg versäumen dürfe, und hatte den Entschluß gefaßt, alle nötigen Hebel dafür in Bewegung zu setzen.

Einen so gefaßten Entschluß pflegte er sich wie ein Gesetz für sich selbst einzuprägen und unter dessen Druck in der nächsten Zeit fast zwangläufig weiterzuwirken. Er konnte sich also darauf verlassen, daß diese Angelegenheit ohne weiteres in Fluß bleiben würde, und somit war sie in dem Augenblick des gefaßten Entschlusses für seinen Geist erledigt.

Nicht so die kühnen Waghalsigkeiten, mit denen Georg Heinrich Buchenhagen da in der Welt herumflatterte. Zwar hatten sie ihn sofort gepackt und beschäftigten ihn sehr, aber zu einem Entschluß würde er hier so schnell nicht kommen, und diese Fragen würden ihn also, weil ungelöst, noch lange weiterbeschäftigen. Dafür kannte er sich.

Daß sein Oheim, der Beigeordnete Ravenstein, kopfschüttelnd zu dieser neuen Weisheit gelächelt hatte, machte Kurt nicht irre; denn daß der solche kühnen Sprünge nicht gutheißen würde, war bei seiner bekannten Vorliebe für die goldene Mittelstraße vorauszusehen. Dennoch konnte Kurt auch auf dessen noch blühendem Altersgesicht mit den wohlgepflegten Backenbartstreifen eine lebhafte Aufnahme dieser Gedankenbilder bemerken und an der spielerischen Art, wie er in solchen Fällen seinen goldenen Kneifer zu handhaben pflegte, seine stark angeregte, wenn auch ablehnende Teilnahme erkennen.

Wichtiger aber war für Kurt die Beobachtung, daß Otto Wilhelm Buchenhagen hin und wieder den Ausführungen seines Bruders durch ein leichtes Kopfnicken zustimmte.

Auf diesen Menschen, den er kaum seit gestern kannte, hielt er große Stücke, denn er hatte an seinem Wasserturmentwurf gesehen, daß er ein eigener Gestalter und zu ganz kühnen, wuchtigen, brauchbaren, glänzenden und überzeugenden Neuerungen fähig war.

Wenn dieser Mann, der da so verloren in seinem Lehnsessel saß, und mit Daumen und Zeigefinger fortwährend an seiner Unterlippe herumzupfte, die stechenden Augen zusammenkneifend wie ein Verbrecher auf der Lauer, während seine schwarzbeborstete Oberlippe weltverächtlich hin und her zuckte nur die hochgezogenen Runzeln seiner engen Stirn in den Igelschutz seines glänzendschwarzen Haupthaares zu flüchten suchten — wenn dieser Mann, der seinem Bruder mit dem schmalen, braunen Bart, den wasserblauen Augen, der hohen Stirn und dem spärlichen rötlichen Strähnenhaar genau so glich wie ein Neger einem Lappländer, wenn dieser ihm kaum seit gestern bekannte Mann zu einer Meinung Beifall nickte, so war es Kurt, als müsse das stimmen.

Da er aber in der berührten Frage, die ihn so sehr beschäftigte, zu einem Entschluß nicht kommen konnte und auch nicht brauchte und ausnahmsweise auch nicht einmal wollte, so versicherte er sich ihrer Weiterwirkung auf andere Weise und brachte sie geistig in Verbindung mit einem anderen Entschluß, den er schon gefaßt hatte, und den er jetzt befestigte, mit dem Entschluß, sich dieses Menschen da, des Baukünstlers Otto Wilhelm Buchenhagen, auf alle Fälle zur Mitarbeit an seinen Bauplänen zu versichern.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus dem Examen. — Professor der Chemie: „In welcher Verbindung löst sich Gold am raschesten auf?“ — Kandidat: „In der ehelichen!“

— Glaubhaft. — „Was war das für ein Herr, der vorhin so angelegentlich mit dir sprach?“ — Studiosus: „Das war mein Schneider, der hat mich angepumpt!“

— Wer den Schaden hat.... — „Wohin, Herr Müller, wohin?“ — „Auf die Post, Zeitung bestellen!“ — „Wozu denn? Ihre Schwiegermutter hält Sie ja stets auf dem Laufenden!“

— In einer hypermodernen Ausstellung. — „Das symbolische Gemälde Ihres Freundes hängt ja im letzten Saal.“ — „Das ist ganz gut; denn bis der Besucher dahin kommt, wundert er sich überhaupt über nichts mehr.“

**Morgen**
— und jeden —
**Dienstag**
— ist —
**$1.00 Tag**

Jetzt ist die gelegenste Zeit, Eure Schuhe für die nächste Saison zu kaufen.

Gangleberne, schwarze Damenschuhe, wert bis zu $6.00, aber in angebrochenen Größen — weiße Canvas-Schuhe, hohe und niedrige Absätze, Pumps und Oxfords in Leder und Canvas — Satin Slippers, verschiedene Farben — weiße Canvas Schuhe für Misses und Kinder — ebenso eine Partie von Lederschuhen für Kinder, speziell dieselben reichen.

**MOHAWK Shoe Co.**
522-524 W. North Ave.
Ecke Mohawk Straße.

Der Laden ist Dienstag, Donnerstag und Samstag abends offen.

# Was man vom Bolschewismus erzählt.

Von Hans Suttner, in der „Neuen Zürcher Zeitung“.

I.

Am Donnerstag, den 27. Mai, traf in Basel auf dem Badischen Bahnhof ein Zug mit flüchtigen Schweizern aus Rußland ein. Ich hatte Gelegenheit, dem Empfang beizuwohnen und eine größere Zahl dieser Flüchtlinge zu sprechen, Leute aus allen Klassen, vom Fabrikarbeiter bis zum Fabrikbesitzer, vom Gymnasiasten bis zum Schuldirektor, solche, die erst seit vier bis fünf Jahren in Rußland waren und solche, die mehr als sechzig und siebzig Jahre dort gewesen. Den Zustand, in dem sie ankamen, will ich nicht schildern, auch nicht die Schwierigkeiten der Reise; ich möchte nur versuchen, ein photographisch getreues Bild zu geben von dem Rußland, wie ich es durch das Objektiv dieser Flüchtlinge sehen konnte. Ich füge dem, was mir erzählt wurde, nichts hinzu, um den Eindruck zu verstärken, ich lasse nichts weg, um ihn abzuschwächen.

**Allgemeine Zustände.** Das äußere Bild, das eine russische Stadt heute bietet, braucht kaum mehr beschrieben zu werden, es ist hinreichend bekannt. Die Straßen sind seit Jahren nicht mehr ausgebessert worden und liegen in tiefem Schmutz. Brücken sind beschädigt oder eingestürzt. Wasserleitungen und Kanalisationen sind verstopft und stauen den Unrat, daß z. B. Petersburg einem Sumpfe immer ähnlicher wird. Seine Einwohnerzahl ist auf 500,000 gesunken. Die andere Million ist wohl so ziemlich verhungert oder an Krankheit und Erschöpfung gestorben. Typhus und Grippe haben im vergangenen Winter fürchterlich gewütet. Dabei gibt es gar keine Arzneien. Begreiflicherweise besteht eine Stadtflucht. Die Bolschewiki aber erlauben nur Greisen und Kindern, auf das Land zu gehen. Weder Trams noch Eisenbahnen verkehren. Nur ganz selten und zu unbestimmten Zeiten wird ein Zug abgelassen. 75 Prozent aller Lokomotiven sind gebrauchsunfähig. Die Fabriken stehen still. In Moskau arbeiten höchsten zwei bis drei, und das sind Munitionsfabriken. Abgesehen von der allgemeinen Faulheit gibt es kein Heizmaterial, Straßenpflaster und Möbel wurden verbrannt, selbst Holzhäuser zu Feuerungszwecken abgebrochen. Die Ernährungslage spottet jeder Beschreibung. Um sie richtig zu begreifen, muß man erst die Einkommensverhältnisse kennen. In Sovietrußland ist jedermann zur Arbeit gezwungen. Ein Monteur (ein früherer Angestellter von Sulzer & Co. machte mir diese Angaben) verdient 3750 Rubel im Monat. Ein (russisches) Pfund (400 Gramm) Butter kostet 3000 Rubel, ein Pfund Graupen 600 Rubel, ein Ei 150 Rubel, ein Pfund Kartoffeln 130 Rubel, ein Pfund Brot 400 Rubel, ein Pfund Fleisch 1500 Rubel. Wie es bei diesen Zuständen möglich ist, sich nur am Leben zu erhalten, ist ganz unbegreiflich. Niemand hat sich seit drei Jahren satt gegessen. Auf den Marktplätzen von Petersburg und Moskau sind zwar Lebensmittel erhältlich, jedoch zu märchenhaften Preisen. Die Budenhalter müssen allein schon an Standmiete im Tag 1000—3000 Rubel bezahlen; dabei ist ihnen die Sicherheit aber keineswegs garantiert. Sie riskieren Plünderung und Requisition.

**Bolschewistische Organisationen.** Das erste, was die Bolschewiki bei ihrem Regierungsantritt unternahmen, war bekanntlich die Sozialisierung oder Nationalisierung oder Kommunisierung, wie es genannt wird, sämtlichen Privatbesitzes. Sie hoben aber nicht nur den Privatbesitz auf, sondern auch jede Art von Privatbetrieb. Es gibt keine Buchhandlung Soundso, keine Wirtschaft Soundso mehr, sondern nur mehr Soviet-Buchhandlungen, Soviet-Restaurants, Soviet-Kinos, Soviet-Schustereien, alles ist Soviet. Was aber die Aufhebung der Privatinitiative ausmacht, geht am deutlichsten daraus hervor, daß ganz Rußland heute faulenzt. Niemand arbeitet. „Nicht am Bolschewismus,“ meinte ein Genfer zu mir, der seit zwölf Jahren Sprachlehrer in Moskau war, „geht Rußland zugrunde, sondern an seiner Faulheit“. Es herrscht zwar Arbeitszwang, und jeder Mensch hat irgendeine Beschäftigung; aber keiner tut etwas. Physisch wird in Rußland, außer in den Munitionsfabriken, überhaupt nicht gearbeitet, nur „geistig“. Man geht in ein Bureau, wo man für den Soviet Schreibereien zu machen hat. Punkt 10 Uhr hat man zu erscheinen. Wehe dem, der zu spät kommt, denn Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Bolschewiki; es kann ihm das Leben kosten. Auf dem Bureau wird geraucht und geplaudert und punkt 4 Uhr fluchtartig ausgerissen. Daß aber hier, wo offiziell allein gearbeitet wird, gearbeitet würde, ist ganz ausgeschlossen. Der Arbeitszwang dehnt sich auf alle Leute in Rußland aus, und auch jeder Schweizer mußte bei einem Soviet angestellt sein. Diese Anstellung hat eine weitere Bedeutung, insofern, als in Sovietrußland als Ausweis nicht ein Paß oder Heimatschein gilt, sondern nur dieser Arbeitsausweis. Gar oft werden die Passanten auf den Straßen angehalten und kontrolliert, und wer keinen solchen Sovietausweis hat, wird arretiert und in irgendeine Zwangsarbeitskolonie gesteckt. Dort aber, wo körperlich gearbeitet wird, geschieht es unter dem Zwang des vorgehaltenen Revolvers. Diese phänomenale Arbeitsunlust erweckte aufs höchste mein Interesse, und ich forschte ihren Gründen nach. Drei werden hauptsächlich angegeben: 1. Die Erschöpfung durch jahrelangen Hunger; 2. der Mangel an privater Initiative infolge Aufhebung des Privatbesitzes und 3. das Fehlen jeder Vorbedingung zu einer Arbeit: Werkzeuge und Maschinen. Der Bauer beispielsweise baut nurmehr das an, was er für den eigenen Bedarf nötig hat, weil ihm das übrige weggenommen und mit Sovietgeld bezahlt wird, von dem er bereits ganze Wagenladungen besitzt und mit dem er nichts anfangen kann. Will man von ihm etwas kaufen, so muß man ihm Nägel, Kleider, Schuhe, Faden, Pelz oder altes russisches Silber und Gold geben. Eine weitere Neuerung ist die Trennung von Staat und Kirche. Die Kirche wird im allgemeinen nicht behelligt, und der Pope kann ungestört seinen Gottesdienst abhalten, sofern er in der Predigt kein antibolschewistisches Wort fallen läßt.

**Das Militärwesen.** Eine wirklich glänzende Organisation der Bolschewiki ist ihr Militär. In Rußland gibt es drei verschiedene Armeen, von denen nur zwei besser bekannt sind: die Weiße Armee, die Rote Armee und die Grüne Armee. Die Weiße Armee ist die der Gegenrevolution, bekannt durch ihre Führer Denikin, Koltschak usw. Die Grüne Armee ist die der bolschewistischen Deserteure. Sie heißt Grüne Armee, weil ihre Soldaten meistens in den Wäldern leben. Sie ist nicht klein und wird auf mehrere hunderttausend Mann geschätzt. Ernährt wird sie hauptsächlich durch die Bauern, die ihr gut gesinnt sind; bisweilen plündert sie auch einen Lebensmittelzug aus. Manchmal entwickeln sich zwischen ihr und er Roten Garde heftige Kämpfe. Am wichtigsten ist die Rote Armee, denn sie ist die bolschewistische Garde. Von meinen sämtlichen Gewährsleuten schätzte sie keiner unter zwei Millionen Mann, viele schätzten sie auf drei Millionen. Sie ist der Eckpfeiler der Sovietrepublik. Es ist keine Truppe wie etwa eine englische oder eine französische, aber sie ist streng diszipliniert und unerschrocken. Viele alte Generäle dienen in ihr. Der Rotgardist erhält die höchste Gage von ganz Sovietrußland und die beste Verpflegung. Erst wird er versorgt, und nur was übrig bleibt, fällt für die Städte ab. Da es also dem für die Sovietrepublik dienenden Soldaten keineswegs schlecht geht, findet die Rote Garde immer Zulauf. Es herrscht allerdings eiserne Disziplin, und jede Kleinigkeit wird mit dem Tode bestraft. Ihr Organisator ist Trotzky, der verhaßteste Mensch von ganz Rußland. Was die Munition betrifft, so ist sie das einzige, was in Rußland noch fabriziert wird; sie ist in genügenden Mengen vorhanden. Vor drei Wochen ist allerdings das größte Munitionsdepot von Moskau in die Luft geflogen. Man nimmt an, daß es auf polnische Veranlassung geschehen.

**Bolschewistische Rechtspflege.** Wie es um die Rechtspflege in Sovietrußland aussehen muß, davon kann man sich nach dem bisher Geschilderten einigermaßen einen Begriff machen. Wenn schließlich jemand, der eine Bestimmung übertreten, und sei es eine noch so lächerliche, zur Verantwortung gezogen wird, so läßt sich das verstehen. Wenn aber Leute nur deshalb, weil sie auf die Schweizer Gesandtschaft wollten, die sich inzwischen aufgelöst, was sie ja nicht wußten, oder weil sie einen Bekannten, der arretiert worden, gegrüßt, monatelang eingesperrt werden, so ist das schon — bolschewistisch. Vor Gericht macht man kurzen Prozeß. Eine Verteidigung ist im allgemeinen nicht zulässig. Unter Gefängnis geht es gewöhnlich nicht ab. Aeußerungen gegen das Sovietregime werden mit dem Tode bestraft. In Petersburg werden täglich sechzig bis hundert Todesurteile vollstreckt. Früher wurden die Namen der Exekutierten stets bekanntgegeben, seit einigen Monaten jedoch nicht mehr. Von den 600 flüchtigen Rußland-Schweizern waren fast alle mindestens einige Monate im Gefängnis gewesen. Die „Richter“ sind das Schlimmste, was es in Rußland gibt, die verkommensten und elendesten Subjekte. Nur mit einem hohen Schmiergeld, nicht mit Zeugen und Unschuldsbeweisen ist ihnen beizukommen.

II.

**Das Geistesleben.** Die Frage nach den geistigen Interessen im heutigen Rußland hat beinahe ein mitleidiges Lächeln hervorgerufen. Es gibt nur ein Interesse: wo findet sich etwas zum Essen? Ein Geistesleben und geistige Interessen gibt es nicht mehr. Die Universitäten sind zu Kinderschulen herabgesunken, in denen innerhalb dreier Monate Ingenieure herangebildet werden. Die zahlreichen Volksschulen, welche die Bolschewiki sich rühmen gegründet zu haben, sind kaum etwas anderes als Futterkrippen für die Kinder, für die, das muß anerkannt werden, im allgemeinen viel getan wird. Lenin hat mehrmals erklärt, daß er die jetzige Generation für den Kommunismus verloren halte; sie hätte es nur verstanden, ihn für egoistische Zwecke auszubeuten, er setze seine Hoffnungen auf die Jugend. Und darum auch die Fürsorge für sie. Sie wird mit kommunistischen Ideen getränkt und erzogen, von sonstiger Bildung ist wohl kaum die Rede. Was die Intellektuellen betrifft, so sind sie längst so verarmt, daß sie seit Jahren mit Handarbeit durchzubringen versuchen, soweit sie nicht bereits verhungert oder sonst umgekommen sind. Sie haben keine Studierzimmer mehr und, was schlimmer ist, keine Bücher. Bücher gibt es nicht in Rußland; ein Buch mit Kindererzählungen kostet 60 bis 100 Rubel; wissenschaftliche Bücher könen nur gegen Bewilligung bezogen werden und zu ganz unerschwinglichen Preisen. Bücher gehören nicht mehr zum Requisit der Intellektuellen im heutigen Rußland. Und die Bibliotheken? Wertvolle Sammlungen wurden in der ersten revolutionären Begeisterung vom unverständigen Volk zerstört. Die einzige Literatur, die verbreitet wird, sind die zahlreichen politischen Schriften bolschewistischer Theoretiker, von denen sich die Lenins sogar einiger Beliebtheit erfreuen. Kinos, Theater und Konzerte gibt es nach wie vor, allerdings nicht mehr so zahlreich und so gut; aber wissenschaftliche oder politische Gesellschaften existieren nicht mehr. Es gibt nur eine Partei, die bolschewistische.

**Die russische Gesellschaft.** Die alte russische Gesellschaft ist natürlich längst verschwunden, die neue, die heutige, ist die der bolschewistischen Parvenus. Lenin und vielen andern Volkskommissären wird durchaus das beste Zeugnis ausgestellt: sie leben in größter Einfachheit und Zurückgezogenheit. Einer nicht kleinen Zahl aber ist die Macht in den Kopf gestiegen; sie haben die fürstlichen Palais bezogen, wo sie glänzende Soireen geben, sie rasen in fürstlichen Autos durch die schmutzigen Straßen und tragen Diamanten und Perlen. Sogar eine Mode gibt es in diesen Kreisen. So gilt es augenblicklich in Petersburg für sehr schick, in hohen Schnürstiefeln, Reithosen und Russenkittel (French) einherzugehen. Wie man anderwärts ein Monokel ins Auge klemmt, behängt sich ein bolschewistischer Elegant ein Ohr mit einem Diamanten. Was die guten Umgangsformen in dieser Gesellschaft anbelangt, so soll es gehen, wie wir es von unsern Kriegsgewinnlern und Schiebern kennen. Zu erwähnen wäre hier noch, daß das Familienleben im bolschewistischen Rußland arg gelitten hat. Die Kinder werden in öffentlichen Anstalten erzogen und verpflegt; die Ehe wird selten formal (d. h. vor dem zuständigen Soviet) geschlossen, man lebt zusammen und verläßt sich wieder. Die moralischen Begriffe sind verloren gegangen, da man aus Selbsterhaltungstrieb zu Diebstahl und Betrug mehr oder weniger gezwungen wird.

**Der 1. Mai in Petersburg.** Der 1. Mai wurde mit großem Pomp gefeiert. Es herrschte offizielle Arbeitsruhe. Jedemann war gezwungen, am Festzuge teilzunehmen, und wer sich geweigert hätte, wäre der Gegenrevolution verdächtig gewesen. — Auf allen großen Plätzen waren Tribünen aufgeschlagen, von denen herab Ansprachen gehalten wurden. Auf dem Marsfelde fand eine Theatervorstellung unter freiem Himmel statt und am Abend wurde eine bengalische Beleuchtung veranstaltet und Raketen und andere Feuerwerke abgebrannt.

**Streike.** Auch Streike kommen in Sovietrußland vor, trotzdem alles sozialisiert ist. Der letzte große Streik fand vor vier Monaten statt und dauerte fünf Tage. Es wurde daraufhin eine Lohnerhöhung von 150 Prozent bewilligt, die Lebensmittel aber schnellten bis zu 1000 Prozent empor. Sämtliche Garnisonen Moskaus waren mobilisiert worden, die Streikführer verhaftet und erschossen. Die übrigen nahmen die Arbeit wieder auf. Dabei zeigte sich das Fehlen jeden kameradschaftlichen Geistes; die Arbeiter verrieten sich gegenseitig.

**Die Bauern.** Die Bauern waren anfangs begeisterte Bolschewisten, denn sie erhielten Grund und Boden, wurden also Besitzende. Als man aber begann, ihnen ihre Produkte wegzunehmen, ihnen auf je sieben Personen nur ein Pferd und eine Kuh zu lassen, rückten sie ab. Sie haben keinen Begriff von den kommunistischen Theorien; sie verstanden nur, daß es besser sei, selbst Grund und Boden zu besitzen, statt nur den eines andern bewirtschaften zu müssen. Als sie aber vom Sklaven des Gutsherrn zum Sklaven des Soviets wurden, hörte ihr Verständnis für den Bolschewismus auf. Heute sind sie erbitterte Gegner dieses Regimes und sabotieren es wo sie können; durch verminderten Anbau und Unterstützung der Grünen Armee.

**Wer ist Bolschewiki?** Nicht nur die Bauern sind des Bolschewismus überdrüssig, sondern auch ein großer Teil der Arbeiter, von der Intelligenz gar nicht zu reden. Ja, wer ist denn eigentlich heute noch Bolschewist, und wie kommt es, daß sich dieses Regime so lange halten kann, wenn es sich doch auf die breiten Volksmassen nicht stützen kann? Bolschewisten der Form nach ist natürlich ein großer Teil der Bevölkerung, nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Opportunität. Wer Mitglied der kommunistischen Partei ist, hat gar viele Vorteile, hauptsächlich in bezug auf die Nahrungsmittelversorgung. Praktische Bolschewiki sind alle jene, die ein Amt bekleiden, und das tun sehr viele. Und diese Leute haben alles Interesse an der Aufrechterhaltung des Bolschewismus, da sie nicht nur Ansehen und Macht, sondern auch große Einkünfte durch ihn besitzen. Den Sturz ihrer Herrschaft verhindern sie mittels eines fürchterlichen Terrors. Ein leises Wort der Kritik an ihren Maßnahmen kann als konterrevolutionär gedeutet und mit dem Tode bestraft werden. Infolgedessen lernt man schweigen, und es geschieht kaum im intimsten Kreise, daß man offen seine Meinung äußert. Und wer sind diese Leute, die eine solche Rolle spielen? Ich habe unter den Rußland-Schweizern keinen einzigen Antisemiten getroffen, wie wir sie von Deutschland her kennen, aber einstimmig sagten sie: es sind Juden. Fast alle Leute, die in der Sovietrepublik Macht und Einfluß haben, sind Juden; fast alle Leute, die Sovietrußland, trotzdem Todesstrafe darauf steht, riesenhafte Spekulationen und Schiebungen machen, sind Juden. Es ist, als nähmen die Juden eine fürchterliche und unbewußte Rache an Rußland für die drakonische Unterdrückung und unwürdige Behandlung, die man ihnen bis zum Umsturz zuteil werden ließ. Die Judenhetzer in Deutschland mögen es sich zur Warnung dienen lassen, daß es auch in Deutschland einmal eine Zeit geben könnte, wo die Juden imstande wären, sich, wenn auch nur unbewußt, dafür zu rächen, daß man sie heute mit allen Mitteln zur Verzweiflung treibt.

**Lenin und Trotzki.** Auch im Urteil über Lenin und Trotzki stimmen fast alle Rußland-Schweizer überein. Lenin ist Idealist und ohne Zweifel ein grundehrlicher Mensch. Er will nur das Gute und sagt immer die Wahrheit. Immer wieder gesteht er in seinen Reden, daß die jetzige Generation in Rußland für den Kommunismus verloren sei und ihn nur für egoistische Zwecke ausbeute. Er setze seine Hoffnungen auf die neue Generation, die den reinen Kommunismus verwirklichen werde. Lenin ist kein Terrorist, „er ist eben Russe“. Wenn Lenin also eine gewisse Achtung genießt, so hat Trotzki nur Abscheu. Er ist der Organisator der Roten Armee, er ist der brutale Draufgänger, der schrecklichste Terrorist, der keinen Widerspruch duldet und die Opposition an die Wand stellt. „Er ist eben Jude“. Trotzki führt eines der elegantesten Häuser in Moskau und treibt einen fabelhaften Luxus und Aufwand, während Lenin in größter Einfachheit lebt.

**Das Ende des Bolschewismus.** Ueber das Ende des Bolschewismus sind die Meinungen sehr geteilt. Obwoh (man kann sagen) das ganze russische Volk gegen dieses System ist, so wird es sich doch nie aufraffen, es zu stürzen, weil es erstens von zu duldsamem Charakter, zweitens durch jahrelangen Hunger und Krankheit zu sehr erschöpft ist, und weil drittens die Bolschewisten einen fürchterlichen Terror ausüben und den leisesten Versuch einer Gegenrevolution mit fürchterlichen Mordtaten ersticken. Auch von militärischen Aktionen von außen her versprechen sich die Rußland-Schweizer keinen Erfolg. Sie sind nur dazu geeignet, den Nationalismus in Rußland aufzustacheln und dem Bolschewismus, der Rußland verteidigt, neue Sympathien zu gewinnen. So geschah es z. B. anläßlich der letzten polnischen Offensive: beinahe eine Begeisterung ging durch Rußland gegen Polen, gegen das noch immer ein alter Haß besteht. Und wenn man darauf warten wollte, bis der Bolschewismus aus Erschöpfung in sich selbst zusammengestürzt ist, so könnte man vielleicht noch manches Jahrzehnt warten. Worauf man die Hoffnung setzt, das ist die Rote Armee. Ihre Soldaten sind Söhne Rußlands, die die Heimat lieben und ihren Zerstörer, den Bolschewismus, im Grunde ihrer Seele verabscheuen. Im Moment, wo sie einmal große Siege davontragen werden, Siege für den Bolschewismus, werden sie sich auf sich selbst besinnen, ihren Führern den Gehorsam verweigern, sie stürzen und beseitigen und Rußland eine Konstituante und eine Demokratie geben. So meinen und so hoffen die meisten Rußland-Schweizer.

**Ankündigung!**
Jeden Tag bis Mittag
**Doppelte Knoop Stamps**
IT PAYS TO TRADE AT
KNOOP'S
NORTH AVE. AT VINE ST.
Ladenstunden: Von 8:30 Uhr morgens bis 5:30 Uhr abends.
Samstags von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Jn21mo*

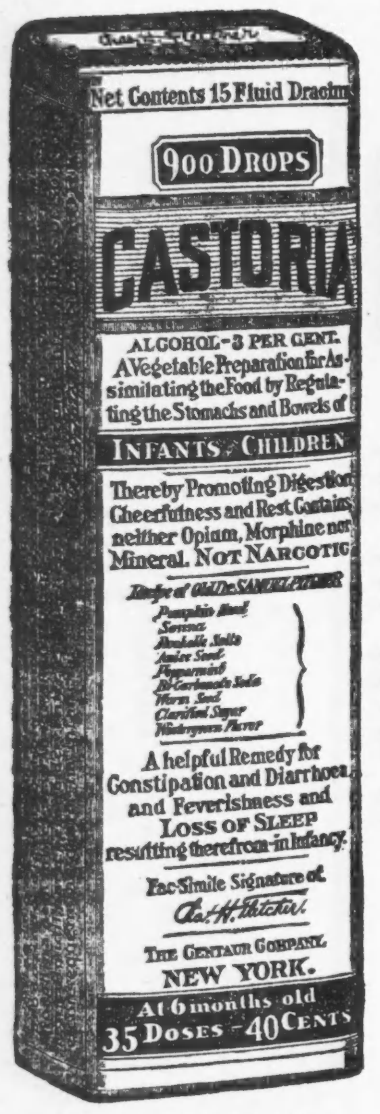
# Falsche Behauptungen.

WIR hoffen, dass es keine Mutter giebt, welche glaubt, ihr krankes Baby behandeln zu können, ohne einen Arzt zu rufen, oder mit Mitteln, die sie für sich selbst gebraucht.

Die meisten Mütter wissen, dass Baby Heilmittel gebraucht, die speziell für Babies zubereitet sind; aber manche giebt es doch, die glauben, was für sie gut genug ist, sei auch für Baby gut genug, und das sind die Mütter, an welche wir unseren Appell richten, ihren Babies nichts zu geben, was nicht speziell für Babies zubereittet ist oder von ihrem Arzte empfohlen wird.

Falsche Behauptungen können Ihr Kind töten, aber falsche Behauptungen können es niemals wiederherstellen.

Seit mehr als dreissig Jahren hilft nun Fletcher's Castoria, die Zahl der Sterbefälle unter Säuglingen zu verringern, da die Mütter immer vertrauter damit geworden sind.



Genaue Kopie des Umschlags.

**Kinder schreien nach Fletcher's CASTORIA**

**Mütter müssen aufpassen.**

Warum lenken wir so oft Ihre Aufmerksamkeit auf Nachahmungen von Fletcher's Castoria? Weil es eine Baby-Medizin ist und Nachahmungen immer gefährlich sind, besonders aber Nachahmungen eines Heilmittels für Säuglinge.

Ihr Apotheker hält vielleicht keine Nachahmung; aber man kann solche auf Regalen von Apotheken finden. Zuverlässige Apotheker denken nur an das Wohl ihrer Kunden. Die anderen aber nur an den grösseren Profit, den man an Nachahmungen macht.

Ihre eigene Einsicht sagt Ihnen, dass Fletcher's Castoria, das nun seit über dreissig Jahren mit grossen Unkosten seinen Ruf bewahrt hat, diesen Ruf ängstlich schützen muss. Daraus folgt, dass diese Gesellschaft das allerbeste Material verwenden muss, hervorragende Sachverständige mit der Auswahl der Kräuter betrauen, geschickte Chemiker bei der Fabrikation beschäftigen muss.

Ihre Einsicht muss Ihnen ferner sagen, dass jene unverantwortlichen Nachahmer von Ihrer Vertrauensseligkeit und dem Ruf, den Herr Fletcher in all' diesen Jahren für sein Castoria erworben hat, profitieren wollen.

Mütter sollten das kleine Buch lesen, das um jede Flasche Fletcher's Castoria gewickelt ist.

**ECHTES CASTORIA TRAECT** stets den Namenszug von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY


## Gegen die Radikalen.

**Prozeß gegen Wm. Broß Lloyd und seine Mitangeklagten begonnen.**

**Eröffnungsansprache.**

**Anklage behauptet, daß ein gewaltsamer Sturz der Regierung dieses Landes geplant war. — Verteidigung erlitt eine Niederlage.**

Der Prozeß gegen William Broß Lloyd, den Begründer der Kommunistischen Arbeiterpartei, und 37 Beamte der Organisation, die der Verschwörung zum Zwecke des Sturzes der Regierung angeklagt sind, nahm heute im Kriminalgericht vor Richter Oscar Hebel seinen Anfang mit der Eröffnungsansprache des Hilfsstaatsanwalts Heth.

Die Verteidigung, durch die Anwälte Clarence Darrow, William Cunnea und William Forrest repräsentiert, beanstandete mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und unter Berufung auf analoge Fälle die Zulassung der propagandistischen Tätigkeit der Angeklagten, insbesondere des Hauptangeklagten Lloyd, in Wort und Schrift bis zum 1. Juli 1919, dem Zeitpunkt der Annahme des Gesetzes, unter dem die Schuldigsprechung der Angeklagten angestrebt werden soll, als Belastungs- und Beweismaterial, alle diese Bemühungen erwiesen sich indessen als vergeblich, indem Richter Hebel die Einwände als nicht stichhaltig zurückwies.

**Die Angeklagten.**

Die Liste der Angeklagten, abgesehen von Lloyd, lautet:

Mitglieder des nationalen Vollzugsausschusses: L. A. Katterfeld, Alexander Bilan, Max Bedacht, Edward Lindgren und Jack Carney.

Mitglieder des Staatsvollzugsausschusses: Harry Shipman, L. K. England und Staatssekretär Edward Owens von Moline, Ill.

Mitglieder des Vollzugsausschusses für Cook County: Samuel Ash, Harry E. Greenwood, James A. Meisinger, Samuel Hankin, Edwin Firth, John Vogel, Arthur Proctor, Jacob Schriff, Niels Kjar, Morris A. Stolar und Charles Krumbein.

Sekretär der östlichen Verbände: Robert Norburg, Root Harsley, Charles Charahan, Walter Wolf, J. Knuft, Paul Berndorf, B. Ston und Charles Katz.

Organisationsausschuß: Albert Schuster, G. A. Endelken, John Nelson und Meyer Dobrow.

Sekretär des nationalen Vollzugsausschusses: August Wagenknecht.

Organisation und Agitation: John Reed, Redakteur des „Voice of Labor" und Charles Baker.

**Hilfsstaatsanwalt Heths Rede.**

„Wir werden den Beweis erbringen," begann Hilfsstaatsanwalt Heth seine Eröffnungsansprache, „daß die Majorität der Mitglieder der sozialistischen Partei zu Beginn des letzten Jahres deutlich ihre Unzufriedenheit mit dem langsamen Fortschritt bekundete, den die Partei mit Hilfe des Stimmkastens mache. Sie traten darum aus dem Verbande aus mit der Absicht, eine neue, radikale Partei ins Leben zu rufen, die den Zweck verfolge, auf ungesetzlichem Wege zu erreichen, was auf gesetzlichem nicht zu erreichen war. Sie beschlossen, die Taktik der russischen Bolschewisten in Anwendung zu bringen, um die Regierung dieses Landes zu stürzen und an ihre Stelle eine Regierung der Arbeiter zu setzen und das „Moskauer Manifest" zu dem ihrigen zu machen.

„Auf dem New Yorker Konvent am 21. Juni 1919, bekannt als „Konvent des linken Flügels", sollten weitere Maßnahmen vereinbart werden.

„Wir sind imstande, zu beweisen, daß der Angeklagte Lloyd für Finanzierung der Konvention die Summe von $650 beisteuerte und neben L. England und Jack Carney zu jener Konvention als Delegat entsandt wurde. In dem Manifest wurde an die Arbeiter der Vereinigten Staaten appelliert, sich auf dem Wege der Revolution von ihren Unterdrückern frei zu machen und die Regierung, als deren Stütze, zu stürzen, mit Dynamit und Waffengewalt, wenn nicht anders durchführbar.

**Die Chicagoer Konferenz.**

„Am 31. August hielt der „linke Flügel" in der Stadt Chicago eine Konferenz ab mit der Absicht, das Moskauer Manifest zu ratifizieren und eine Verbrüderung mit den Bolschewisten herbeizuführen. In der Halle der J. W. W. wurde die „Kommunistische Arbeiterpartei" zur Wirklichkeit. Man kam dahin überein, eine Arbeiterarmee zu organisieren und diese militärisch auszurüsten. Wir sind in der Lage, den Beweis zu erbringen, daß die Mitglieder der Konvention das Sternenbanner verhöhnten und die rote Flagge hißten. Wir werden beweisen, daß der Angeklagte Lloyd am 12. Juni l. J. in der Stadt Milwaukee vor einer großen Versammlung von Sozialisten seine Zuhörer aufforderte, mit Hilfe von Dynamit die Türen zu den Waffenhallen zu öffnen, sich der Gewehre, der Geschütze und der Munition zu bemächtigen und die Revolution zur Tat zu machen, die Gewölbe der Banken freizulegen und sich die Gelder anzueignen für Finanzierung des Kampfes der Arbeit gegen das Kapital und gegen die Regierung. Wir sind in der Lage, zu beweisen, daß Lloyd sämtliche Arbeiter des Landes zu einem Generalstreik aufforderte, mit der Absicht, alle Industrieen des Landes und das Transportwesen zu unterbinden, kurz um die gesamte geschäftliche Tätigkeit des Landes lahmzulegen."


# DOLLAR DAY

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

**W. A. WIEBOLDT & CO.**
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

**Für Babies**
Gummi-Diapers für Babies — zwei für ... $1
Hübsche weiße Nainsook Kleider für Babies, Größen bis zu 2 Jahren — gut gemacht, speziell zu ... $1
Hübsche Lawn Bonnets für Babies, sehr schön mit Spitzen und Stickerei garniert, Werte bis 79c, zwei für ... $1
Pique Kinderwagen-Decken für Babies, hübsch garniert, speziell zu ... $1

**Nähmaschinen**
Einschließlich Eldredge, Classic, Reputation usw.,
$1 die Woche

**Weekly $1 & $2 SHOE DAY**

Der erste Dienstag unseres Juli-Räumungsverkaufs. Kommen Sie und nehmen Sie Teil an den wundervollen Schuh-Werten.
Weiße Pumps für Damen, angebrochene Größen,
Schwarze Tennis Oxfords für Knaben,
Ankle Strap Mary Jane Pumps für Kinder,
Weiße Slippers f. Kinder,
First Step Kinderschuhe,
Weiße Damen Tennis Oxfords
$1

$6 braune Kid Oxfords für Damen, Louis Absätze,
$6 braune Kid 2 Eyelet Ties f. Damen, Louis Absätze,
$6 schwarze Kid Damen Oxfords, Louis Absätze,
$6 schwarze Kid für Damen, 2 Eyelet Ties, Louis Absätze,
$6 Patentleder 2 Eyelet Ties für Damen, Louis Absätze,
$3.50 schwarze Kid 1 Strap Haus Slippers f. Damen, Cushion Innensohlen, Gummiabsätze,
$3.00 schwarze Kid Damen Juliets, Cushion Innensohlen, Gummiabsätze,
$3 weiße Canvas Damen Oxfords, Militär-Absätze,
$3 mattes Leder Misses und Kinderschuhe,
$3.00 Lackleder und matte Leder-Pumps für Mädchen und Kinder,
$3.50 braune und schwarze Kid Hausslippers für Männer,
$3.50 Sportschuhe für Männer und Knaben, rote Gummisohlen,
$3.50 ganz Lederschuhe für kleine Knaben,
$2

| | | |
|---|---|---|
| Unterzeug | Sommerschwere Unterhemden und Unterhosen für Männer, in Ecru und weiß, 2 für ... | $1 |
| Union Suits | Union Suits für Damen, Umbrella- oder enganschließendes Knie, 2 für ... | $1 |
| Unterzeug | Baumwoll. gerippte Leibchen, Band Top od. Bodices, auch Umbrella-Beinkleider, 2 für ... | $1 |
| Cravatten | Seidene Four-in-hand Halsbinden für Männer, eine Auswahl hübscher Farben, speziell Dienstag 2 für ... | $1 |
| Männer-Gürtel | Ledergürtel für Männer, mit fancy oder einfachen Schnallen — alle Größen, zu ... | $1 |
| Männer-Kappen | Sommerschw. Männerkappen; sort. Farben — gute Werte, für Dienstag zu ... | $1 |
| Strümpfe | $1 seid. und seid. Fiber nahtlose Damenstrümpfe, high spliced mit gesäumten Backs, dopp. Sohlen — Lisle Garter Tops, nur weiß, das Paar, 75c; 2 Paar für ... | $1 |
| Strümpfe | Lohfarbige baumwollene nahtlose Strümpfe für Männer — doppelte Fersen und Zehen — in allen Größen, regulär 25c wert — speziell 6 Paar zu nur ... | $1 |
| Blusen | Sport-Blusen für Knaben — neue Muster, helle Farben oder einfach blau. Mit Convertible Kragen und kurzen Aermeln gemacht; Größen 6 bis 15 Jahre — zum Verkauf Dienstag zu ... | $1 |
| Spielanzüge | Spielanzüge für Knaben, eine beschränkte Anzahl, Größen nur 2 bis 5 Jahre, einfach blau, blau und weiß gestreift und Khaki, zu ... | $1 |
| Rompers | Rompers für Knaben — 2 bis 6 Jahr Größen — aus hübschem karriertem Stoff gemacht, in blau, rosa und weiß, nett besetzt — jeder, 59c, oder 2 für nur ... | $1 |
| Kleider | Kleider für Kinder, aus prächtigen Gingham Plaids, nett besetzt, Größen 7 bis zu 14 Jahren — wirkliche Werte von $3.95 bis zu $4.95 — speziell für nur ... | $2 |
| Skirts | Weiße Wasch-Skirts für Damen und Misses — mit zwei Seiten-Taschen gemacht — separater Gürtel — speziell — 2 für nur ... | $1 |

**Ueberhosen**

oder Jumpers — für Männer — Union made, weiter Schnitt und gut gemacht — aus blau und weiß Hickory — zest reiften Regulation Taschen — zu $1

**Specials**

Zusammenlegbarer Canvas Camp Stuhl, fein für Automobil Sitz, regulär 75c, Dienstag, soweit sie reichen, 2 für $1

Zusammenlegbarer Puppenwagen und hübsche Zelluloid Karakterpuppe, wert $1.50; beides zusammen für $1

| | | |
|---|---|---|
| Swiß | 36zölliges Gardinen Swiß, in einer Auswahl von hübschen Mustern, speziell, 2½ Yards zum Preise von ... | $1 |
| Graß-Rugs | 27 bei 54-zöllige Graß Rugs; kleine Allover Muster mit fancy Borders — in blau, grün und braun — speziell für Dienstag zu nur ... | $1 |
| Motten-Kisten | Quaker Motten-Kisten, dieselben sind staub- und Motten sicher — Größe 36 bei 13 bei 9½ Zoll — speziell zu nur ... | $1 |

**TRIMMED HATS**

Eine wundervolle Sammlung von Sommerhüten für Dienstag zu einem Bruchteil ihres wirklichen Werte offeriert.

Die allerbesten Garnierungen und das Farben-Sortiment ist ungewöhnlich hübsch. Hüte, welche so teuer wie $7.00 verkauft wurden, die Auswahl für Dienstag zu nur ... $1

Hüte für Matronen, Misses und Kinder sind eingeschlossen.

Hüte frei garniert.

1.00

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen.


## Der Tierpark.

**Kommissäre berichten über Verhältnisse in anderen Städten.**

**Anfrage in Hamburg.**

**Präsident Reinberg ernennt Hilfsverein für das gemeinsinnige Unternehmen. — Kanadische Regierung schenkt wilde Tiere aller Art.**

Von einer Studienreise nach Cincinnati, der Bundeshauptstadt, Philadelphia, New York, Montreal und Ottawa sind heute die Herren Wilson, Maclean und Miller vom Countyrat und Countyrechnungsführer Henry A. Zander, welcher die statistischen Aufnahmen zusammentrug, zurückgekehrt und haben Präsident Peter A. Reinberg vom County- und Waldparkrat einen ausführlichen Bericht über die Verwaltung, Kosten, Anlage der zoologischen Gärten u. s. w. in den genannten amerikanischen Städten und in Montreal erstattet. In Ottawa wurden sie von dem jetzigen Premier Meighan, damals Minister des Innern, empfangen, der ihnen die Versicherung gab, die kanadische Regierung wünsche dem Chicagoer Tierpark Exemplare aller kanadischen Arten von wilden Tieren, Vögeln und auch Fischen, falls ein Aquarium eingerichtet werde, zu schenken, aus Dank für eine Stiftung von $5,000,000 für heilwissenschaftliche Forschungen seitens John D. Rockefellers, dessen Tochter Frau McCormick bekanntlich das Land, etwa 300 Acres, zur Anlage des Tierparks am Westufer des Desplaines geschenkt hat.

**Geschütze für den Parkgürtel.**

Der Ausschuß berichtete ferner, daß Kriegssekretär Baker ihm in Washington acht Geschütze versprochen habe, die an einigen der Haupteinfahrten zum Waldparkgürtel Aufstellung finden sollen, ferner zahlreiche andere Kriegstrophäen, die gleichem Zwecke zugewendet werden dürften.

Aber die Ermittelungen des Ausschusses werden nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt bleiben, es wird an Hagenbeck in Hamburg, die Vorsteher der Zoologischen Gärten dort und in anderen europäischen Großstädten, in Südamerika u. s. w. das Gesuch um möglichst eingehende Mitteilungen über deren Einrichtungen gerichtet werden.

**Gründung der Zool. Gesellschaft.**

Präsident Reinberg vom Waldparkrat wird in ein paar Tagen die Liste von hervorragenden Bürgern bekannt geben, in deren Hände er die Bildung der Zoologischen Gesellschaft legen will, der Hilfsgesellschaft, welche durch Zuwendungen und Mitgliederbeiträge die Kosten der Anlage des Tierparks aufbringen soll, da das County für den Zweck kein oder nur wenig Geld erübrigen kann. Der Ausschuß wird sich aus Personen aus allen Kreisen, von denen man gemeinsinnige eifrige Mitarbeit erwarten kann, zusammensetzen.

### Vorschlag zur Güte.

**Abwasserbehörde bittet um Milderung des Einhaltsbefehls.**

Die Abwasserbehörde ließ heute durch ihre Anwälte C. Arch Williams und Edmund A. Adcock dem Bundesrichter Landis einen Antrag auf Milderung des vor mehreren Wochen, wie berichtet, gegen sie erlassenen Einhaltsbefehls unterbreiten. Der Richter hatte bekanntlich der Behörde untersagt, mehr als 4000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde dem See zu entziehen. Die Behörde bittet jetzt, ihr doch zu gestatten, wie bisher, etwa 10,000 Fuß in der Sekunde dem See zu entziehen. Sie erkläre sich dafür zu einer Gegenleistung bereit. Sie wolle auf ihre Kosten sogenannte Ausgleichungswerke, d. h. Dämme, die unter dem Wasserspiegel liegen, im St. Charles- und Niagara Fluß und im St. Lorenzstrom bauen, oder aber, wenn der Kongreß den Bau verfügen oder billigen sollte, die Kosten zu begleichen. Desgleichen auch die Kosten des Unterhalts und der Instandhaltung. Der Bau dieser Dämme, die den Wasserspiegel der Seen auf der Höhe halten würden, den besagte Seen hatten, ehe ihnen das Wasser entzogen wurde, würde sich auf etwa eine halbe Million Dollars belaufen, die Reparaturen auf jährlich etwa 15,000 Dollars. Lehne der Richter wider Erwarten diesen Vorschlag zur Güte ab, so zwinge er die Behörde, Bauten zum Kostenpunkte von 15 Millionen mit einem Unterhaltsaufwande von jährlich 5 Millionen aufzuführen, ohne dadurch aber die Garantie zu erlangen, daß der Fluß nicht durch Abschwemmwasser verseucht werde.

Das Gesuch wird von dem erst heute aus San Francisco zurückgekehrten Bundesanwalt Charles F. Clyne und dem Oberst des Geniecorps der Bundesarmee Victor Judson im Auftrage der Regierung auf das heftigste bekämpft.

James Glabaugh, der Geschäftsführer des Morrison Hotels, und einer seiner Gäste, namens W. Sexton, wurden Samstagabend von Prohibitionsagenten verhaftet, nachdem angeblich Glabaugh dem Gaste in dessen Zimmer ein Fläschchen Schnaps für $10 verkauft hatte. Auch wurde das ganze Hotel sorgfältig durchsucht, von weiterem Schnaps aber keine Spur gefunden. Die Angeklagten wurden heute dem Bundeskommissär Mason vorgeführt. Der überwies sie, da sie auf ein Vorverhör verzichteten, unter je $2000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen.

### Gegen die Kistenmacher.

**Richter Denis Sullivan gewährt gewissen Firmen gesetzlichen Schutz.**

Gegen Michael Steiner, Mike Swiatkowski und sonstige Beamte der Gewerkschaft Nr. 1 der Kistenmacher und die anderen Mitglieder der Gewerkschaft hat Richter Denis Sullivan im Superiorgericht heute auf Ersuchen der Firmen Rathborne, Hair & Ridgeway Co., Kurz Bros. Co., National Box Co., Chester Box Co., D. M. Goodwillie Co., Chicago Mill and Lumber Co. und H. R. Gibbons Box Co. einen Einhaltsbefehl erlassen, der den Gewerkschaftlern das Postenstehen und die Belästigung von Arbeitern und Kunden der Firmen im Verlauf ihres Ausstandes verbietet.

* H. L. Adler, Nr. 5114 Woodlawn Ave., mußte an der 52. Straße und Drexel Boulevard die Bekanntschaft von drei Kraftwagenbanditen machen. Er beklagt den Verlust von $2 und einer Deutschen Reichsmark.

* Der Posaunist Wm. Beilschmidt, Mitglied des Chicagoer Symphonieorchesters, fiel gestern abend im Ravinia Park kurz vor Beginn der Vorstellung plötzlich tot zu Boden. Er hatte im Nachmittagskonzert mitgespielt, dabei aber gelegentlich über Herzschmerzen geklagt. Es ist also anzunehmen, daß ein Herzschlag seinem Dasein ein Ende machte.

— In dem Städtchen Willows, Cal., ist durch eine Feuersbrunst das Geschäftsviertel fast völlig eingeäschert worden. Der Sachschaden wird auf $500,000 geschätzt.


**Bequemlichkeit**

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse. Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheit werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgend einem Teile des „Downtown" Distrikts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Dienstag, den 13. Juli, gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. Juli an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000
112 West Adams Str.

Jl1,2,7,9,12



**Ein kleiner Riese**

Die kleine 2 Unzen-Flasche von dreifacher Stärke echtes Waschblau, zwei vollen Quarts gleichkommend und nur 15c kostend. — Spritzt einen Tropfen ...

Little Boy Blue

Jl2,12,23


**Wanderer angeklagt.**

**Großgeschworene erheben gegen ihn zwei Anklagen wegen Mordes.**

Die Großgeschworenen haben heute gegen Karl Wanderer, den ehemaligen Leutnant und geständigen Mörder seiner jungen Gattin Ruth und eines armen Teufels, den er nach dem Eingang seines Hauses bestellt hatte, zwei Anklagen wegen Mordes erhoben.

* Fünf Räuber, die sich eines Kraftwagens bedienten, nahmen vor seiner Wohnung, Nr. 4840 S. Honore Str., Rudolph Siroty $75 und einen Ring im Werte von $75 ab.

**Machten Kasse.**

**Banditen erbeuten in einer Bank in Plainfield $13,000 und entkommen.**

Der hiesigen Hauptwache wurde heute nachmittag telephonisch gemeldet, daß fünf Banditen, die ihre „Geschäftsreise" in einem schwarzen Auto unternommen hatten, in Plainfield ein Gastspiel gegeben und in einer dortigen Bank einen Ueberfall verübt und $13,000 in Bar und Freiheitsbonds erbeutet haben. Der Meldung gemäß, sind die Raubgesellen mit der Beute entkommen und haben sich bisher ihrer Ermittelung zu entziehen vermocht.

* Verletzungen, die er sich vor einigen Tagen zuzog, als er unter die Räder eines Kraftlastwagens geriet, erlag heute im Washington Park Hospital der 18jährige Jos. Carroll, Nr. 4156 W. 22. Straße.

**Wurden von Bolschewisten höflich behandelt.**

San Francisco, 12. Juli. Sechs Offiziere der Ver. Staaten Armee und drei Mitglieder des amerikanischen Roten Kreuzes, die über drei Monate in der Gefangenschaft der russischen Bolschewisten gewesen, trafen gestern an Bord des Transportdampfers „Madawaska" aus Wladiwostok hier ein. Es waren dieses Oberst E. R. Blunt, Major Frank Buchanan, Kapitän W. W. Geisse, Leutnant J. R. Hoskinson, Leutnant E. R. McGinty und Leutnant E. A. Chaveneß, sowie Kapitän Joseph M. Medill, Leutnant Harry J. Donnalley und Leutnant H. W. Bonzo vom Roten Kreuz. Ihren Angaben zufolge waren sie von den Bolschewisten zuvorkommend behandelt worden.

**Leset die „Sonntagpost"!**

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer..........2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada..$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..........$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ........$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ........5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..........2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..........$2.50
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

82. Jahrgang. — Nr. 164.


## England, Japan, Amerika.

Der englisch-japanische Vertrag enthält eine Klausel, der zufolge jede der kontrahierenden Mächte gehalten ist, der anderen Macht nicht später als ein Jahr vor dem Erlöschungstage des Vertrages Mitteilung zu machen, wenn sie wesentliche Abänderungen der Vertragsbestimmungen wünscht.

Dieser Termin ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen. Da, so weit bekannt, von keiner der Parteien eine wesentliche Aenderung verlangt oder beantragt wurde, wird der Vertrag bis zum 10. Juli 1921, einschließlich, in Kraft bleiben und dann voraussichtlich ohne irgendwelche wesentliche Aenderungen erneuert werden — wenn nicht...

* * *

Australien und Neu Seeland wollen mit Japan keine Gemeinschaft haben. Der englisch-japanische Vertrag war ihnen schon seit langem ein Dorn im Auge. Sie sind gegen die Erneuerung des Vertrages in 1921. Und England mag eine Lockerung seiner innigen Beziehungen zu diesen Kolonien, oder Tochterstaaten der Südsee riskieren, wenn das englisch-japanische Bündnis dennoch erneuert wird.

Das weiß man natürlich in London so gut, wie in Melbourne und in Neu-Seelands Hauptstadt Wellington, und hier, wie da und dort sucht man dies zu vermeiden, hat und verfolgt man einen bestimmten dahingehenden Plan.

Der Wunsch und Plan Australiens und Neu-Seelands ist, ein neues Bündnis abzuschließen, das verspräche dasselbe zu bieten, was durch das Bündnis mit Japan erreicht wurde: Sicherstellung des ostasiatischen und Südseebesitzes Englands und „Offenhaltung der chinesischen Türe." Das heißt, die japanische Ausdehnungs- und etwaige Angriffslust, vor der England sich und seinen Besitz bisher durch sein Bündnis mit Japan schützte, wäre darnach in Zukunft in Schach und von englischem Besitz und britischen Interessen fernzuhalten durch ein Bündnis mit einem **Dritten** und den Respekt vor dessen großer Macht: Der Wunsch und Plan Australiens und Neu-Seelands, den England diesen zuliebe wenigstens scheinbar billigt, geht dahin, ein **Schutz- und Trutzbündnis mit den Ver. Staaten abzuschließen.**

Es wäre zwecklos des Näheren darlegen zu wollen, welch' ungeheure Vorteile ein solches Bündnis England und seinen Südseekolonien bringen würde. Dieselben sind so offensichtlich, daß die Pariser Depesche, die über die britischen Bündniswünsche berichtet, ihrer gar keine Erwähnung tut, und sich darauf beschränkt, die Vorteile anzudeuten, die **Amerika** aus einem solchen Bündnis erwachsen sollen. „Amerikas Interessen," heißt es, „werden sich in Zukunft mit den unseren decken. Die amerikanischen asiatischen und pazifischen Kolonien haben dasselbe Interesse, wie die britischen, die japanische Aufdringlichkeit und Anmaßung zurückzuweisen." Es liege ebenso sehr in amerikanischem, wie im britischem Interesse die chinesische Tür für den Handel offenzuhalten.

Australien und Neu-Seeland sind's, die zugunsten eines Bündnisses mit Amerika argumentieren und kein Hehl daraus machen, daß sie ein solches Bündnis von ganzem Herzen wünschen. England selbst hält sich zurück, denn es weiß, daß es nicht klug ist, sich allzu begierig zu zeigen, wenn man etwas wünscht, sondern geraten, sich so zu stellen, als liege einem gar nicht viel daran; als könne man ohnedem sehr gut fertig werden und werde auch, wenn der Freund auf den liebenswürdigen Vorschlag nicht eingeht, ihm weiterhin unentwegt guter Freund bleiben. Zudem weiß man in London, daß zur Zeit die Stimmung in Amerika sehr entschieden gegen Bündnisse ist.

So wird von englischer Seite aus betont, daß der australischen „Sentimentalität" zum Trotz der Vertrag mit Japan erneuert werden wird, wenn Amerika keine Lust haben sollte, ein Bündnis einzugehen, und daß nur die Klausel, welche besagt, daß von England nicht „erwartet werden kann, daß es als Japans Bundesgenosse Krieg führe gegen Mächte, mit denen es einen Schiedsgerichtsvertrag einging", abgeändert werden müsse, da die Schiedsgerichtsverträge durch das Völkerbundabkommen ersetzt worden seien und die betreffende Klausel umschrieben werden muß, damit Amerika, auch wenn es außerhalb des Völkerbundes bleibt, vor einem Angriff Englands als Verbündeten Japans sichergestellt bleibe.

Das kluge und großmütige England verspricht damit auch **dann** Amerikas guter Freund bleiben zu wollen, wenn Amerika seine Liebeswerbung zurückweist und sein Bündnisangebot abschlägt. Es will sich Amerika gegenüber als selbstlos zeigen, indem es sich weigert in einen etwaigen Streit und Krieg zwischen Japan und Amerika einzugreifen. In Wirklichkeit will es unbehindert weiter intrigieren und Mißtrauen und Feindseligkeit säen können zwischen Amerika und Japan, und, wenn der große Plan gelingt und Japan und Amerika miteinander in Krieg geraten, im Trüben fischen und seine Macht mehren können, während die beiden nächst ihm stärksten Nationen einander zerfleischen und schwächen.

Das ist altenglische Politik und kluge, vom nationalen Standpunkt aus gute und gebotene Politik, die nur idealistische Schwärmer den Engländern verübeln können, kluge Staatsmänner aller zur Zeit noch einigermaßen unabhängigen Staaten, die unabhängig bleiben **wollen**, aber klug und unablässig bekämpfen sollen und müssen, wollen sie ihrer Pflicht ihren Staaten und Völkern gegenüber gerecht werden.

## Die Kranken rufen um Hilfe!

Aus Frankfurt am Main, erst kürzlich von der furchtbaren Heimsuchung durch die viehischen Senegalneger erlöst, tönt ein neuer herzerschütternder Notschrei zu uns herüber: die Nahrungsmittel reichen nicht einmal hin, um den armen Schwerkranken Zulagen zu den kärglich bemessenen Rationen der Gesunden zu gewähren. Reiche Kranke können sich zwar die kräftigsten Nahrungsmittel kaufen, aber die große Masse der bedürftigen Leidenden ist nicht in der Lage, sich Fleisch oder Milch, Eier oder Fett für teures Geld im Schleichhandel zu beschaffen. Selbst den Aerzten ist nur gestattet, in Fällen der größten Gefahr und nach schweren Operationen reichlichere und kräftigere Nahrung zu verschreiben.

Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, hat das städtische Lebensmittelamt im Einverständnis mit der Ernährungskommission des Aerztevereins, der Aerztlichen Prüfungsstelle und dem Krankenausschuß des Lebensmittelamtes ein „Merkblatt" aufgestellt, nach welchem sich die Aerzte bei der Verschreibung von Zusatz-Nahrungsrationen zu richten haben. Es ist ein Merkblatt der furchtbaren in Deutschland herrschenden Not. Mögen die Kommissionen der Alliierten auch noch so viele gefärbte Berichte im Ausland verbreiten, die von einer Not nichts wissen wollen, — im Adlon-Hotel und Esplanaden-Hotel verspürt man nichts davon. Aber die Toten, die bei den Hungeraufruhren ihr Leben verloren haben, — wenn's ein Verlust zu nennen war, — sie reden eine stumme, fürchterlich überzeugende Sprache, die in dem „Merkblatt" wiederklingt.

Ganze Krankengruppen erhalten nach den Vorschriften keine Zulagen, nur in den verzweifeltsten Fällen. Für die meisten Schwindsüchtigen ist nichts da, und doch wissen wir, daß die Lungenschwindsucht, die „weiße Plage" der Menschheit, zu einem sehr großen Teil durch andauernde Unterernährung verursacht wird, daß sie durch reichliche, rechtzeitig einsetzende Ernährung bei vielen Menschen geheilt werden kann. Aber gerade diese Menschen haben nach dem „Merkblatt" keinen Anspruch auf die kümmerlichen Zusatzmittel. Selbst was sie im günstigsten Falle bekommen dürfen, reicht zur Heilung nicht hin. Die Herzkranken, die Nierenleidenden sind nicht besser gestellt. Für allgemeine Körperschwäche, Nervosität und andere ähnliche Leiden ist überhaupt nichts vorhanden.

Für die Gewährung von **Milch** heißt es u. A.: „Nervenkranke, Schwächliche, Patienten mit konstitutionellen Erkrankungen können im allgemeinen für den Milchbezug **nicht** in Betracht kommen. In der Regel kann nicht mehr als ¼ Liter den Tag an einen Kranken gewährt und nur in besonderen Fällen ½ Liter pro Tag und Kranken genehmigt werden."

Für **Fleisch** lautet die Vorschrift: „Es wird höchstens eine Fleischzusatzmenge von 250 Gramm (¼ Pfd.) **wöchentlich und nur** bei Diabetes schwerer Form und an Tuberkulose gewährt. Ausnahmen hiervon bedürfen in jedem Falle einer besonderen Genehmigung."

Wenn schon dem Laien die tötlichen Folgen der Unterernährung von Kranken bekannt sind, wieviel mehr den Aerzten, die an der Aufstellung der Vorschriften mitgewirkt haben. Sie werden mit aller Kraft dafür gekämpft haben, für ihre Patienten günstigere Bedingungen zu erhalten, aber Nahrungsvorräte fehlen, sie konnten nichts erreichen.

Ebenso traurig ist es um die Ernährung der Mütter vor und nach ihrer Entbindung, der Säuglinge und kleinen Kinder, der altersschwachen Greise bestellt. Frauen, die dem einst mit Freude, jetzt mit namenloser Sorge erwarteten Ereignis entgegensehen, erhalten vom vierten Monat an **monatlich** nur 3000 Gramm Brot, 600 Gramm Zucker, 750 Gramm Nährmittel, 240 Gramm Butter oder Fett, vom siebenten Monat an noch täglich ½ Liter Milch. Stillenden Müttern wird täglich ¼ Liter Vollmilch verabreicht; Säuglingen (Kindern bis zu zwei Jahren) werden zu den allgemeinen Lebensmittelkarten (mit Ausnahme der Fleischkarten) ¾ Liter Vollmilch täglich gewährt, ferner monatlich 750 Gramm Nährmittel und 600 Gramm Zucker; Kindern von sechs bis zehn Jahren täglich ¼ Liter Magermilch sowie monatlich 750 Gramm Nährmittel. Alten Leuten vom 74sten Lebensjahre ab endlich erhalten monatlich „Krankenbrot" gegen Abgabe ihrer Brotkarte, ½ Liter Voll-, Mager- oder Buttermilch und Nährmittel, je nach Vorrat. Das „Krankenbrot" wird aus besserem Weizenmehl hergestellt und soll nur im Fall von Krankheitszuständen verabreicht werden, bei denen der Verdauungsapparat schwer gelitten hat.

Das „Merkblatt" beweißt, daß die Ernährungsverhältnisse sich in schrecklicher Lage befinden. Und Frankfurt ist als reiche Stadt bekannt, wie muß es da in anderen Gegenden Deutschlands aussehen, in den armen Bezirken des Erzgebirges und Schlesiens! Hilfe, schnelle Hilfe tut not, um Hunderttausende von Menschenleben zu retten. Sofort, augenblicklich sind Nahrungsmittel nach drüben zu schicken. So hochherzig und großzügig die Bestrebungen auch sind, Milchkühe nach Deutschland zu senden, die Tausende von Dollars, die edelgesinnte Menschen willig und freudig dafür hergegeben haben, sind festgelegt und können auf absehbare Zeit die Not nicht mildern. Der Hungernde schreit nach Brot, nicht hilft dem Kranken eine Verheißung auf die Zukunft, die er nicht mehr erleben wird, wenn nicht sofortige Hilfe kommt.

Möge das „Merkblatt" auch die Leser der „Abendpost" anspornen, in ihrer Mildtätigkeit nicht nachzulassen und schleunigst weitere Nahrungsmittel nach Deutschland zu schicken. Werktätige Nächstenliebe trägt ihren Lohn in sich selbst. Wer noch einen Funken von Mitgefühl für die Hungernden und Kranken in unserem Stammlande besitzt, der hilft und hilft sofort!

## Amerikanische Preßstimmen.

### Der Wettlauf um die weiblichen Stimmen.

Das Wettrennen zwischen Vermont und Tennessee in der Unterzeichnung des allgemeinen Stimmrechts-Amendements wird von der Presse im allgemeinen mehr politischen als galanten Motiven zugeschrieben und teilt außerhalb politischer Rücksichten die Kommentatoren zu diesem Issue in zwei Gruppen. Da sind jene, welche aus verschiedenen Gründen den Kampf als einen wertvollen betrachten, und andere, welche dies zwar zugeben oder auch nicht, aber die Gesetzlichkeit der Einberufung von speziellen Sitzungen zu diesem Zwecke anzweifeln. Viele betrachten die Hoffnung des Politikers, daß der Sieger das weibliche Votum seiner Partei zuführen werde, als eine Beleidigung der Intelligenz dieser Wählerinnen.

Die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Ratifikation, im Falle sie in der speziellen Session in Tennessee durchdringt, interessiert viele Leitartikler. „In verantwortlichen Kreisen herrscht kein Zweifel darüber," versichern die „Chattanoga Times" (Unabh. Dem.), welche sich emphatisch jeder Aktion in der Sache des Amendements im gegenwärtigen Zeitpunkte widersetzen, „daß die Einberufung, von der Unterzeichnung des Verfassungszusatzes gefolgt, eine direkte, willkürliche und unauthorisierte Zunichtemachung der Staatsverfassung," da sie bestimmt, daß „die vor dem Vorschlag des Verfassungszusatzes erwählte Legislatur über dasselbe nicht zu bestimmen hat." Das „Nashville Banner" (Unabh.) erklärt, von derselben Voraussetzung ausgehend, daß falls nicht ein anderer Staat der Aktion Tennessees folgt und die nötige Zweidrittelmajorität bevor November ohne dieses erreicht wird, dies zu einer „ernsthaften nationalen Verlegenheit führen würde," und der „Cincinnati Enquirer" (Dem.) fragt, unter der Voraussetzung, daß die nötige Zahl der unterzeichnenden Staaten erreicht werden kann: „Ist es auch richtig, dies angesichts der ausdrücklichen Bestimmung in der Staatsverfassung durchzuführen?" Aber die Verteidiger des Frauenstimmrechts glauben, daß diese Bestimmung durch die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in der Sache der Vorwahlen in Ohio aufgehoben worden sei, durch welche die Annahme des Prohibitions-Amendements durch die Legislatur das Referendum anullierte, obwohl das letztere ein Teil der Staatsverfassung war.

Der „Springfield American" (Unabh.) drückt gleich vielen anderen Blättern die Meinung aus, daß das die Frage der Verfassungsmäßigkeit schwerlich „Mitglieder der Legislatur, welche wirklich für den Verfassungszusatz sind, verhindern wird, dafür zu stimmen."

Die Lage in Vermont betreffend, stimmt die Mehrheit der Presse darin überein, daß die Sache wenigstens zur Abstimmung gebracht werden wird, aber der „Mobile Register" (Dem.) bezweifelt, daß es der republikanischen Partei irgendwie helfen werde, wenn der von ihnen kontrollierte Staat den Wettlauf gewinnen würde:

„Die Republikaner werden dann das weibliche Votum aus dem Grunde für sich in Anspruch nehmen, daß die Frauen ihr Stimmrecht dem republikanischen Einschreiten zu ihren Gunsten zu verdanken hätten. Aber die Frauen sind längst gewöhnt, hinter den Beteuerungen der Männer nach deren Gründen zu forschen und vielleicht wird sie ihre Gabe in diesem Falle nicht verlassen."

Die „Indianapolis News" (Unabh.) drükken eine ähnliche Meinung aus, denn „da das Frauenstimmrecht weit aus dem Feld gerückt worden ist, werden sie eine Gelegenheit haben und wird es von ihnen erwartet werden, daß sie für Kandidaten und Platformen nur nach Verdienst stimmen." Andererseits glaubt die „Boston Post" (Unabh.), daß „die Frauen zwar Unterscheidungsvermögen und gesundes Urteil zeigen werden," aber aus Gefühlsgründen das Votum „hauptsächlich derjenigen Partei zufallen wird, die ihre Stimmrechtsverleihung bewirkt hat." Für die „St. Joseph (Mo.) Preß" (Unabh.) ist es eine klare Sache „politischer Zweckdienlichkeit," denn beide Gouverneure „hörten den Ruf der Partei," aber „falls die Demokraten beenden können, was die Republikaner begonnen haben, werden sie ihr Anrecht auf die weiblichen Stimmer in diesem Herbst sehr verstärken." Diese Theorie für richtig zu halten, ist nach der Erklärung der „Detroit Free Preß" (Unabh.) wenig schmeichelhaft für die Intelligenz der Frauen:

„Gegenwärtig," sagt sie, sind sie vollständig zufrieden, die Wahlkampfleiter glauben zu lassen, daß ihre Gunst davon abhängig ist, welche Legislatur zuerst handeln wird, aber niemand kann die weibliche Hälfte der Wähler der Vereinigten Staaten zu einer so unintelligenten Handlungsweise verpflichten."

Die „New York Tribune" (Rep.) glaubt, daß „vom republikanischen Gesichtspunkte aus die Schlußsumme," welche eine Mehrheit der republikanischen Legislaturen aufweist, die das Frauenstimmrecht bereits gutgeheißen haben, während der „demokratische „solide Süden" sie fast ausschließlich bekämpft hat," „gut genug" sein sollte. Diese Meinung spiegelt sich auch in den „Buffalo News" (Rep.) und in der „Manchester nion" (Unabh. Rep.) wieder, wie auch in anderen Zeitungen von ähnlicher Gesinnung. Viele von diesen fühlen, daß selbst wenn die Demokraten den „letzten Tanz haben sollten", das Frauenstimmrecht doch mit dem ursprünglichen Partner nachhause gehen würde.

Vielen Schreibern machen die Motive des Wettlaufs „um Frauengunst" diesen zu einer sehr bedauerlichen Geschichte. Die „Baltimore Sun" (Unabh. Dem.) sagt:

„Selbst die begeistertste Frauenrechtlerin kann sich schwerlich von dem unverhüllt auf Gewinn abzielenden Charakter des Wettstreites um ihre Gunst geschmeichelt fühlen, welcher die letzte Szene ihres Kampfes um die „Gleichheit" darstellt. Es ist wahrhaftig ein Schauspiel, das für sie fast ebenso demütigend ist wie für jene altmodische Gemüter, welche im Stillen noch immer eine hohe Achtung für Verfassungsgrundsätze und politische Ehrenhaftigkeit empfinden."

Dem „Kansas City Star" (Unabh.) bietet das von dem Grundsatze: „Politik ist kein Geschäft für Frauen", gezeugte Schauspiel nur Stoff für eine Satyre:

„Vermont wurde von einem „Vampyr" betört", sagt er: „der Frauenhasser hat sich gefangen gegeben. Mädchen, seid ihr aber Politiker!"

Andererseits senden die „Hartford Times" (Dem.) einen Glückwunsch über Neuengland zu ihrer Schwester:

„Ein Hoch für Vermont," toastet sie; „mögen sie Heu machen, so lange die Sonne scheint, und die Frauen von Connecticut werden dem Staate der grünen Berge für die Verleihung des Stimmrechts danken, das ihre eigenen Männer ihnen vorenthalten haben."

**Kollege-Direktor.** In einem hochangesehenen, wissenschaftlichen Institut Münchens, das sich schon immer durch eine beneidenswerte kollegiale Geschlossenheit seiner Beamtenschaft auszeichnete, fühlt sich ein Praktikant seit den Tagen der glorreichen „neuen Freiheit" berufen, seinem Direktor immer wieder klar zu machen, daß sie alle doch „Kollegen" seien und nicht über- und untergeordnete Assessoren, Räte, Geheimräte usw. Der Direktor, dessen Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit gegen alle Angehörigen seines Amtes außer allem Zweifel stehen, stimmt ihm in aller Freundlichkeit mit den erfreulichen Worten zu: „Ja, ganz richtig, Herr Kollege! Bei all' dem wollen wir aber doch daran festhalten, daß ich der „Kollege Direktor" bin und Sie der „Kollege Praktikant".

## Die Insel der Heiligen.

Dublin, 16. Mai.

Heute wird in Rom die Jungfrau von Orlans heilig gesprochen, die von einem englischen Ketzergericht zum Tode verurteilt wurde, acht Tage später wird Papst Benedikt die „Ehren des Altars" einem Irländer zuerkennen, der vorläufig den Rang eines Seligen erhält: Dr. Oliver Plunkett, Erzbischof von Armagh. Auch er ist von englischen Richtern dem Henker überliefert worden, der ihn nach dem barbarischen Brauch des 17. Jahrhunderts gehängt, gerädert und gevierteilt hat. Die zweite römische Zeremonie wird natürlich die Aufmerksamkeit der Welt viel weniger auf sich lenken als die erste, aber auch ihr fehlt die politische Bedeutung keineswegs. Die Sinn Fein-Republik schickt amtliche Vertreter nach Rom, ebenso die republikanischen Stadtverwaltungen von Dublin und Cork. (Es spricht übrigens für die Toleranz der Engländer, daß diese Herren mühelos ihre Päffe erhalten konnten.) Der Papst wird sie empfangen. Schwerer als dieses unverbindliche Kompliment wiegt die Tatsache, daß die Seligsprechung des irischen Bischofs eine offizielle Anerkennung Roms dafür bedeutet, daß er als Glaubensmärthyrer gestorben ist. Die für den kanonischen Prozeß, der solchen Zeremonien vorangeht, verantwortliche Kongregation der Riten hat der Historie mit ihrem Entscheid keine Gewalt angetan. Dr. Plunkett, der im Jahre 1679 von den Engländern verhaftet wurde, nachdem er zehn Jahre lang den erzbischöflichen Sitz von Armagh, mit dem der Primat über ganz Irland verbunden ist, verwaltet hatte, fast immer auf der Flucht, in Höhlen und Hirtenhütten verborgen, wurde formell wegen Hochverrats angeschuldigt und 1680 in London verurteilt (die Hinrichtung erfolgte im nächsten Jahr). Aber es ist festgestellt, daß die Anklage unbewiesen blieb und der englische Lord Chief Justice sagte bei der Urteilsverkündung ausdrücklich, daß die römisch-katholische Religion des Angeklagten den Prozeßgrund gebildet habe.

Der ganze Vorgang bildet nur eine Episode des furchtbaren Verzweiflungskampfs, den die katholische Kirche Irlands 300 Jahre lang führen mußte. 260 andere Irländer sind dabei dem englischen Henker verfallen und erwarten nun die nämliche geistliche Ehrung, die Oliver Plunkett zuteil geworden ist. Die englische Herrschaft versuchte in Irland ihre Staatsreligion genau mit den nämlichen Methoden aufzuzwingen, mit denen die spanischen Könige ihr Reich von Ketzern und Juden säuberten. Der Versuch war aber völlig wahnwitzig, da er sich gegen eine große Mehrheit eines ganzen Volkes richtete. Neben der blutigen Gewalt sollten furchtbare Schikanen den irischen Widerstand brechen; sie haben vielleicht zur untilgbaren Verbitterung mehr beigetragen als das Martyrium einiger Unglücklichen. Man ging soweit, den Katholiken die Kinder zwangsweise wegzunehmen und sie in Armenhäusern protestantisch zu erziehen. Fast hundert Jahre lang durfte kein Katholik ein Stück Land oder ein Haus sein eigen nennen. Das irische Parlament, das über alle wirtschaftlichen Fragen des Landes verfügte, bestand nur aus Protestanten. Man darf nicht vergessen, daß die völlige Emanzipation der Katholiken in England erst lange nach der irischen „Union" mit dem stärkern Nachbarland erfolgte. Noch heute sind einige Reste staatsrechtlicher Benachteiligungen vorhanden; der Lordkanzler in England z. B. darf nicht Katholik sein und es ist eine juristische Streitfrage, ob dieselbe Bestimmung nicht auch für das Amt des Vizekönigs in Irland gilt.

Diese geschichtlichen Voraussetzungen sind für die Beurteilung der heutigen Lage nicht unwichtig. Immer wieder versichern zwar die revolutionären Iren, daß sie „nicht über vergangenes Unrecht brüten". Tatsächlich denken sie Tag und Nacht daran und es ist leider kaum denkbar, daß es anders sein könnte. Allzu deutlich stehen die Denkmäler dieser bösen Vergangenheit sichtbar vor ihren Augen. In Dublin, dieser zu vier Fünftel katholischen Stadt, sind die zwei großen alten Kathedralen im Besitze der protestantischen Staatskirche. Man hat sie zwar mit der philisterhaften Rücksichtslosigkeit des letzten Jahrhunderts restauriert und jedes historischen Reizes entkleidet, dennoch sehen sie stattlich genug aus. Die katholischen Kirchen aber verbergen sich, wie es das Gesetz noch vor weniger als 100 Jahren vorschrieb, in Hinterhäusern und düstern Höfen. Die wenigen neuen Kirchen, die seither errichtet wurden, sind bei der Armut der Gläubigen dürftig und kleinlich ausgefallen. Das nämliche Bild wiederholt sich überall, selbst in Städten, wo die amtliche „Kirche von Irland" nicht ein Zwanzigstel der Bevölkerung zu Anhängern hat. Dieses von England importierte Institut erhob von Anfang an den Anspruch, die rechtmäßige Nachfolge der alten katholischen Kirche zu bedeuten, es besetzte all ihre Bischofssitze und legte auf das ganze Kirchenvermögen Beschlag. In England war das nämliche Verfahren der natürliche Ausdruck einer historischen Tatsache, in Irland bleibt es heute noch eine unnütze Provokation.

Die katholische Kirche ist dadurch in Irland in eine ganz eigenartige Stellung hineingedrängt worden. Wie die griechisch-orthodoxen Kirchen im Orient ist sie eine nationale Angelegenheit. Lange genug war sie der einzige geistige Rückhalt, den die Iren finden konnten. Aber sie war auch eine Kirche der Armen. Die Ausartungen und Ausschreitungen eines reichen Klerus sind in Irland unbekannt geblieben. Selbst Erzbischöfe lebten hier wie Bettler. Die stete Kampfstellung der Kirche nötigte zu stärkster Anspannung der geistigen Leistungen. Die Folgen sind heute noch unverkennbar. Ungleich mehr als in andern katholischen Ländern genießt hier der Klerus den allgemeinen Respekt. Es sind stolze und selbstbewußte, dabei kluge und welterfahrene Herren, die in ihrem geistlichen Ornat einhergehen, als könnten sie ihn jeden Augenblick mit einer Panzerrüstung vertauschen. Ganz das Gegenteil hat die Entwicklung der Machtverhältnisse bei der protestantischen Staatskirche bewirkt, von der natürlich auch hier, wie überall in angelsächsischen Ländern, die tätigsten Elemente in kleinen Sekten abgesplittert sind. Weit mehr als in England ist diese Kirche ein Regierungsinstitut, einer fremden Regierung überdies, das Werkzeug des Favoritismus und Nepotismus. Die in ihrem Namen ausgeübte Gewalt hat schließlich unvermeidlicherweise auf ihr eigenes inneres Leben verderblich zurückgewirkt. Sie züchtete in ihren Anhängern einen engherzigen und untoleranten Geist, sodaß sich in Irland das erstaunliche Bild bietet: der Katholizismus, der theoretisch die Toleranz verneint, erscheint in der Praxis als die Religion der Duldsamkeit — die übrigens dem irischen Charakter viel besser entspricht als jede Art von Fanatismus —, während der offizielle Protestantismus nur zu oft seine ursprünglichen Lehren vergißt und die ältere Lehre mit Haß und Verachtung bekämpft. Dieser Eindruck wird durch die Aussagen von Protestanten verschiedener Richtungen und politischer Meinungen, irischer und selbst englischer Abstammung, durchaus bestätigt.

Das irische Volk ist fromm, von einer in ihrer ruhigen Selbstverständlichkeit überraschenden Frömmigkeit. Wo fände man sonst in katholischen Ländern die Kirchen vollgedrängt von Männern, Arbeitern, Proletariern! Die Haltung der Kirchgänger ist überall ernst und würdig, etwas vom warmen Glauben der ersten Christen scheint sich hier erhalten zu haben. Die frömmelnden und süßlichen Ausartungen des Kultus treten zurück. Die Heiligen Irlands, auf deren übereiche Zahl die Insel so stolz ist wie Rom auf seine Märthyrer, waren samt und sonders keine Mystiker und Ekstatiker, sondern Männer und Frauen der praktischen Tat. Sie lebten alle in der heroischen Zeit der irischen Mission. Dr. Oliver Plunkett ist der erste Ire, dessen Bilder auf Grund eines kanonischen Prozesses auf die Altäre der katholischen Kirche erhoben werden, alle andern irischen Heiligen genießen diese Ehre seit dem frühen Mittelalter, einer Zeit, da die klugen Prälaten Roms noch keinen Advocatus Diaboli ernannten und die Heiligsprechung das Privilegium der einstimmigen Meinung der christlichen Menschheit war. Auch Erzbischof Plunkett und die Anwärter auf die päpstliche Seligsprechung, deren Akten noch nicht erledigt sind, gehören nicht in die Kategorie religiöser Schwarmgeister, es sind Helden des Glaubens und ihrer Nationalität gewesen.

Die Macht der Kirche muß in einem solchen Volke gewaltig sein. Diese Macht steht unbedingt hinter den Ansprüchen der Nation auf staatliche Selbständigkeit, sie muß das tun, wenn sie nicht sich selbst verleugnen will. Das bedeutet aber keineswegs, daß sich die Kirche mit Sinn Fein oder mit dem republikanischen Unabhängigkeitsgedanken überhaupt identifiziert, so wenig wie Sinn Fein selber als katholische Partei gelten kann und will. Unter seinen Anhängern sind erstaunlich viele Protestanten, selbst solche aus dem nördlichsten Ulstergebiet, und im Kabinett, der provisorischen republikanischen Regierung, sitzen mehrere protestantische Minister. Auch die starke sozialistische Unterströmung in der Partei verhält sich allen kirchlichen Ansprüchen gegenüber ablehnend, obwohl sie weniger ausgesprochen antiklerikal ist als der Sozialismus in lateinischen Ländern. Unter den einfachen Landpfarrern, die nicht so leicht die politischen Zusammenhänge erkennen, und unter den niedrigsten Stufen des Klerus überhaupt sind sicherlich starke Sympathien für Sinn Fein vorhanden, weil diese Partei als die entschlossenste und erfolgreichste Form des irischen Nationalismus erscheint. Diese Sympathien schrumpfen immer mehr zusammen, je höher man auf der Stufenleiter hierarchischer Würden emporsteigt. Es mag einen oder zwei irische Bischöfe geben, die den idealen Gehalt des Sinn Fein-Programms billigen und vielleicht sogar bereit sind, der Partei direkt zu helfen. Die große Mehrheit des Episkopats denkt aber anders. Sein oberster Herr, der Primas von ganz Irland, Kardinal Logue, der auf dem erzbischöflichen Sitz von Armagh der Nachfolger des seliggesprochenen Dr. Plunkett ist, hat sich vor wenigen Wochen offen für eine Reform auf Grund des Status der englischen Dominions ausgesprochen. Die meisten seiner bischöflichen Kollegen finden nu nicht den Mut, so unverblümt von der republikanischen Bewegung abzurücken. An dieser Haltung der hohen Würdenträger, die natürlich die Politik der Kirche bestimmen, wird der freundliche Empfang, den die Vertreter Sinn Feins in Rom finden, nichts ändern: er mag zum Teil den sehr achtungswerten und sympathischen Persönlichkeiten gelten. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Differenzen deutlicher in Erscheinung treten werden, je mehr der Konflikt zwischen Sinn und Fein und der britischen Regierung sich zuspitzt. Es sind vor allem die terroristischen Akte der letzten Monate, die beim höheren Klerus die schwersten Bedenken hervorgerufen haben. Die geistlichen Oberhirten erkennen natürlich die ungeheure Gefahr der Zersetzung jeder sozialen Ordnung, die in solchen Vorgängen liegt. Auch andere Methoden des politischen Kampfes erscheinen vom religiösen Gesichtspunkt aus verwerflich, insbesondere der Hungerstreik, in dem der Moraltheologe eine Form des Selbstmordes erkennt, der von der Kirche ebenso wie vom englischen Gesetz als schweres Verbrechen und als Todsünde betrachtet wird. Nach und nach wird auch der untere Klerus, der auf die Stimmung der weiteren Volksschichten einen unmittelbaren Einfluß ausübt, diese Argumente besser durchschauen. Er wird lernen, in England nicht nur den historischen Gegner und Unterdrücker Irlands und seiner Kirche zu sehen, sondern auch die Macht, die den stärksten Rückhalt gegen die drohende Anarchie, gegen die chaotische Zersetzung der Welt bietet.

Ein irisches Staatswesen mag aussehen wie es will, immer wird der Katholizismus seinen gewaltigen Einfluß ausüben, obwohl die Bildung derParteien wahrscheinlich eher nach wirtschaftlichen als nach religiösen oder andern idealen Gesichtspunkten erfolgen dürfte. Mit einer mehr oder minder unumschränkten Herrschaft, wie sie Belfaster Propaganda den erschreckten Protestanten als Teufel an die Wand malt, rechnet aber der katholische Klerus selber offensichtlich nicht. Daher muß es es ihm und muß es vor allem auch der römischen Kurie, deren Haltung schließlich entscheidend bleibt, als vorteilhafter erscheinen, das staatsrechtliche Band, das Irland mit England verknüpft, nicht völlig abzuschneiden, weil es nicht nur den politisch gemäßigten Elementen in Irland eine Sicherung bietet, sondern auch für die katholische Kirche eine große, weltpolitische Bedeutung hat. Der Einfluß des irischen Katholizismus auf England, wo die schnellen Erfolge der römischen Kirche auch in den jüngsten Jahren nicht nachgelassen haben, ist schwer zu errechnen, daß er aber ein wirksames Element darstellt, steht außer Zweifel. Die völlige Trennung Irlands vom britischen Reich würde ihn natürlich ausschalten. Schon darum darf die britische Regierung damit rechnen, daß die katholische Kirche, die historische Trägerin des irischen Nationalismus, bei einer anständigen und billigen Regelung der irischen Frage ihre mächtige Hilfe nicht verweigern wird. Was unter einer solchen Regelung zu verstehen sei, hat Kardinal Logue deutlich ausgesprochen.

(N. Z. Z.)

## Schweizer Umschau.

Von F. Fröschli.

Copyright 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, am 1. Juni 1920.

Kaum ist der internationale Friedenskongreß vorüber — ich werde diesmal nicht wieder vom Völkerbund sprechen —, so meldet sich schon wieder eine internationale Gesellschaft zur Tagung in dem großen Hotel der Schweizer Republik. Diesmal sind es die Frauen, die in Genf zur Beratung zusammentreten wollen; zum ersten Male seit dem letzten Friedensjahre, seit 1913, findet dort nämlich der Kongreß der Internationalen Vereinigung für Frauenstimmrecht, und zwar in den Tagen vom 6. bis zum 13. Juni, statt. Angemeldet sind annähernd zwei und ein halbes hundert Frauen; ihrer einzelne sind sogar von den entsprechenden Landesregierungen delegiert worden, nämlich die Vertreterinnen von den Vereinigten Staaten, Frau Chapman Catt und Frau Daniels, die Vertreterin Englands, Lady Astor, und die Dresdener Stadträtin, Frau Marie Stritt. Als Vorkämpferin gegen den Mädchenhandel in Südamerika, der bereits wieder die Gemüter ängstigt, weil seit dem Freiwerden der Schiffahrt auch wieder das schwarze Treiben dieser lichtscheuen Schandbuben eingesetzt hat, ist Dr. Pauline Luisi von Uruguay angemeldet worden. Die Schweizer Frauen verfolgen den Zusammentritt des Kongresses diesmal noch mit ganz anderem Interesse, als sie es noch vor wenigen Jahren getan hatten und auch tatsächlich getan haben; sie haben eine Niederlage erlitten und das Wahrecht nicht erstritten, während es seit dem letzten Kongreß beispielsweise den Schwestern im Deutschen Reiche durch die Revolution kampflos in den Schoß gefallen ist. Uebrigens wird sich, wie das Programm der Tagung erkennen läßt, die Arbeit der Frauen keineswegs auf das politische Geplänkel beschränken; es werden vielmehr derartig wichtige Themen wie die Nationalität der verheirateten Frau, die Stellung der Frau zu den Geschlechtskrankheiten, das Recht der Frau zur Arbeit, die Frauenfrage im Orient u. s. w. eingehend zur Besprechung und Erörterung kommen. Die aufgeklärten Männer, die sich nicht mehr dem Rade der geschichtlichen Entwicklung entgegenstemmen, verfolgen diese Zusammenkunft mit dem größten Interesse und hoffen, daß es den Frauen beschieden sein wird, ihre Geltung im öffentlichen Leben unserer Tage, das ohne Frauen nicht mehr denkbar ist, durchzusetzen. Leider sind die Frauen der Schweiz wenigstens noch nicht so weit, daß sie über jene lächeln können, die sich ihnen breitstolz in ihrer männlichen Unantastbarkeit und alleinigen Weisheits-Inpachtnahme entgegenstellen.

Ich nannte eingangs die Schweizer Republik das große Hotel; wie sehr sie das ist, beweist eine Entdeckung, die man neuerdings in Deutschland gemacht zu haben glaubt, und deren Bekanntwerden zweifellos einen gewaltigen Zustrom von Norden her zur Folge haben wird. Es ist nämlich ausgerechnet worden, daß man in der Schweiz billiger leben kann, als in Deutschland, trotz der Valuta. Diese Rechnung wird folgendermaßen begründet: es gibt im Schweizer Hotel noch immer Unterkünfte für vier bis zwölf Franken den Tag bei voller Verpflegung, während man in den deutschen sogenannten Erholungsplätzen nichts unter 36 Mark haben kann und in vielen Fällen 100 und mehr Mark zahlen muß und dafür doch das nicht erhält, was die Schweizer Gastgeber zu bieten imstande sind. Wer also irgendwie es möglich machen kann, d. h. nämlich alle die, die das erschreckend hohe Reisegeld nicht scheuen und nicht zu scheuen brauchen, der wird die Fahrt nach den Schweizer Bergen antreten, und wir werden infolgedessen hier in diesem Sommer doch noch einen Fremdenzuzug erleben, wie wir ihn seit Jahren schon nicht mehr gewöhnt sind, zu sehen. Es handelt sich dabei allerdings immer noch darum, ob es den deutschen Gästen gelingen wird, sich eine Einreiseerlaubnis unserer Behörden zu sichern, die bekanntlich reichlich schwer zu erlangen sind. Die Tageblätter sind voll von den unglaublichsten Berichten über die Schwierigkeiten, die von den schweizerischen Behörden den Fremden gemacht werden, und die Erbitterung in den Kreisen unserer einheimischen Hotelliere ist groß, daß man ihr auf diese Weise die Erwerbsmöglichkeiten, die alles andere als glänzend sind, künstlich verringert und schmälert.

An sich, wenn man blos die Zahlen anschauen wollte, fehlt es uns ja nicht an „Gästen", denn die Züge fahren hin und her und sind jedesmal voll beladen mit Kindern. Aber diese Kinder sind kleine Pfleglinge, die uns doch nur Geld kosten und keins bringen. Wir klagen nicht darüber; wir sind froh, daß wir ihnen helfen können, daß es uns so gut geht, daß wir sie bei uns zu Gaste sehen können. Eben jetzt, im zu Ende gegangenen Monat Mai, war es ein Jahr her, daß die ersten Wiener Kinder in Zürich eintrafen, und seitdem sind in jedem Monat nicht weniger als eintausend Wiener Kinder von Zürich allein verpflegt und versorgt worden. Das Kinderhospitalisationswerk hat seither immer noch zugenommen und scheint in diesem Sommer noch eine ganz besondere Blüte treiben zu wollen. Wenn es den armen Schächern nur nützt! Wir wollen ja so gern das unsere dazu tun. Der Anblick der armen kleinen Kinder schneidet einem oft genug ins Herz; namentlich der letzte Zug, der Kinder im Alter von vier Monaten bis zu fünf Jahren brachte, war ein schmerzliches Bild.

Angesichts von so viel Not und Elend rings um unsere Grenzen, das diese so oft und so stark überflutet, ist es ein Glück, daß wir uns hin und wieder zur Kunst flüchten und dort Trost und Erholung und neue Kraft schöpfen können, denn auch die stärksten Nerven haben eine Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. So war das in diesen Tagen hier stattgefundene Tonkünstlerfest eine wahrhafte Erquickung und ein Labsal für uns alle; es war sozusagen ein Jubelfest dazu, denn vor zwanzig Jahren schuf Friedrich Hegar den heimischen Tonkünstlern die Möglichkeit eines eigenen Musikfestes. Aus Anlaß der 21. Tagung ist eine Uebersicht erschienen über das, was in den vergangenen zwanzig Jahren geleistet worden ist, und wenn man das liest, so staunt man doch und wundert sich, wie man das so hat übersehen können, denn im Laufe der Geschehnisse verblaßte natürlich das Bild und trat nicht genügend scharf heraus. Aber Zahlen sprechen noch immer, und so ist man heute überwältigt, wenn man hört, daß in diesen beiden Jahrzehnten nicht weniger als 120 schweizerische oder in der Schweiz lebende Musiker durch diese Musikfeste mit ihren Schöpfungen an die Oeffentlichkeit gekommen sind. Aufgeführt wurden, um noch ein paar Zahlen zu geben, sechzehn Symphonien, fünfzehn symphonische Tondichtungen, 27 kleinere Orchesterwerke, 22 konzertante Werke mit Orchester, 50 Chorstücke a capella u. s. w. An Liedern mit Orchester oder Klavier wurden sogar über 300 geboten. Diese Zahlen sind gewaltig stolz und geben ein schönes Zeugnis von dem musikalischen Leben in der Schweiz.

Als ein freudig begrüßter Gast wird in Zürichs Kunstwelt der italienische Sänger Mattia Battistini willkommen geheißen, der ja auch am Metropolitan Opernhause in New York längst Triumphe geerntet hat. Schon am 15. Juni werden wir ihn hier als Rigoletto hören können; die Freude ist allenthalben sehr groß, und der Künstler darf sicher sein, hier gefeiert zu werden, wie nur irgendwo! Nach den Erfahrungen des Tonkünstlervereins wird niemand mehr sagen können, daß die Schweiz nicht in musikalischer Beziehung mit an allererster Stelle unter allen Ländern stehe.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater, Großvater und Bruder

**Herman Gehrt**

am 10. Juli 1920 im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängnis findet statt am Mittwoch, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 924 N. Laramie Ave. (Austin), nach der evang.-luth. St. Johannes Kirche, Ecke Hoyne u. Walton Str.; Beisetzung auf dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Sophia Gehrt**, geb. Fahrs, Gattin. **Frau Ella Schwer, Frau A. Knapp, Sophia** und **Anna Gehrt**, Kinder. **John, Herman** und **Sophia Schwer** und **Raymond Knapp**, Enkelkinder. **Frau Emily Hein** und **Frau Bertha Kuhnkel**, Schwestern.

Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln!

modi

**Todesanzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater

**Julius A. Richter**

im Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 12 Tagen am 10. Juli, nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juli, um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 6606 Eberhart Ave., nach dem Oakwoods Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Ellise Richter**, Gattin. **Eugen** und **Louise**, Kinder. **Margarethe** und **Lisbeth**, Enkelinnen.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

**Frieda Witte**

im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr nachm., von 3420 Pierce Ave. nach der deutschen Baptisten Kirche, Spaulding Ave. und Courtland Str., von da nach dem Forest Home Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Albert Witte**, Gatte. **Arthur, Walter** und **Otto Witte, Frau Frank Bulkins** und **Frau P. J. O'Conner**, Kinder.

modi

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

**Ernest Glaß**

im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juli, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 7150 Morgan Str., nach dem Evergreen Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Christina Glaß**, geb. **Sahrow**, Gattin. **Otto, Elsie, Paul, Frau Frieda Vanbringa, Frau Elizabeth Grieser** und **Frau Linda Johnson**, Kinder.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter und Tochter

**Magdalena Tarnowske**

am 10. Juli im Alter von 23 Jahren nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Juli, um 8:30 morgens, von der Wohnung ihrer Mutter, 1626 Meyers Court, nach der St. Theresia Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Tarnowske**, Gatte. **Douglas**, Sohn. **Frank** und **Eva Lock**, Eltern.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

**Leopoltine Kotinek**

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. Juli, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4750 So. Wells Str., aus nach dem Evergreen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Robert Kotinek**, Gatte. **Robert jr.** und **Leona**, Kinder. **Mary Papak**, Mutter. **Mary Hauenschild** und **Minnie Bauer**, Schwestern.

**Zur Erinnerung**

an unseren lieben Gatten und Vater

**Heinrich Peters,**

welcher vor 6 Jahren, am 12. Juli 1914, gestorben ist.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Schlummere sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft.
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Lieber Vater, wir folgen dir.

Gewidmet von seiner Gattin und Kindern.

**E. Muelhoefer & Son**
**Leichenbestatter**

Reelle Bedienung.

1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 88
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900 (auf Anruf)

Achtung! Mitglieder der
**Intern. Hod Carriers u. Bldg. Laborers Union,**
Local Nr. 6
Am Dienstag, den 13. Juli, Spezialversammlung. Anfang 8 Uhr abends. Wichtige Geschäfte. Alle Mitglieder sollten anwesend sein.
A. Schreiber, Sekretär.
bosamo

**Versammlung** verbunden mit **Bunco Party**
veranstaltet von Unterstützungsverein
**„Felsenfest“**
am Dienstag, den 13. Juli, in Haaks Halle, 1764 Larrabee Straße.

## Immer galant.

**Bundesbeamte ersparen der W. C. T. U. in Aurora Mühe und Arbeit.**

Nachdem die Woman's Christian Temperance Union in Aurora, Ill., gedroht hatte, die Fenster der Wirtschaften in jener Ortschaft mit Backsteinen einzuwerfen, unternahmen dort Samstag abend Bundesbeamte eine Razzia und verhafteten 35 Bürger. Außerdem wurden etwa 35 Gallonen Schnaps gefunden und beschlagnahmt.

Unter den Verhafteten befinden sich die Schankwirte Frank Yackman und John Oras. Außer ihnen wurden John Pott, George Svilaghr und Lewis Bojga, sowie eine Menge Gäste der Wirte eingesammelt. Pott, Svilaghr und Bojga werden bezichtigt, in der Nähe der Ortschaft Mondscheinbrennereien betrieben zu haben.

* Von der Hitze übermannt fiel gestern James J. Bates, Nr. 4950 W. Kinzie Straße, in der Nähe seiner Wohnung, während er einem Ballspiel zusah, plötzlich zu Boden und schlug mit dem Kopfe auf einen Stein auf, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Er fand im County Hospital Aufnahme.

## Die große Wenzelschlacht.

**Gestern nachmittag u. gestern abend im Koliseum ausgefochten.**

**Gegen 2000 Teilnehmer.**

**Liste der Sieger wird wahrscheinlich morgen veröffentlicht werden. — Der nächstjährige Kongreß findet in Milwaukee statt. — Die Beamten.**

Der Kampf ist vorüber. Die besiegten Wenzelritter haben die Waffen gestreckt und sich, vorläufig wenigstens, in ihr Schicksal ergeben, werden jedoch gutem Vernehmen nach im nächsten Jahre von neuem losschlagen und zwar in Milwaukee. Denn dort wird, wie auf dem gestern im Koliseum abgehaltenen 23. Nationalkongreß der Amerikanischen Skatliga einstimmig beschlossen wurde, der Konvent in 1921 stattfinden. Aber auch die gestrigen Sieger werden nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern in der Zwischenzeit fleißig arbeiten, um im nächsten Jahre, falls irgend möglich, wiederum als Sieger aus dem edlen Wettstreit hervorzugehen.

Das Koliseum zeigte gestern nachmittag das bei den Skatturnieren übliche Bild, mit dem einzigen Unterschied vielleicht, daß die Besucherzahl etwas geringer war, als in früheren Jahren. Denn als gegen drei Uhr nachmittags die erste Sitzung begann, hatten sich nicht ganz 2000 Spieler eingefunden. Außer Chicago stellte natürlich Milwaukee und im Allgemeinen der Staat Wisconsin das größte Kontingent, denn aus „der größten Vorstadt Chicagos“ waren über fünfhundert, aus ganz Wisconsin aber nahezu achthundert Wenzelritter herbeigeeilt. Iowa kam mit etwa vierhundert Spielern und auch die übrigen Staaten waren gut vertreten. Sogar aus dem fernen Osten hatten sich Skatspieler eingefunden und zwar kamen aus New York vier, aus Brooklyn drei, aus Newark zwei Skatratten. Die Palme aber gebührt unzweifelhaft der Stadt Providence, R. I., welche im ganzen nur fünf des Skatspielens kundige Einwohner hat, von denen drei die beschwerliche und kostspielige Reise nach Chicago nicht scheuten, um an dem Turnier teilnehmen zu können.

Hilfskorporationsanwalt Harry Miller als Vertreter des im letzten Augenblick leider verhinderten Bürgermeisters Thompson hieß die Skatspieler herzlich willkommen, und dann ging es, nachdem noch der Präsident der Liga, Dr. Chr. F. Grüner, die Auswärtigen begrüßt hatte, sofort „an die Arbeit“. Mit einer nur kurzen Zwischenpause zur Einnahme eines Abendimbisses wurde flott gespielt, und bereits vor zehn Uhr waren die ersten Spieler mit der zweiten Sitzung fertig. Wer die glücklichen Gewinner der Haupt- sowie auch der übrigen Preise sind, kann natürlich, da der Berechnungsausschuß im günstigsten Falle erst heute abend mit seiner Arbeit zu Ende kommen wird, noch nicht gesagt werden; doch haben, soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, diejenigen Spieler, welche 26 oder mehr gewonnene Spiele oder mehr als 900 Punkte aufzuweisen haben, begründete Aussicht auf wertvolle Preise.

**Die Delegatensitzung.**

Am Vormittag fand die übliche Delegatensitzung statt. Nur wenige Geschäfte lagen vor und wurden prompt und in größter Einigkeit erledigt.

Mit großer Mehrheit abgelehnt wurde eine vom Südseite Skatklub aus Milwaukee befürwortete Aenderung dahingehend, daß in Zukunft alle Solos gegen die gleiche Anzahl von Matadoren bei der Preisberechnung gleich bewertet werden sollten. So würde z. B. ein Ecksteinsolo gegen acht den gleichen Anspruch auf den dritten Preis haben wie ein Schippensolo ohne acht und bei der Zuerkennung des Preises die von den betreffenden Spielern erreichte Gesamtpunktzahl den Ausschlag geben. Es bleibt also alles beim Alten, d. h. ein Kreuzsolo zählt mehr als ein Herzsolo und dieser mehr als ein Ecksteinsolo gegen die gleiche Anzahl von Matadoren.

Hingegen stimmten die Delegaten ohne Ausnahme einem von Peoria eingebrachten Vorschlag zu, daß in Zukunft wieder, wie dies auch früher bereits geschah, allen Teilnehmern an dem Nationalturnier baldmöglichst eine gedruckte offizielle Preisliste zugesandt werden solle.

Milwaukee wurde wiederum für nächstes Jahr als Feststadt gewählt. Zwar hatten sich auch Washington, D. C., und San Francisco, beworben, doch scheint man zu der unzweifelhaft richtigen Ansicht gekommen zu sein, daß unter den bestehenden Verhältnissen nun einmal Milwaukee und Chicago die logischen Orte für die Abhaltung des Nationalen Skatturniers sind.

**Die Beamten.**

Die folgenden Milwaukeer Skatspieler wurden für das kommende Jahr zu Nationalbeamten gewählt:

Albert Speich, Präsident.
A. Carlsruh, 1. Vizepräsident.
Andrew Löll, 2. Vizepräsident.
Joseph A. Krizek, Schatzmeister.
Oscar E. Schwemer, Sekretär.

Zu Direktoren wurden neu- bezw. wiedergewählt:

Aus Chicago: Edward J. König und Fred W. Steinhaus; aus Milwaukee: Alexander Göthel und Arthur Mand; ferner H. E. Zimmermann, Burlington, Wis.; James T. Gallagher, Peoria, Ill.; A. E. Stallknecht und George Claus, Pittsburg, Pa.; J. J. Stelk, Davenport, Ia.; Hermann Otto, Clinton, Ia.; J. T. Jagodnigg, Kansas City, Mo.; Hy. Laubach, St. Louis, Mo.; J. Chas. Eichhorn, Detroit, Mich.; Dr. John E. Soper, Minneapolis, Minn.; T. J. Lewis Meyer, South Bend, Ind.; Robert Lindmüller, Cleveland, O.

## Einigung erzielt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

sidenten und Vizepräsidenten haben. Man hofft, bezüglich des Namens noch späterhin eine Einigung zu erzielen.

**Die Platform.**

Dasselbe ist der Fall mit der Platform, die nach Angabe von Max Hays, dem vorläufigen Vorsitzenden des Arbeiterkonvents, keine großen Schwierigkeiten bieten wird. Auf den Hauptpunkt habe man sich bereits geeinigt, erklärte er heute, nämlich, daß „das ganze Transportsystem des Landes, einschließlich Schlachthöfe, Getreidespeicher, Lagerhäuser, sowie die öffentlichen Nutzbarkeiten und die hauptsächlichsten natürlichen Hilfsquellen, wie Kohlen-, Oel-, Naturgas- und Mineral-Lager, große Wasserkraftanlagen und für kommerzielle Zwecke auszubeutende Waldungen in den Besitz des Volkes übergehen sollten“. Es wird den Platform-Ausschüssen der beiden Parteien überlassen, sich auf die übrigen Planken zu einigen.

Der „Platform“- und Resolutionsausschuß der „Achtundvierziger“ setzte heute vormittag seine Beratungen über die Platform fort. Verschiedene Unterausschüsse haben noch nicht berichtet, und eine definitive Prinzipienerklärung ist noch nicht aufgestellt, trotzdem läßt sich schon sagen, daß dieselbe wahrscheinlich die folgenden Punkte enthalten wird:

Für öffentliches Besitzrecht der Verkehrssysteme, der öffentlichen Nutzbarkeiten etc.; Besteuerung von unbenutztem Land; gleiche wirtschaftliche, politische und konstitutionelle Rechte, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Rasse; gegen den Völkerbund mit oder ohne Vorbehalte; für bessere Landschulen; für „Initiative, Referendum und Recall“; für irische Unabhängigkeit; für Einzelsteuer und für Frauenstimmrecht. Auch wird in der Platform zur Zahlung eines Bonus an die Soldaten und Matrosen, die den Weltkrieg mitmachten, Stellung genommen werden, jedoch wahrscheinlich nicht zur Prohibitionsfrage. Die Mitglieder des Platform-Ausschusses drückten die Ansicht aus, daß das Oberbundesgericht über Prohibition das letzte Wort gesprochen habe und das Gesetz strikt durchgeführt werden sollte. Gleichzeitig erklärten sie aber, daß jeder „Achtundvierziger“ stramm für „persönliche Freiheit“ eintrete.

**Der Kandidat.**

Aus den allgemeinen Diskussionen ist ersichtlich, daß Senator La Follette nach wie vor der bevorzugte Kandidat ist. Sein Sohn, Robert La Follette jr., und der ehemalige Teilhaber seiner Anwaltsfirma, Gilbert Roe von New York, erschienen gestern im Hauptquartier der „Achtundvierzig“ und zeigten ein intensives Interesse an den Vorgängen, ohne aber irgend etwas über die Absichten des Senators zu äußern. Dieser wartet angeblich ab, ob wirklich eine geschlossene dritte Partei zustande kommt.

**Der Arbeiterkonvent.**

Zu dem Nationalkonvent der Arbeiterpartei, der gestern nachmittag unter dem vorläufigen Vorsitz von Max Hayes eröffnet wurde, hatten sich zahlreiche „Achtundvierziger“ eingefunden, von denen viele zu gleicher Zeit Delegaten beider Konvente waren. Als Hayes in seiner Eröffnungsansprache erklärte, es „müsse Einigkeit herrschen, damit die von den Arbeitern ersehnte Verschmelzung zu einer großen Partei zustande komme“, tobte fünf Minuten lang ein stürmischer Beifall im Saale, der sich immer wieder erneuerte, als John E. Fitzpatrick, der Präsident der Chicago Federation of Labor die „Keynote“-Ansprache hielt und in ihr rücksichtslos gegen die demokratische und republikanische Partei zu Felde zog, die seiner Ansicht nach beide die „Autokratie der finanziellen Freibeuter“ verkörpern.

C. J. France von Washington, ein Bruder des Senators France von Maryland und Delegat zum Konvent der „Achtundvierziger“, verlas die offizielle Begrüßung des „Ausschusses der Achtundvierziger“ und hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, die allgemeine Platform brauche keine Meinungsverschiedenheiten zu verursachen, denn sie bestehe seit Jahrtausenden und sei die universelle Brüderschaft aller Menschen. Anhaltender Beifall wurde ihm zuteil.

Darnach war es aber mit der Ordnung auf dem Konvent vorbei, und es erhob sich derselbe Tumult, wie am Samstag im Konvent der Achtundvierziger. Es wurde nämlich die Rede auf das Konferenzkomite der Arbeiterpartei gebracht, das bereits mit den „Achtundvierzigern“ beraten hatte, und die Delegaten, die zu Dutzenden aufsprangen und alle gleichzeitig durcheinander schrieen, sodaß man überhaupt kein Wort verstehen konnte, wollten scheinbar wissen, wer sich das Recht angemaßt habe, ohne Zustimmung des Konvents ein Konferenzkomite zu ernennen. Der Vorsitzende Hayes versuchte verschiedentlich, klar zu machen, daß der nationale Ausschuß die Ernennung des Komites vorgenommen habe, aber der Tumult ging weiter, eine Delegatin sprang auf und behauptete, sie gehöre zur „Woman's League of Equal Opportunity“ und wolle auch mal das Wort führen, aber ihr wurde ein „Out of Order“ entgegengeschmettert, und so erging es allen anderen, bis Hayes auf diese Weise die Ruhe wenigstens so weit wiederhergestellt hatte, um den von irgendeinem Delegaten gestellten Antrag, das Konferenzkomite um sechs Mitglieder zu vergrößern, hören zu können. Diesen Antrag unterbreitete er schleunigst zur Abstimmung, er wurde angenommen und man vertagte sich.

Der vergrößerte Konferenzausausschuß begab sich dann sofort mit dem Konferenzausschuß der „Achtundvierzig“ mit dem oben erwähnten Resultat in Beratung.

**Die „Single Tax Party“.**

Die Delegaten der „Single Tax Party“ setzten gestern ihren Konvent im Auditorium fort und nahmen eine „Platform“ an, die sie gestern abend dem Platformausschuß der „Achtundvierzig“ übermittelten mit dem Ersuchen, sie in die allgemeine Prinzipienerklärung aufzunehmen. Sie lautet kurz zusammengefaßt: „Wir verlangen, daß die Regierung den vollen Mietswert von Land besteuert, anstatt aller andern Steuern; daß alle Gebäude, Einrichtungen und Verbesserungen auf dem Lande, alle industriellen Anlagen, alle Einkommen, Saläre und Produkte unbesteuert bleiben.“

Die Anhänger der „Single Tax Party“ sind der Ansicht, daß eine derartige Besteuerung, die im allgemeinen dasselbe einbringe, für die Regierung eine ungeheure Ersparnis bedeute, da Tausende von Büros und Angestellten unnötig würden und andererseits eine ungeahnte kommerzielle und industrielle Blütezeit eintrete, denn alles, was besteuert werde, werde an Quantität und Qualität vermindert, wo Maschinen besteuert würden, seien weniger da, wo Häuser besteuert würden, würden weniger gebaut etc.

**Heutige Sitzungen.**

Während die Konferenzausschüsse der verschiedenen Organisationen ihre gesonderten Sitzungen abhielten, wurde der Konvent der Arbeiterpartei in der „Carmen's Hall“ und der der „Achtundvierziger“ im Morrison Hotel weitergeführt. Da keiner der Ausschüsse so weit war, dem letzteren seinen bezw. Bericht unterbreiten zu können, wurde die Zeit durch Reden ausgefüllt.

O. M. Thomasson von der „Nonpartisan League of North Dakota“ wurde als erster Redner vom Vorsitzenden Christensen vorgestellt und erzielte mit seinen teilweise recht humoristischen Schilderungen über die politischen Machinationen der Republikaner und Demokraten riesigen Beifall. „Wir geben den Teufel um Partei und Partei-Angehörigkeit, solange das Ziel erreicht wird“, erklärte er, und dies wirkte natürlich wie eine Bombe.

Unter den aufmerksamen Zuhörern befand sich Victor Berger, der vielgerügte und erwählte, aber nicht amtierende Kongreßabgeordnete von Milwaukee. Da er nicht offizieller Delegat war, nahm er sich einen Bleistift zur Hand, ließ sich am Pressetisch nieder und machte sich eifrig Notizen. Er lachte herzlich, als Thomasson von der „siebenjährigen Schreckensherrschaft“ der demokratischen Partei sprach, die gerade so wie die republikanische Partei, wie die Profithascher, die Finanzleute, wie die geheimen Doplomaten und die Russen alles getan hätten, um die Bewegung für eine dritte Partei zu unterstützen.

Berger wollte vorläufig seine Ansicht über die „dritte Partei“ noch nicht äußern. „Ich weiß noch nicht genügend über die Entwicklung der Sache“, erklärte er und fügte hinzu, „es mag etwas Großes werden.“

Rev. C. Bagnah, ein farbiger Geistlicher, sprach über die Negerfrage und drückte die Hoffnung aus, daß die neue Partei den Farbigen Gerechtigkeit werde widerfahren lassen.

**„Big Game Hunting.“**

Mit beißendem Humor schilderte Anwalt Seymour Hale von New York sein „Big Game Hunting“, seine Jagd auf Generalanwalt A. Mitchell Palmer, der das Volk des Landes seiner persönlichen Freiheit beraubt habe und freie Rede, freie Presse und Versammlung unterdrückt habe; er ging auf Palmers Verfolgungen der J. W. W., der Kommunisten und Roten ein und meinte, Palmer sehe überhaupt nur noch rot und kenne keine andere Farbe. In radikalen Worten sagte er eine Revolution voraus, die kommen müsse, es sei denn, daß eine reinliche und ehrliche Administration komme.

**De Valera.**

Hale brach dann plötzlich ab und überließ Emmons de Valera, dem Präsidenten der Irischen Republik, der unter stürmischen Hochrufen im Saale erschien, die Rednertribüne.

De Valera argumentierte für Selbstregierung seines Volkes, und zwar von dem Standpunkte aus, daß das amerikanische Volk diese Angelegenheit nicht kurz von der Hand weisen könne mit der Erklärung, ausländische Streitigkeiten gingen sie nichts an, sondern daß das amerikanische Volk die irische Frage zu seiner Frage machen müsse, denn Amerika sei das Land, das an die Spitze der Bewegung für Unabhängigkeit kleiner Nationen getreten sei. Er verlange nicht, Amerika solle Großbritannien, das einzig und allein an „Might is Right“ glaube, zwingen, die Irische Republik anzuerkennen, sondern Amerika brauche nur der irischen Regierung in Irland seine Anerkennung zu geben.

Das irische Volk habe bei den Wahlen im Jahre 1918 gezeigt, was es wolle; es habe seine eigene Regierung geschaffen, und die britische Regierung müsse daher hier, wie in irgendeinem Lande und in Irland selbst, als eine Regierung grausamer ausländischer Unterdrücker betrachtet werden. Die Frage sei, ob dieses Land bei seinem Grundsatz für Selbstbestimmung von Nationen bleiben oder ihn verwerfen wolle.

Er ersuchte die „Achtundvierziger“ zum Schluß, dies bei der Zusammenstellung der Platform wohl zu erwägen.

**Die Irländer.**

De Valera, der Präsident der Irischen Republik, und Frank P. Walsh haben bisher mit den Versuchen, eine irische „Planke“ in die Prinzipienerklärung zu bringen, keinen Erfolg gehabt. Demarest Lloyd, der Präsident der „Loyal Coalition“ protestierte vor dem Ausschuß der „Achtundvierziger“ dagegen. Er erklärte, diese Organisation sei dagegen, daß „Gruppen von Bindestrichlern und anderen versuchten, dieses Land zu dominieren“. Die „Loyal Coalition“ hat ihren Sitz seiner Angabe nach in Boston.

Die Irländer werden, wie es heißt, weitere Versuche machen, der neuen irischen Republik Anerkennung zu verschaffen.

* Die 57 Jahre alte Frau Jennie Guiry, Nr. 2715 W. Congreß Str., die Gattin eines früheren Fuhrherrn, hauchte gestern auf einem Zuge der Chicago, Milwaukee und St. Paul Bahn, gleich nachdem dieser den Union Bahnhof verlassen hatte, ihren Geist aus. Offenbar wurde sie von einem Herzschlag betroffen. Sie wollte sich zusammen mit ihrer Tochter, Frl. Loretta Guiry, nach Seattle, Wash., begeben.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost“.

**Beulen-Pest**
wird durch Ratten verbreitet.
**Tötet die Ratten**

Heute durch Gebrauch von
**Stearns' Paste**
Internationaler Vertilger für Ratten, Mäuse, Schwaben u. Wasserkäfer. Er erweckt bei diesem Ungeziefer das Verlangen, aus dem Gebäude zu laufen nach Wasser u. frischer Luft, wobei sie draußen in wenigen Augenblicken sterben. Zwei Größen, 35c u. $1.50, sollten genügen, um 50 bis 400 Ratten zu töten. Fertig zum Gebrauch. Bestellt b. Händler.

**Rothschilds**
**BARGAIN BASEMENT**
State Van Buren & Jackson Sts.

**Doppelte S. & H. Stamps Dienstag**
**Seht, was Ihr spart!**

Ver. Staaten Regierungs-Ueberschuß
6 No 2 Größe Büchsen String-Bohnen, 65c.
Eine 5-Pfd. Büchse Backpulver zu ... 49c
1 Pfd. bester gemischter Tee, zu ... 35c
4 viereckige Büchsen California Spargeln ... $1.25
Eine 10-Pfd. Büchse Tomatoe Catsup, zu ... 69c
Cash and Carry—Bargain Basement

Ver. St. Regierungs-Ueberschuß
**Weißer Drill oder Twill, Yard 49¢**
5,000 Yards — 30 Zoll breit. Von der Marine gekauft.
Eine sehr feine Qualität, tadellos im Waschen. In der Marine gebraucht für Middies, Breeches, Röcke, Kappen u. s. w. Prächtiger, schwerer Stoff für Männerhosen, Barbier- und Aufwärter-Ueberkleider, für Damenröcke und Knabenanzüge. Weiß gebleicht. 20 Yards an einen Kunden. Im Großhandel mehr wert als unser Preis.

**VOILES 49¢**
Werte von 75c bis $1.50 die Yard
Unsere Ladentische werden stündlich mit neuen, reichhaltigen Warenvorräten vollgehäuft. Ein solcher Verkauf ist noch nie dagewesen. Bedenkt nur — fast drei Wochen dauert er schon, und der Andrang ist so groß wie am ersten Tage. Der Grund ist der: die Damen wissen, was Werte sind, und dieses sind Werte. Die Druckmuster sind alles neue 1920 Arbeit, Foulard Effekte, auf hellem u. dunklem Grund, 38 bis 40 Zoll breit — die Yard ... 49c

**Weiße Kleiderstoffe, Yd. 49c**
Weiße Dreß- und Waistingstoffe, duftige leichte Sorten und solche für Röcke, 36 Zoll breit, leichte Seconds von Werten bis zu $1.00 die Yard — die Yard zu ... 49c
Türkische Badehandtücher—groß und schwer, farbige Jacquard Streifen, in rosa, blau, Gold und Lavender, reguläre $1.25 Werte, das Stück ... 89c
Türkische Badehandtücher, schlichtweiß, extra groß, — schwer Athletic gerippt, das richtige Handtuch f. Babende, Stück ... $1.19
10-4 gebleichtes Bettuchzeug, gute, dauerhafte Qualität, Leinen Appretur, $1.19 die Yd. wert, 10 Yds. die Grenze, Yard ... 89c
Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll vor dem Säumen, extra gut gemacht — vollgebleicht, 65c regulär, 1 Dtzd. an einen Kunden, das Stück zu ... 55c
Küchen- oder Roller Crash Handtuchzeug, voll gebleicht, sehr absorbierend, 17 Zoll breit, — ein 35c Wert, — die Yard zu ... 24½c
Bedruckte Voile Rester, Längen bis zu 9 Yards, 27 Zoll breit, heller Grund in Blumen-, Streifen- und Tupfenmustern, 59c Wert, Yard ... 29c
Zephyr Dreß Gingham, 32 Zoll breit, Sortiment von Plaids und Streifen, 69c regulär, die Yard ... 49c

Ver. Staaten Regierungs-Ueberschuß
**Mosquito-Zelte**
Neue Waren heute von der Fabrik
Gemacht aus 15 Yards Marquisette, kosteten die V. St. Armee ca. $6.00 das Stück; Größe 6x7 Fuß, 5 Fuß hoch; halten Fliegen u. Moskitos fern. Nur 2 an 1 Kunden, das Stück zu $1.79

Ver. Staaten Regierungs-Ueberschuß
**Airplane Cotton**
Vorzügliches Aeroplan-Tuch, jeder Zoll von der Regierung inspiziert, gemacht aus bester Qualität mercerized Baumwolle, als „Grade A“ bekannt. Das Leben der Flieger war von der Qualität abhängig. Nur 15 Yds. an 1 Kunden. $1.25 Wt. Yd. 65¢

**FAIRY SOAP**
Ver. St. Regierungsüberschuß, gekauft von der Marine.
Jeder kennt Fairy Seife. Ihre Qualität wird allgemein anerkannt. Spezieller Preis.
10 FOR 69¢

**Williams or Colgates Shaving Stick, Cream or Powder. 23¢**

**Sommer-Hemden für Männer, $1.98**
3.50 Sommer Negligeehemden für Männer, weiche französ. Manschetten, gebügelt. Kragenband, gewob. Madras und gestreifter Percale; zahlreiche Muster zur Auswahl ...
35c waschbare Neckties für Männer, seidene gestreifte Center Panels, leicht fehlerhaft — das Stück zu ... 19c
65c und 75c baumwollene Kinderstrümpfe, nahtlos, fein und weit gerippt, doppelte Ferse und Zehe, leicht fehlerhaft, schwarz u. weiß, zu ... 48c
$2 Nainsook Athlet. Union Suits für Männer, keine Aermel, Knielänge, weit gemacht, volle Größen, speziell zu ... 1.35
50c und 65c Baumwolle und Lisle Damenstrümpfe, schwarz und semi-fashioned, breiter elastischer Garter Top, Seconds, 1. Qual., schwarz und farbig, 3 für $1; Paar, 35c
50c feinmaschige baumwollene Männerstrümpfe, nahtlos, doppelte Zehe und Ferse, erste Qualität, schwarz und farbig, zu ... 35c
$1.25 Sommer Union Suits f. Damen, feingerippte Baumwolle, niedr. Hals, ärmellos, Knielänge, gehäk. u. geschneid. Top, enges u. los. Knie, regul. u. extra Größen, 85c
$1.00 Sommer Union Suits f. Damen, niedriger Hals, ärmellos, Knielänge, enges und loses Knie, reguläre und extra Größen — zu ... 69c
$1.50 athlet. Union Suits für Männer, feiner Pin Check Nainsook oder Madras, gestreiftes Kool Cloth, speziell zu ... 85c
75c Lislestrümpfe für Damen, feinmaschig, glänzendes Lisle, mit nahtlos. Fuß, leicht fehlerhaft — alle Größen, in schwarz, speziell zu ... 45c

Regierungs-Ueberschuß. Von der Ver. Staaten Marine gekauft.
**Reinweiße Segeltuch-Stulpen-Handschuhe**

4300 Paar, gewöhn. aufw. bis 30c verkauft — 6 Paar an jeden Kunden; keine Post- oder 'Phonebestellungen ausgeführt; keine abgeliefert. Paar 15c

## Fünfzehn Verletzte.

**Großer Kraftomnibus fuhr in Elektrische hinein.**

**Wen trifft die Schuld?**

**Siebzigjährige Frau, welche unter die Räder eines Autos geraten war, gestorben. — Frl. Emma Cabansh von Eisenbahnzug überfahren.**

Fünfzehn Personen wurden gestern verletzt, als ein großer, dicht besetzter Kraftomnibus an Addison Straße und Broadway in eine Elektrische hineinfuhr. Am schlimmsten zugerichtet wurden:

Charles Bazata, Nr. 2311 West 3. Straße, Dubuque, Ja.; Beinbruch.

Edward W. Richard, Nr. 525 Euclid Ave., Oak Park; Hüftenbruch.

Roy S. Danford, S. Minneapolis, Minn. Kopf- und Gesichtswunden.

Bernard M. Dunlap, Nr. 6221 Magnolia Ave., Kopf- und Gesichtswunden und Verletzung des Rückgrats.

M. H. Cash, Shelby Hotel, Dubuque, Ja.; Knieverletzung.

Alle wurden nach dem Lake View Hospital gebracht.

Der Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen fünf Uhr, als sich ungefähr 30 Personen, welche die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen wollten, auf dem Auto befanden. Der Lenker, Harry Austin, Nr. 25 W. Huron Straße versuchte den Zusammenstoß zu verhindern, indem er die Bremsen anzog, hatte aber keinen Erfolg damit. Der Kraftwagen ist Eigentum der L. & S. Touring Company von Nr. 302 S. La Salle Straße.

Die 70jährige Frau Wilhelmina Chalifoux, Nr. 4119 Grand Boulevard, starb gestern im Chicago Lying-in Hospital an den Folgen von Verletzungen, welche sie am Samstag erlitt, als sie an der 47. Straße und Grand Boulevard unter die Räder eines Kraftwagens geriet. Der Lenker des Gefährts, Henry West, Nr. 422 O. 45. Straße, wurde verhaftet.

Sieben Personen wurden gestern leicht verletzt, als an der 75. Straße und South Park Ave. zwei Kraftwagen zusammenstießen. C. A. Scollay, Nr. 7341 Yale Ave., der Lenker eines der Kraftwagen, wurde von Morris Wilson einem Untersuchungsbeamten der Staatsanwaltschaft, in Haft genommen. Wie es heißt, fuhr er an der Ost 75. Straße westlich, als er in das von Nicholas Meder, Nr. 5307 S. Laflin Straße, gelenkte Auto hineinrannte. Sein Gefährt wurde dabei umgeworfen, glücklicherweise kamen aber seine Mutter, seine 17jährige Tochter und sein 14jähriger Sohn Ernest, die aufs Straßenpflaster flogen, mit ganz leichten Verletzungen davon. Beide Kraftwagen wurden zertrümmert.

Ungefähr 250 Fuß nördlich der Haltestelle an der 63. Straße wurde Frl. Emma Cabansh, Nr. 1155 W. 59. Straße, von einem Zug der Illinois Zentralbahn überfahren und lebensgefährlich verletzt. Wie sie auf die Geleise kam, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Lokomotivführer R. A. Snyder erklärte, er, habe sie nicht eher gesehen, als bis die Maschine sie erfaßte. Sie wurde nach dem Hospital der Illinois Zentralbahn überführt.

**Sieben in einer Stunde.**

**Von Banditentrio zahlreiche Raubüberfälle verübt.**

Drei Kraftwagenbanditen überfielen gestern innerhalb einer Stunde sieben Personen, nämlich Walter Rubens, Nr. 5110 Dorchester Ave., welcher $15 einbüßte; William Townsley, Nr. 4506 S. Park Ave., dem $16 und ein Diamantring im Werte von $150 abgenommen wurden; Victor Olson, Nr. 5627 Prairie Ave., welcher $25 hergeben mußte; Harry Armstrong, Nr. 5239 Drexel Ave., der den Verlust von $4.80 beklagt; M. Gibwitz, Nr. 1124 O. 52. Straße, welcher $26 verlor; Louis Newman, Nr. 3958 Ellis Ave., dem $17 abgenommen wurden, und Geo. Hagel, Nr. 837 O. 49. Str., welcher den Verlust von $28 beklagt. Stanley Wilgas, Nr. 1611 W. Division Straße, wurde von Räubern um $49 erleichtert.

Trotz aller Bemühungen der Polizei konnte man der Räuber nicht habhaft werden.

Ignat Tompy, Nr. 716 Tilden Str., entriß Frl. Agnes Conlon, Nr. 613 W. 48. Str., als sie sich in einem Laden an der State Str. befand, eine Handtasche und entfloh. Sein Pech wollte es, daß er einem Detektive in die Hände lief, der ihn prompt einlochte.

Von dem Kraftfahrradpolizisten Joseph Goldberg wurde gestern der 15jährige John Bottenhagen durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verwundet. Goldberg verfolgte Bottenhagen, der zusammen mit zwei anderen jungen Burschen in einem Kraftwagen dahinsauste, ungefähr eine Meile weit, in der Annahme, es mit Kraftwagendieben zu tun zu haben. Die beiden anderen Burschen entflohen und entkamen.

Nachdem er von einem unbekannten Mann in den Unterleib geschossen worden war, wurde gestern der 27jährige Leo Kobler, Nr. 707 S. Cicero Avenue, in das County-Hospital gebracht. Er wurde an West Erie Straße und N. Western Ave. von zwei Männern aufgefunden. Wie er sagt, sind aus einem Kraftwagen mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert worden.

## Vom Grundeigentumsmarkt.

**Riesiges Geschäftshaus am Western Boulevard geplant.**

Die Postversandtfirma Straus & Schram hat von Emil Poppers Nachlaß das vom Western Boulevard, der West 36. Straße, der Chicago & Alton und der Chicago Junctionbahn begrenzte Land, gegenüber dem McKinley Park, zu $250,000 gekauft und plant, dort ein riesiges Geschäftshaus aufzuführen, in drei Gruppen, die erste, mit $1,500,000 Kostenaufwand, im nächsten Jahre. Das Land hat eine Straßenfront von 450 Fuß am Western Boulevard und von 600 Fuß an der 36. Straße.

Von William J. Quans Nachlaß hat Ogden T. McClurg die Liegenschaft an der Südwestecke der Ost Ohio und Rush Straße, 100 bei 104 Fuß, mit dreistöckigem Zinshaus und einem sieben Läden enthaltenden einstöckigem Gebäude, zu $150,000 erworben.

Callaghan & Co., eine Verlagsfirma, hat von Bertram M. Winston, Harry F. Prussing, N. B. Lauren und E. B. Dillen die Liegenschaft auf der Nordseite der Ohio Straße, 248 Fuß westlich vom Lake Shore Drive, 100 bei 109 Fuß, zu $32,500 erworben und wird dort ein Geschäftshaus zum Preise von $175,000 errichten. Dieselbe Liegenschaft wurde vor dreizehn Jahren zu $6500 verhandelt, vor sieben Jahren zu $22,500.

Die Commercial Furniture Co. hat zu $45,000 von Robert F. Goodman, wie schon berichtet, ein Gelände von fünf Acres zwischen der West Superior Straße, Grand, Washtenaw und California Avenue erworben und will dort eine dreistöckige Fabrik zum Preise von $600,000 aufführen lassen. Das Land mißt 702 Fuß an der Grand Ave., 427 an der Washtenaw Ave., 91 an der California Ave. und 560 an der Superior Straße.

Die Kolumbialoge Nr. 115 der Pythiasritter hat zu $2000 die Liegenschaft auf der Ostseite der California Ave., fünfzig Fuß südlich von der Hirsch Straße, 25 bei 165 Fuß, gekauft und wird dort ein fünfstöckiges Klubhaus zum Preise von $75,000 errichten, unterhandelt aber noch wegen Ankaufs des angrenzenden Eckgrundstücks, um, falls der Kauf gelingt, ein weit größeres Gebäude zu errichten.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohan's Grand. — „Welcome Stranger".
Cort. — „Mamma's Affair".
Garrick. — „The Passing Show of 1919".
Illinois. — „The Sweetheart Shop".
La Salle. — „Century Midnight Whirl".
Olympic. — „Poker Ranch".
Powers'. — „Three Wise Fools".
Studebaker. — „Greenwich Village Follies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurznsepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittag Konzert.

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Arbeiter und Pressers verlangt in Lehm-Anlage.

Stetige Arbeit, guter Lohn und gute Arbeitsverhältnisse; ausgezeichnete Gelegenheit für Beförderung. Nachzufragen bei der

Midland Terracotta Co., West 16. Str. und S. 52. Ave., Cicero. fonmodi

Union Special Machine Co.

hat Gebrauch für erfahrene Männer für Tag- und Nachtarbeit für Milling Maschinensetzer und Operators, Hand- und automatische Schraubenmaschinensetzer und Operaters. Bank- und Schraubstock-Arbeiter für Zusammensetzung von kleinen Maschinenteilen. Praktische Männer für Stellungen als Truckers, Packer und Maschinenoperators. Employment Departement offen Montag, Mittwoch und Freitag abends bis 8 Uhr.

Union Special Machine Co., 311 West Austin Avenue. 11—17jl

Plaster Models und Mould Makers verlangt.

[illegible]

### Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Männer für Arbeit in Büchsen-Fabrik; Erfahrung nicht nötig. Stetige Stellungen; gute Löhne. Sprecht vor: 720 Nord Halsted Str. 9—15jl

Verlangt: Tüchtiger deutscher Kaufmann zur Leitung der Schiffskarten- und Geldversand-Abteilung einer Chicagoer Investment-Firma. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben bisheriger Tätigkeit unter N. 480, Abendpost. 9jul1wX

Verlangt: Mann, stetig und intelligent, um Kaffee zu machen von 4 Uhr nachmittags bis mitternacht; einer mit etwas Erfahrung bevorzugt; 6 Tage die Woche: alle Mahlzeiten; höchster Lohn bezahlt. Philip Henrici Co., 67 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Zwei Maschinisten für alle Arbeiten; Deutsche bevorzugt. Sofort vorzusprechen von 7 Uhr morgens bis 4:30 Uhr nachmittags in der Employment Office, Illinois Malleable Iron Co., 1809 Diversey Blvd. modi

Verlangt: Wächter für Patrol Beat und speziellen Dienst; permanente Stellung. Fingerhuth Protective Patrol, 1410 N. Clark Str., oder 746 N. Franklin Straße.

Verlangt: Guter Helfer; stetige Arbeit; 60c die Stunde. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. 12jl1wX

Verlangt: Guter Bauschlosser; guter Lohn und stetige Arbeit. 2437 W. 21. Place. Sullivan-Korber Co. modimi

Verlangt: Lagerhaus-Arbeiter; guter Lohn und Stunden. Nachzufragen hinten, Illinois Glaß Co., 402 W. Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith Sasgen Derrick Co., 3101 Grand Ave.

Verlangt: Stallman, guter Lohn, stetige Arbeit. 7 Ost Kinzie Straße. samodi

[illegible]

### Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

#### Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen und Frauen, um in Wurst-Departement zu arbeiten.

41 bis 44 Cents die Stunde.

8 Stunden den Tag.

Anderthalbfache Bezahlung für Ueberzeit.

Stetige Arbeit das ganze Jahr.

Arnold Bros., 660 W. Randolph Straße. modimi

Frauen dieses ist für Euch.
Neues Feld offen für Frauen, rein, ansprechend, angenehm. Es wird Euch keine Zeit von Euren Haushaltpflichten genommen, oder falls Ihr beschäftigt seid, keine Zeit von Eurer jetzigen Betätigung. Das Einkommen ist weit über Eure Erwartungen. — Manche Frauen verdienen bis zu $200 die Woche. Seht den Manager von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Room 253, 111 W. Washington Straße. 10-16jl

Dreß-Operateure
Erfahrene können guten Lohn verdienen; auch 10% Bonus; Stunden 8:15 bis 5; Samstags 8:15 bis 12:15.
Mat Ribback Co., 237 S. Markt Str. modimi

— Verlangt: Handstickerinnen — erfahren im Perlen- und Fadensticken an seidenen Blusen (Sample Garments); stetige Arbeit, guter Lohn.
The Hirsch-Strauß Company, 16 S. Market Str. Chicago. sasomo

Verlangt: Erfahrene Sweater Finishers an Kraft-Nähmaschinen; guter Lohn und gute Zukunft für die rechten Personen. Sofort vorzusprechen in den Dorset Knitting Mills, 2307 W. North Ave. Telephon Humboldt 8373. modimi

[illegible]

### Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

#### Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit von 9 bis 1 Uhr; keine Sonntagarbeit; $8 und Fahrgeld. 1441 Berteau Ave., 2. Apt. Telephon: Graceland 124.

Verlangt: Haushälterin, um die ganze Wirtschaft zu führen in mutterlosem Heim. R. Schnur, 2009 Larrabee Str. 7jl1wX

Verlangt: Erstklassige erfahrene Köchin, kurze Stunden und guter Lohn. 820 N. Clark Str., Turnhalle. 9jl1wX

### Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende bessere Frau, einige Jahre im Lande, sucht Stellung im Haushalt, in oder außerhalb Chicagos, wo ich wenig mit fremden Leuten zu tun habe, da ich schwerhörig und daher der englischen Sprache nicht mächtig. Habe 8-jähr. Kind, welches englisch und deutsch spricht. Beide freundlich und gesund. Einzelheiten erbeten nur wenn der Platz für längere Zeit wäre. Adr.: L 324 Abendpost. somo

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus; holt und bringt. 713 Uhland Str.

Gesucht: Junge Dame, gute Näherin, die deutsch, französisch und ziemlich gut englisch spricht, sucht Stellung, am liebsten in belebtem Hause. 7jul1wX

### Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

### Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Englisch für Deutsche! Sprechen, Lesen und Schreiben etc. 72 W. Washington Str., Z. 310. 14mamomifr*

### Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes möbliertes Zimmer für anständiges Mädchen; $2.50. Mittleres Flat. 822 Webster Avenue. Phone: Diversey 2571. modi

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer; Bad; gute Carverbindung. 822 North Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Schön möbliertes Zimmer, bei Witwe. 2112 N. Clark Str.

### Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Familie sucht 4-5 Zimmer-Flat oder Cottage, Nord- oder Westseite. 1243 Otto Str., Duffinger.

[illegible]

### Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Delikatessen-Store zu verkaufen, eine der ältesten und besten Ecken in dicht besiedeltem Wohnhausbezirk der Nordseite, muß sofort verkauft werden wegen Geschäftsrücktritt; sehr großer Warenvorrat und gute Fixtures; billige Miete, mit schönem 4-Zimmer Flat dahinter. Macht ausgezeichnete „All Cash" Geschäfte; Preis $1200, bedeutend mehr wert. Kommt sofort nach 2101 Addison Str., Ecke Hoyne Ave., zwischen Lincoln und Western.

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 monatlich, billige Preise. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 No. Dearborn Str. 2jl3mtX

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery; gutes, langjähriges Geschäft; Miete für Store und 4 Zimmer $17; wegen Krankheit billig. $650. 1850 Orchard Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Schuh Shop. 6 State Str., Hammond, Ind.

Zu verkaufen: Delikatessen und Fisch-Market, Nordseite; neue Fixtures; profitables Geschäft; alles modern; billige Miete; Preis $15,000. Andreas & Co., 127 N. Dearborn St.

Billig zu verkaufen: Das einzige Hotel, 2-stöckiges Frame 40×50, $4500; gute Bedingungen. H. C. Witte, Granton, Wis. mosaso

Zu verkaufen: Altetablierter Schuh-Shop (Finisher, Stitcher und Stock), viel Arbeit. 3356 Clifton Ave. modo

Zu verkaufen: Bäckerei, $600 Einnahme die Woche, ist billig zu verkaufen. 1726 Clybourn Avenue. samo

Verkaufe Delikatessen und Grocery, altes Geschäft, 4 Zimmer und Garage; Miete $20. 2172 N. Rockwell Str., zwischen Milwaukee und Fullerton Ave. 11jl1wX

Zu verkaufen: Hutreparier-Shop, 34 Jahre in der Loop. Nachzufragen 75 W. Washington Str., Room 5. sasonmo

Verkaufe meinen Delikatessen- und Grocery-Laden, Einrichtung mit Warenlager, wert $1200, für $850; Miete mit Wohnung $23 monatlich. Keine Agenten. Inhaber 1901 Cleveland Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Roominghaus, 8 Zimmer, alles besetzt; Miete $40; gutes Einkommen, passend für Ehepaar, nahe Lincoln Park. Tel.: Diversey 3817. sasomo

Zu verkaufen: Elektrischer Schuh-Shop oder Motor und Finisher. 438 CenterStr. sasomo

Delikatessen, Grocery, 2 Blocks vom Lincoln Park, lange etabliert, lebhafter Platz, sehr billige Miete, muß schnell verkaufen; $2500 Bar. Keine Agenten. 1943 Sedgwick Str. 8jl1wX

Zu verkaufen: Bäckerei. Telephon Wentworth 4392. 9jl1wX

Zu verkaufen: Restaurant, billig wegen Krankheit. 959 Diversey Parkway. 7jul1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant und Bäckerei, in Laporte, Indiana, 25 Jahre am Platz, schöne Stadt und nur 58 Meilen von Chicago. 1020 Lincolnway, Laporte, Ind. jl6—13X

Restaurant, feine Lage, billige Miete, elegante Fixtures; muß verschleudern wegen Verlassens der Stadt. Andreas, 127 N. Dearborn. [illegible]

[illegible]

### Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

#### Nordseite

**Zu verkaufen: Alley-Lot, 25×108, mit 3-Flat Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division.** 23feb*X

Kauft jetzt! 30 Fuß Western Aveue. Lots und heimst den Gewinn ein, der durch Verbreiterung der Western Avenue gesichert ist; ferner zieht Vorteil aus unserer Offerte durch Finanzierung der Gebaude. Wm. Zelosky Co., 3553 Nord Western Avenue. Lake View 8024 momifr

Extra speziell. Für den schnellen Verkauf, 2 Flat Brick, Nordseite, 4-4 Zimmer, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gute Fahrgelegenheit; $4475; leichte Abzahlung. Sprecht vor: Mr. M. G. Mayrer, 1905 Belmont Ave., Graceland 4579. somodi

Zu verkaufen: Speziell, 2-Flat, Nordseite, nahe Hochbahn und drei Straßenbahnlinien; 5 und 5 Zimmer; Heißwasserheizung. Seht Mr. Max G. Mayrer, 1905 Belmont Ave. Graceland 4579. sasomo

Ein wirkl. Bargain zu Vorkriegspreisen, 3 Flat Brick; sämtl. Hartholz-Fußb.; ausgez. Zustand; jedes 4 Zim.; Miete $50 monatl.; verschleudere für schnellen Verkauf zu $4750. An Orchard, nahe Garfield gelegen. L. M. Jacobson & Co., 32 West Washington Str. State 6741 modi

Großer Bargain: Nur $2600 kaufen zweistöck. 2—6 Zimmer Haus und Cottage hinten, an Willow nahe Halsted, Miete $480; Hälfte bar. Mueller, 1636 Clybourn Ave. modimt

Zu verkaufen: 2½stöckiges Brickhaus, drei 4-Zimmer Flats. $4800. Eigentümer. Tel. Oak Park 5542. 11jl1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-stöckiges Framehaus, 6 Zimmer jedes, $2500, Nr. 634 Dole Ave., nahe Clark, oder tausche für ein modernes 2- oder 3-stöckiges Brickhaus nahe Northwestern Hochbahn. Telephoniert: Eigentümer, Lake View 7721. sasomo

Verkaufe 3stöck. Backsteinhaus, 3-5 Zimmer-Flats; Bad; elektrisches Licht; Ofenheizung, 25 bei 125, an Clifton und Webster Avenue.; Preis $7500. Anzahl. $2000. 1818 SedgwickSt. 10jl1wX

6-Flat Brick an Sheffield Ave., $9800. C. & R. Rauschert, 835 Center Str. samo

Gutes 2-Flat Frame an Clybourn Ave., 2—6 Zimmer Flats, $2500. C. & R. Rauschert, 835 Center Str. samo

Verkaufe schönes Frame Cottage, 4 und 5 [illegible]

[illegible]

### Aerztliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Dr. Hasencleber, erfahrener Arzt u. Spezialist für alle Frauenkrankheiten. Rat frei. 3006 W. Madison Str., 9—4. 21ma*X

Tuberkulosis, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten, Bleichsucht und Blutarmut erfolgreich behandelt. Lesen Sie meine Anzeige in der Sonntagpost. Dr. Reichardt, 2009 W. North Ave. 21jn*X

## Die Geldtasche.

Erzählung von Ernst E. Reda.

Der Major zum Busch saß zuerst allein am Tisch. An dem Tisch, an dem er während der letzten fünfundzwanzig Jahre sich regelmäßig um vier Uhr einstellte, wenn nicht der Rheumatismus, die Gicht oder ein Schnupfen ihn an das Haus fesselten.

Bevor der Major sich seinen schwarzen Kaffee bestellte, sammelte er sich immer von Stühlen, Polstersitzen und Marmortischen die neuesten Zeitungen ein. Dabei kam es ihm in Wirklichkeit aber nur auf eine Zeitung an. Das war die Zeitung, die während der letzten fünfundzwanzig Jahre und noch länger immer genau seine Ansicht gebracht hatte. Die Zeitung, mit der er in einer Art harmonischer Ehe lebte. In solch einer Ehe muß immer der eine Teil die Ansicht des anderen bringen.

An diesem Tage war diese Zeitung in den Händen eines Herrn, der seinen Sitz am Fenster hatte. Wenn der Major in die anderen Zeitungen blickte, so tat er es nicht, ohne von Zeit zu Zeit, das Blatt in seiner Hand zu senken, den Kopf nach vorn zu neigen und über seinen altmodischen, schief sitzenden, stählernen Kneifer und die gebogene und gerötete Nase hinweg nach dem Herrn am Fenster zu schauen.

Der Herr, der in regelmäßigen Abständen diesen Blicken ausgesetzt war, wußte scheinbar nicht, worum es sich handelte. Oder hatte er die Blicke gar nicht bemerkt? Jedenfalls gab er die Zeitung, nachdem er sie gelesen, einem anderen Herrn, der an seinem Tische Platz genommen hatte.

Auch an den Tisch des alten Majors setzte sich jemand, denn das Cafe begann sich zu füllen. Es war ein Herr, der mit nervöser Hast seine Aufmerksamkeit zwischen dem zu heißen Kaffee, den abgegriffenen, bunten Blättern einer illustrierten Zeitschrift und einer goldenen Uhr mit Sprungdeckel teilte.

Dem Major zum Busch war es nicht entgangen, daß die begehrte Zeitung den Besitzer gewechselt hatte. Wie seit fünfundzwanzig Jahren in solchen Fällen, äußerte sich sein Mißfallen darüber in dem Wunsche, sofort zu zahlen und das Cafe zu verlassen. Diesem Wunsche pflegte er nie Folge zu leisten. Dafür hatte er aber die Angewohnheit, bei solcher Gelegenheit jedesmal sein Portemonnaie aus der Tasche zu holen und vor sich auf den Marmortisch zu legen. Früher, als es noch klingendes Silber enthielt, mit einer zeitweisen Beimischung von Gold, immerhin mit genügender Vorsicht, damit der Klang nicht etwa unnötigerweise den Kellner an den Tisch brachte. Jetzt, nachdem nur ein buntes Papier aus den Seiten hervorquoll, mit stärkerer Bewegung. So, daß derjenige, der ihm die Zeitung entzog, wenn er darauf geachtet hätte, das Klatschen des Leders auf dem Marmortische hätte hören können.

Der Herr am Tische des Majors blickte auf und sah die lederne Börse mit ihrem hervorstrebenden Inhalt — Sie lag in der Mitte des kleinen Marmortisches, oder beinahe mehr auf seiner Seite. Der Herr beugte sich dann wieder über seine Zetschrft. Aber nicht für lange. Wieder sah er auf die dunkelbraune, abgegriffene Geldtasche. Dann bemerkte er, daß ihr Eigentümer vollkommen hinter einem großen Zeitungsblatt verschwand. Jetzt legte er, nachdem er sich durch schnellen Rundblick davon überzeugt hatte, daß niemand ihn beobachtete, die Mappe mit seiner Zeitschrift zusammen, indem er einen Finger aber zwischen den Blättern ließ, die er gerade betrachtet hatte, um die Stelle nicht zu verlieren ... dann schob er mit der Mappe die Börse zurück, dem Eigentümer entgegen. Worauf er seine goldene Uhr aufspringen ließ, um dann in nervöser Hast, zwischen kurzen Schlücken Kaffees, bunte Bilder der Zeitschrift mit darunter stehendem Text weiter zu betrachten.

Der Major senkte seine Zeitung und blickte über seinen unmodernen Kneifer und seine gebogene und gerötete Nase hinweg nach dem Tisch am Fenster, an dem, ohne irgendwelche Zeichen abnehmenden Interesses, seine Zeitung gelesen wurde. Dann griff er, wie er es von jeher nach solch unerfreulichen Feststellungen zu tun pflegte, wieder nach seiner Geldbörse und ließ sie mit leisem Aufklatschen, das seiner Ungeduld Ausdruck verlieh, und immer die erneute Drohung enthielt, daß er bezahlen und weggehen könnte, auf die Mitte des Marmortisches fallen.

Wieder blickte der Herr am Tische des Majors auf und sah die ihm entgegenrückende Geldbörse, deren papierner Inhalt an den Seiten hervordringen wollte. Er trank hastig einen Schluck Kaffee, rückte seinen Stuhl etwas vom Tisch ab und blätterte weiter in seiner Zeitschrift. Nach einer kurzen Weile, während welcher er unruhig auf seinem Stuhl hin und her gerückt war, blickte er wieder auf und sah nach der Geldbörse. Sah, wie vorher schnell einmal in der Runde herum, ob ihn jemand beobachtete, und schob wieder mit der Mappe die Geldbörse hinüber. Dieses Mal so heftig, daß sie nach kurzem Zögern am Rande des Tisches, unter der Zeitung des Majors, mit einem hörbaren Plumps zu Boden fiel.

Der Major hob die Börse auf, sah über seinen Kneifer hinweg nach dem Tisch am Fester, sah ebenfalls sein Gegenüber an und legte darauf die Geldbörse unter empörten Aufklatschen wieder auf die Mitte des Tisches. — —

„Kellner — zahlen!" sagte jetzt mit Heftigkeit, unter schnellem Auf- und Zuklappen seiner Uhr, der Herr am Tische des Majors.

Er zählte. —

Unterdessen war die Zeitung, die der Major zum Busch begehrte, freigeworden. Mit unterdrückter Eile erhob sich der Major und ging zu dem Tisch am Fenster, während der Kellner mit betonter Eile sich anderen Gästen widmete.

Jetzt ergriff der Herr am Tische des Majors, der schon Hut und Mantel angezogen hatte, die auf dem Tische liegende Geldbörse, eilte mit einigen schnellen Schritten dem Major nach, faßte ihn an der Schulter, stopfte dem Verblüfften, dem der Kneifer plötzlich am schwarzen Faden hing, die Geldbörse, ohne Rücksicht auf ein sorgfältig gebügeltes, weißes Taschentuch, in die äußere Brusttasche und sagte in Eile, während er nach seiner Uhr blickte:

„Hier, nehmen Sie Ihr verdammtes Portemonnaie... Lassen Sie's nicht herumliegen! Ich bin nämlich Kleptomane... Guten Tag! —"

Damit verschwand dieser Herr durch die Drehtür.

## Die Perser auf der Namensuche.

Bisher hatten die Perser nur Vornamen. Ein Volk von 10 Millionen teilte sich in ein Dutzend Namen, und zahllos waren die Ali, Hassan, Hussein, Abbas u. s. w. Nunmehr aber fangen sie an, sich Familiennamen beizulegen und auf ihre Kinder zu vererben. Diese bemerkenswerte Tatsachen erörtert Wilhelm Litten in einem Aufsatz über persische Familiennamen, den er im Neuen Orient veröffentlicht. Um die Leute von einander zu unterscheiden, war bisher ein höchst verwickeltes System von Zusätzen üblich, von denen jeder Vorname eingerahmt wurde. Ein Perser, der lesen und schreiben kann, erhält die Bezeichnung Mirsa, die dem Vornamen vorangestellt wird, während bei Prinzen das Wort Mirsa hinter den Vornamen gestellt wird. Mirsa Firus heißt also ein gebildeter Perser mit dem Vornamen Firus, z. B. ein bekannter Journalist in Täbris; Firus Mirsa heißt ein Prinz mit demselben Vornamen, z. B. der jetzige Minister des Aeußern. Außerdem ist es in den letzten 20 Jahren Mode geworden, den Namen als eine Art Auszeichnung das Wort Chan oder Beg nachzustellen. Andere wieder heben ihre Namen durch religiöse Bezeichnungen hervor, wie Hadschi für einen Pilger, der die kostspielige Reise nach Mekka ausgeführt hat, während ein Meschhedi nur bis Meschhed und ein Kerbela'i nur bis Kerbela gelangt ist. Bei Geistlichen und Kaufleuten wird außerdem das Wort Aga, d. h. Herr, oft nachgestellt, oder man fügt den Geburtsort, die Berufsbezeichnung, den Namen des Vaters hinzu. Solch kleine Zusätze werden genau beachtet und nie beim Aussprechen des Namens weggelassen, schon um Verwechselungen zu vermeiden. Der Hadschi Mirsa Rhesa Chan, ein hervorragender Abgeordneter, wird z. B. nie mit Mirsa Rhesa Chan, dem früheren Gesandten in Berlin, verwechselt. Perser in hervorragender Stellung erhalten sodann vom Schah meist einen Ehrennamen verliehen, den sie allein führen dürfen. Die Ehrennamen vertreten dann recht eigentlich unsere Familiennamen, aber mit dem Unterschiede, daß sie nicht ohne weiteres erblich sind. Diese höchst umständliche Form der Namengebung, mit der der Perser selbst nur unter großen Mühen Bescheid weiß, ergibt die größten Schwierigkeiten im Auslande, wo ein Beamter sich schwer herausfinden kann, wenn er z. B. als den Namen eines Persers liest: Hadschi Mirsa Seid Ismail Chan Husseinsäda Muinulmulk Schirasi Emir Tumau. Deshalb haben sich die fortgeschrittenen Perser jetzt auf die Namensuche begeben, und man findet in Teheraner Zeitungen nicht selten Anzeigen etwa folgenden Inhalts: „Ich Mirsa Ibrahim Däudansaz (Zahnarzt) habe entsprechend meinem Berufe in dem Personenregister den Namen Mussänän (arabisch: Zahnarzt) für meine Familie bestimmt. Ibrahim Mussänän." Es sind in den einzelnen Bezirken Kanzleien eingerichtet, die ein Personalregister führen und nummerierte Personalausweise für bestimmte Familiennamen ausstellen. Staatsrechtlich wird dies von großer Bedeutung sein, denn „Reformen", wie Wehrpflicht und Einkommensteuer, von denen die Perser bisher verschont waren, lassen sich überhaupt nur durchführen, wenn das ganze Volk nicht mehr auf ein paar Vornamen hört. Bei dieser Namengebung kommt es auch zu mancherlei Komplikationen, wie etwa die folgende Anzeige beweist: „Herr Pärwis möge sich einen anderen Namen auswählen. Ich habe schon vor acht Monaten Färhmänd als meinen Familiennamen gewählt und bekannt gegeben. Mahmud Färhmänd, Apotheker."

# Geldsendungen

Nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slovakei (Böhmen), Jugoslavien, Polen, Rumänien etc. per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit

**Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft, Wiener Bank-Verein,**

oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland.

Deutsche Regierungs-, Staats-, städtische und industrielle Wertpapiere, ebenso alle anderen ausländischen Anlagepapiere, welche wir empfehlen können, sowie U. S. Liberty Bonds und alle erstklassigen amerikanischen Sicherheiten, namentlich First Mortgage Real Estate Gold Bonds.

Unsere Preise sind netto für Geldsendungen nach Europa (Kabelspesen ausgenommen), auch für europäische Bonds, ohne jeglichen Kostenzuschlag, und richten sich dieselben genau nach dem jeweiligen Tageskurse.

Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze, die täglich in die Millionen laufen, ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.

Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.

Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.

**WOLLENBERGER & CO.**
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

jl11sonmomi*

Personen, welche wünschen nach
**Deutschland**
zu gehen, offerieren wir unsere Einrichtungen, um ihnen
**Pässe, Reise-Erlaubnis, Dampfer- u. Eisenbahnbillette, Wechsel auf Berliner Banken**
und alle notwendigen Dokumente zu besorgen, die sie instand setzen, mit einem Mindestmaß von Unbequemlichkeit und Zeitverlust zu reisen. Zu Besprechungen eingeladen, bei denen vollständige Auskunft erteilt wird.
Wir offerieren deutsche Mark zu sehr niedrigen Preisen, was sie zu einer wünschenswerten Geldanlage macht. Wir überweisen Geld nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slavien, Rumänien u. der Schweiz.
**Notariatskanzlei**
Sachgemäße Ausfertigung von Urkunden, Vollmachten, Kaufverträge, Erbschaften u. s. w.
**Schiffskarten aller Linien.**
**Offizielle Verkaufsstelle von „Food Drafts"**
der beste Weg zur Linderung der Not Ihres Angehörigen in der alten Heimat.
**Deutsche Bonds von größeren Städten**
stets an Hand zum billigsten Preise.
**Transatlantic Transportation Co., Inc.**
**1646 LARRABEE STR.**
Tel.: Diversey 2567.
John W. Dieger, Präs. Jos. H. Becker,
5ju*F

Passage nach und von
**Deutschland**
mit der
**American Line**
New York-Hamburg direkt.
Manchuria, 31. Juli 11. Sept. 23. Okt.
Mongolia ........14. Aug. 25. Sept.
**Red Star Line**
NEW YORK-ANTWERPEN
Lapland, 19. Juli, 21. Aug., 25. Sept.
Finland, 24. Juli 28. Aug. 2. Oktbr.
Kroonland, 14. Aug. 18. Sept. 23. Okt.
Zeeland ..........4. Sept. 9. Oktbr.
**White Star Line**
NEWYORK-SOUTHAMPTON
Olympic ..........4. Aug. 28. Aug
Adriatic ..........14. Aug. 15. Sept.
NEW YORK-QUEENSTOWN-LIVERPOOL
Celtic ........24. Juli 28. Aug. 2. Okt.
Baltic ........31. Juli 4. Sept. 9. Okt
Mobile ..........14. Aug. 18. Sept.
(früher Cleveland)
Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.
21maifrmomi*

**Schiffskarten von Europa**
werden jetzt im Original bei mir ausgestellt über
**Triest bis Chicago,**
für Passagiere von Oesterreich, Ungarn, Jugo-Slavien, Czecho-Slowakei, Polen.
Rate: Ozean mit Tax.... **$115.00**
mit den Dampfern der früheren Austro-Americana Line, jetzt Cosulich Line S. S. Co.
**K. W. KEMPF,**
General Western Agent.
120 No. LaSalle Str.
Tel. Main 4491. — Sonntags offen von 9 bis 12.
mz31dofrsonmomi*

**Geld nach Europa**
Wenn Ihr Geld nach Hause zu schicken wünscht, oder Dampfschiff-Tickets kaufen wollt, oder wenn Ihr einen Paß braucht oder einen öffentlichen Notar für Dokumente, wendet Euch an die
**Fekete & Son BANK**
1957 Grand Ave.,
Telephon, Seeley 3968.
ja17samomi*

**6%**
**Erste Hypotheken Gold Bonds**
**National Bond & Mortgage Trust Co. of Illinois**
3146 Lincoln Ave.
Telephone: Wellington 7354, Lake View 1495
Wm. A. Burmeister, Präs.
Floyd Garwick, Schatzmeister.
mai18domo*

**Schiffskarten**
**Geldsendungen**
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
**K. W. KEMPF**
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
B12*1

**Geldsendungen**
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-slowakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
**Schiffskarten**
Agentur und Notariats-Kanzlei.
Wir kaufen und verkaufen:
**Liberty Bonds**
**J. V. ZINNER & CO.**
(Im Geschäft seit 1908.)
819 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
19ds*F

**Zahnärzte**
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
**DR. TOPPEL**
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.
jl11frsonmomi*

**WILLIAM B. LUCKE**
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
1901 Irving Park Blvd.


# Börsennotierungen.

Chicago, den 12. Juli 1920.

**Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:**

| | 11 vorm. | Schluß Samstag |
|---|---|---|
| **Mais—** | | |
| Sept | $1.62¼ | $1.59⅞ |
| Dez | 1.46⅞ | 1.44¼ |
| **Hafer—** | | |
| Sept | .82¼ | .81 |
| Dez | .80 | .78¾ |
| **Speck—** | | |
| Sept | 30.75 | 30.30 |
| **Schmalz—** | | |
| Sept | 20.00 | 19.85 |
| **Rippen—** | | |
| Sept | .— | 17.77 |

**Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:**

| | Mais | Hafer | Speck | Schmalz | Rippen |
|---|---|---|---|---|---|
| September | 1.58¾ | .80⅛ | 30.27 | 19.70 | 17.67 |
| Dezember | 1.42½ | .77⅞ | —.— | —.— | —.— |

Die Nachricht, daß der schwarze Rost im Nordwesten großen Schaden anrichtete, trieb die Preise in die Höhe, sie gingen aber später wieder etwas zurück, als bekannt wurde, daß der sichtbare Maisvorrat um etwa eine Million Bushel größer ist, als man angenommen hatte, und daß man auf eine bedeutende Zufuhr sich werde verlassen können.

### Freiheitsbonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3½-prozentige | 91.10 | 3., 4¼proz | 89.60 |
| 1., 4-proz | 86.30 | 4., 4¼proz | 85.96 |
| 2., 4-proz | 85.64 | Siegesanleihe— | |
| 1., 4¼-proz | 86.30 | 3¾-prozentige | 95.98 |
| 2., 4¼-proz | 85.86 | 4¾-prozentige | 95.98 |

### Europäische Wechselraten.

**Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| London— | | Dänemark— | |
| Cables | 3.95½ | Checks | 16.65 |
| Checks | 3.94¾ | Norwegen— | |
| Paris— | | Checks | 16.70 |
| Cables | 11.80 | Schweden— | |
| Checks | 11.82 | Checks | 22.20 |
| Holland— | | Spanien— | |
| Checks | 35¼ | Checks | 16.20 |
| Italien— | | Deutschland— | |
| Checks | 16.50 | Checks | 2.66 |
| Schweiz— | | Oesterreich— | |
| Checks | 5.55 | Checks | 0.75 |

# Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

## Molkereiprodukte.

### Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Creamery", extra, das Pfund | 0.55½ |
| „Firsts", das Pfund | 0.53½ |
| „Seconds", das Pfund | 0.41½—0.46½ |

### Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

| | | |
|---|---|---|
| „Cheddars", das Pfund | 0.25 | —0.25¼ |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfd. | 0.25 | —0.25¼ |
| „Daisies", das Pfund | 0.26 | —0.26½ |
| „Longhorns", das Pfund | 0.26½ | —0.27 |
| „Young America", das Pfd. | 0.27 | —0.27½ |
| „Brick", das Pfund | | 0.26 |
| Schweizer, rund, das Pfund | 0.54 | —0.55 |
| do. (Block), das Pfund | 0.34 | —0.36 |
| Limburger, 2-Pfund-Stücke | | 0.30 |
| do., Pfund-Stücke | | 0.31 |

### Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | |
|---|---|
| „Extras", Car, das Dutzend | 0.44½ |
| Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend | 0.40½ |

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

### Geflügel und Fleisch.

**Geflügel (lebend).**

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

| | | |
|---|---|---|
| Hühner, das Pfund | | 0.31 |
| Hähne, das Pfund | | 0.21 |
| „Broilers", das Pfund | 0.40 | —0.45 |
| Truthühner, das Pfund | | 0.40 |
| Gänse, das Pfund | | 0.20 |
| Enten, das Pfund | 0.28 | —0.30 |
| Junge Enten, das Pfund | | 0.40 |
| Indian Runner Enten, Pfund | | 0.26 |
| Perlhühner, das Dutzend | | 8.00 |
| Alte Tauben, lebend, Dutzend | | 3.00 |
| „Squabs", lebend, Dutzend | | 3.00 |
| do., zugerichtet, Dutzend | 3.00 | —4.00 |

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

**Kälber (geschlachtet.)**

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| 50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.15 | —0.16 |
| 60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.17 | —0.18 |
| 80— 90 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.19 | —0.20 |
| 90—120 Pfd. Gewicht, Pfd. | 0.21 | —0.22 |
| Ueberschwere Kälber, das Pfd. | 0.13 | —0.15 |

**Rindfleisch (zugerichtet.)**

| | Pfund | Pfund | Pfund |
|---|---|---|---|
| Rippen, | Nr. 1, 32c; | Nr. 2, 30c; | Nr. 3, 20c |
| „Loins", | Nr. 1, 38c; | Nr. 2, 34c; | Nr. 3, 25c |
| Rounds, | Nr. 1, 22c; | Nr. 2, 20c; | Nr. 3, 17c |
| „Plates" | Nr. 1, 11½c; | Nr. 2, 10½c; | Nr. 3, 8c |

### Beeren.

| | | |
|---|---|---|
| Blaubeeren, 16 Quarts | 5.50 | —6.00 |
| Brombeeren, 24 Pints | 2.00 | —2.50 |
| Erdbeeren, 16 Quarts | 2.50 | —5.50 |
| Himbeeren, 24 Pints | 4.00 | —4.25 |
| Johannisbeeren, 16 Quarts | 2.75 | —3.50 |
| Stachelbeeren, 16 Quarts | 1.50 | —3.00 |

### Frisches Obst.

| | | |
|---|---|---|
| Aepfel, neue, Nr. 1, Bushel | 2.75 | —3.00 |
| Birnen, 4 Körbe | | 1.00 |
| Kirschen, 16 Quarts | 1.25 | —4.00 |
| Pfirsiche, der Bushel | 0.50 | —3.50 |
| Pflaumen, 24 Quarts | 1.75 | —2.00 |
| Melonen, die Kiste | 1.50 | —3.75 |
| Wassermelonen, Carladung | 250.00 | —500.00 |

### Südfrüchte.

| | | |
|---|---|---|
| Apfelsinen, California, Kiste | 5.00 | —7.00 |
| Zitronen, California, Kiste | 2.50 | —6.00 |

### Frisches Gemüse.

| | | |
|---|---|---|
| Artischoken, per Crate | 2.00 | —8.00 |
| Blumenkohl, 2 Dutzend | 0.50 | —1.25 |
| Gurken, Kiste 2 Dutzend | 0.75 | —2.50 |
| Karotten, 100 Bündel | 2.50 | —3.00 |
| Knoblauch, das Pfund | 0.15 | —0.20 |
| Kohlrabi, 100 Bündel | 2.00 | —2.50 |
| Kopfsalat, die Kiste | 0.10 | —2.50 |
| Endivien-Salat, das Pfund | 0.25 | —0.40 |
| Blattsalat, große Kiste | 0.15 | —0.20 |
| Kraut, 100 Pfund | 5.75 | —6.00 |
| Petersilie, Dutzend Bündel | | 0.20 |
| Pfeffer, der Hamper | 1.00 | —1.25 |
| Pilze, die Schachtel | 0.40 | —0.50 |
| Radieschen, 100 Bündel | | 2.50 |
| Rüben, 100 Bündel | 2.00 | —2.50 |
| Schnittbohnen, Hamper | 1.75 | —2.00 |
| Sellerie, Michigan, Kiste | 1.50 | —2.25 |
| Spargel, heimische | 1.75 | —4.50 |
| Spinat, die Kiste | | 0.65 |
| Squash, der Korb | 0.40 | —0.50 |
| Süßkorn, das Faß | 2.00 | —8.50 |
| Tomaten, per Crate | 1.00 | —5.00 |
| Turnips, 100 Bündel | | 2.00 |
| Zwiebeln, die Kiste | 1.00 | —2.00 |
| Grüne Zwiebeln, das Bündel | 0.10 | —0.12½ |
| Grüne Erbsen, der Sack | 1.50 | —2.00 |

**Kartoffeln.**

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

| | | |
|---|---|---|
| Neue Kartoffeln, Nr. 1, 100 Pf. | 6.50 | —7.00 |
| do., in Fässern, Nr. 1 | 13.00 | —13.50 |

### Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

| | | |
|---|---|---|
| **Mais—** | | |
| Nr. 1, gemischt | 1.62 | —1.63 |
| Nr. 2, do. | 1.62 | —1.63 |
| Nr. 3, do. | | 1.60½ |
| Nr. 2, gelb | 1.62 | —1.63 |
| Nr. 1, weiß | 1.70 | —1.71½ |
| Nr. 2, do. | 1.70 | —1.71 |
| **Zufuhr (Woche)—** | | |
| Weizen ......277,000; | Mais | 1,821,000 |
| **Verschiffung (Woche)—** | | |
| Weizen ......—; | Mais | .— |
| **Hafer—** | | |
| Nr. 2, weiß | 1.08 | —1.10 |
| Nr. 3, do. | 1.05 | —1.06 |
| **Gerste—** | | |
| Malz | 1.25 | —1.34 |
| **Roggen—** | | |
| Nr. 2 | | 2.30 |
| **Flachs, Duluth** | | 3.76 |
| **Mehl—** | | |
| Frühjahr, Standard | | 14.25 |
| Winter, hart | 12.50 | —13.50 |
| Roggen, hell | 11.25 | —11.50 |
| Mais | 3.65 | —3.90 |
| do., hell | | 7.60 |
| **Kleie, per Tonne** | | 53.00 |
| **Heu, (Verkauf auf den Geleisen.)** | | |
| Timothy, Nr. 1 | 38.00 | —40.00 |
| do., Nr. 2 | 33.00 | —34.00 |
| do., Nr. 3 | 31.00 | —32.00 |
| Kleeheu | | 33.00 |
| Alfalfa | | 33.00 |
| Südwestliches | 19.00 | —23.00 |
| Nordwestliches | | 20.00 |
| **Stroh—** | | |
| Roggen | | 18.00 |
| Hafer | 16.00 | —18.00 |
| Weizen | 14.00 | —15.00 |
| Kleesamen | 25.00 | —35.00 |
| Timothysamen | 9.00 | —12.00 |

### Schlachtvieh.

| | | |
|---|---|---|
| **Rinder (per 100 Pfund)—** | | |
| Beste Ochsen | 16.75 | —17.10 |
| Gute bis ausgez. Ochsen | 15.50 | —16.75 |
| Gewöhnl. bis gute Ochsen | 12.00 | —15.50 |
| Jährlinge | 14.25 | —16.00 |
| Fette Kühe und Rinder | 6.50 | —14.50 |
| Kälber | 10.00 | —14.25 |
| **Schweine (per 100 Pfund)—** | | |
| Durchschnitt | 13.00 | —16.20 |
| Schwere Fleischerware | 15.00 | —15.75 |
| Leichte Fleischerware | 16.05 | —16.35 |
| Mittel-Gewicht | 14.80 | —15.35 |
| Gemischte Packware | 13.40 | —14.40 |
| Ferkel, 80—135 Pfund | 11.35 | —13.35 |
| **Schafe (per 100 Pfund)—** | | |
| Lämmer, westliche | 10.50 | —16.25 |
| do., Native | 9.00 | —15.75 |
| Ewes | 2.25 | —8.25 |
| Wethers | 6.00 | —8.50 |

### Zucker.

| | | |
|---|---|---|
| Granulierter Zucker, 100 Pfd. | 22.00 | —24.00 |

### Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

| | |
|---|---|
| Carbon, Headlight, 175 Test..$ | 0.18½ |
| Red Crown Gasoline | 0.28 |
| Winteröl, dunkel | 0.17.8 |
| Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß | 2.02 |
| do., gekocht, bis 4 Faß | 2.04 |
| Terpentin, im Faß, Gallone | 2.52 |
| Denatur. Alkohol, Gallone | 1.25 |
| Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern | 15.50 |
| do., 50 Pfund | 8.00 |
| do., 25 Pfund | 4.05 |
| do., 12½ Pfund | 2.10 |
| New Yorker Gyps, Gallone | 4.50 |
| Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund | 3.50 |
| Schellack, weiß | 7.30 |
| do., orangefarben | 6.80 |

### Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

**Aktien.**

| | Verkäufe | Hoch | Nied. | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|---|
| Albert Pick | 50 | 40 | 40 | 40 | ..... |
| Am. Radiator | 100 | 76 | 74 | 74½ | + ½ |
| Arm. & Co., Vorzugsakt. | 3450 | 94 | 90¾ | 91 | — 1½ |
| Arm. Leather | 1759 | 15⅞ | 15¾ | 15¾ | ..... |
| do., Vorzugs | 186 | 94¾ | 94⅛ | 93⅞ | + ¼ |
| Booth Fisher's Vorzugsakt. | 775 | 62¼ | 62 | 62 | ..... |
| Beaverboard | 75 | 48 | 48 | 48 | ..... |
| Briscoe Motor | 450 | 49¼ | 49 | 49¼ | + ¼ |
| Canal & Dock | 15 | 57 | 57 | 57 | + 1 |
| Chic. City & Con. Rys. | 100 | 1 | 1 | 1 | — ¼ |
| Ch. Pn. Tool | 545 | 101 | 94 | 99 | ..... |
| Chic. Rys., Series 2 | 68 | 5 | 5 | 5 | — ⅛ |
| Chic. Elevated Vorzugsakt. | 25 | 7 | 7 | 7 | ..... |
| Canal & Dock | 150 | 60 | 58 | 60 | + 4 |
| Cudahy Co. | 270 | 87½ | 87 | 87 | — 1 |
| Com. Edison | 509 | 102 | 101¾ | 101¾ | — ¼ |
| Cont. Motor | 1235 | 10¾ | 10 | 10 | ..... |
| Deere Co., Vorz | 138 | 96 | 94⅝ | 96 | ..... |
| Diam'd Match | 200 | 109¼ | 109 | 109 | ..... |
| Hupp Motor | 710 | 17½ | 16¾ | 17¼ | + 1 |
| Hartman Corp. | 35 | 83 | 81½ | 83 | ..... |
| Illinois Brick | 70 | 74½ | 74½ | 74⅛ | — 1¾ |
| J. J. Case Pl. | 1330 | 14¾ | 14 | 14 | — ¼ |
| Libby, McN. | 6805 | 13 | 12⅛ | 13 | + ⅞ |
| do., Rights | 27,464 | 1⅝ | ⅞ | 1⅜ | + ⅜ |
| do., Warrts. | 796 | 12⅞ | 11¾ | 12⅜ | + 1 |
| Lindsay Light | 480 | 8½ | 8⅛ | 8⅛ | — ⅛ |
| Montg. Ward | 4520 | 35⅝ | 35⅜ | 35⅝ | + 2¼ |
| do., Vorzugs | 175 | 103 | 101 | 101 | ..... |
| Midw. Utilit's Vorzugsakt. | 30 | 28½ | 28½ | 28½ | + ½ |
| Mitchell Motor | 325 | 25¼ | 24 | 25 | — 1½ |
| Nat'l Leather | 2758 | 11⅞ | 11¼ | 11⅞ | + ⅞ |
| Nat'l Biscuit | 1200 | 107 | 106½ | 107 | ..... |
| Pub. Service | 10 | 67 | 67 | 67 | — 1 |
| Piggly-Wiggly | 410 | 40½ | 40 | 40½ | + 1 |
| Peoples Gas | 40 | 36 | 36 | 36 | ..... |
| Pub. Service, Vorzugsakt. | 10 | 85 | 85 | 85 | ..... |
| Quaker Oats, Vorzugsakt. | 152 | 91 | 90 | 90 | + 1 |
| Reo Motor | 1650 | 22⅝ | 22 | 22⅜ | + ⅝ |
| Sears-Roebuck | 231 | 203 | 200¼ | 202 | — 3 |
| Shaw Taxi | 505 | 73 | 67½ | 73 | + 5½ |
| Stew-Warner | 8870 | 43¾ | 40½ | 42¾ | + 2¼ |
| Stewart Mfg. | 298 | 42¾ | 40 | 42¾ | ..... |
| Std. Gas & El | 400 | 36¾ | 35 | 35¾ | ..... |
| do., Vorzugs | 825 | 36 | 35 | 36 | ..... |
| Swift Internl | 1725 | 38 | 35¼ | 36¾ | + 1¼ |
| Swift & Co. | 2035 | 108⅝ | 107⅛ | 108¼ | + 1¼ |
| Thompson Co. | 22 | 30 | 29 | 29 | — 1 |
| Temptor „A" | 85 | 42 | 41¼ | 42 | + 1½ |
| Un. Carbide | 2608 | 67¾ | 66½ | 67¼ | + 1¾ |
| Un Iron Wks. | 415 | 28 | 26½ | 27 | — 1 |
| Un. Paperb'd. | 30 | 28 | 28 | 28 | + 1¾ |
| Wahl & Co. | 3515 | 53½ | 49½ | 53 | + 4 |
| West Knitting | 480 | 18½ | 17¾ | 18½ | + 1 |
| Wilson & Co. | 150 | 59 | 59 | 59 | ..... |
| Wrigley & Co. | 130 | 76½ | 76 | 76 | ..... |

**Bonds.**

| Verkäufe | Hoch | Nied | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|
| $2000 Armour 4½s | 75½ | 75½ | 75½ | ..... |
| 1000 Ch. Gt. L & C | 66 | 66 | 66 | ..... |
| 2000 Com Ed. 1st 5s | 78 | 78 | 78 | ..... |
| 2000 Ch C&C Rys 5s | 40 | 40 | 40 | ..... |
| 2000 Met El 1st 4s | 45½ | 45½ | 45½ | ..... |
| 7000 Peo Gas Rfg 5 | 59½ | 59½ | 59½ | — ¼ |
| 1000 Swift 1st 5s | 84 | 84 | 84 | — 1 |

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

| | Schlußpreise Heute | Samstag |
|---|---|---|
| American Can Company | 41¾ | 42⅝ |
| American Locomotive Comp. | 101½ | 102 |
| American Smelting | 62¼ | 61¾ |
| Anaconda | 56⅜ | 57¼ |
| Atchison | 81½ | 81¼ |
| Baldwin Locomotive | 121¾ | 123⅞ |
| Baltimore & Ohio | 33¼ | 33⅛ |
| Bethlehem Steel | 90⅜ | 91⅜ |
| Chicago, Milw. & St. Paul | 35½ | 35 |
| Central Leather Comp. | 64 | 67¼ |
| Crucible Steel | 154½ | 157 |
| General Motors | 26¼ | 27 |
| Inspiration Copper | 51 | 51¾ |
| Int. Paper Comp. | 85½ | 86⅞ |
| Mexican Petroleum | 195⅛ | 195¾ |
| New York Central | 70¼ | 70 |
| Northern Pacific | 73 | 73 |
| Pennsylvania Linien | 39⅞ | 40 |
| Peoples Gas | 35 | 35 |
| Reading | 91½ | 91⅛ |
| Republican Iron and Steel | 95 | 96½ |
| Sears-Roebuck | | 200 |
| Studebaker | 74½ | 76½ |
| Texas Oil | 47⅜ | 47⅞ |
| Tobacco Products | 69⅞ | 71⅝ |
| Union Pacific | 116¾ | 116 |
| U. S. Rubber | 99¾ | 101¾ |
| U. S. Steel | 93¼ | 94¼ |
| Utah Copper | 68½ | 68 |
| U S Bonds, 4¾%, 1922—23 | 96.00 | 96.00 |
| U S Bonds, 4¼%, 1928 | 89.50 | 89.70 |
| U S Bonds, 4¼%, 1942 | 85.64 | 85.74 |

Der Aktienmarkt ist schwach, da es im Stahlgebiet an Kohlen fehlt und in China verschiedene Banken die Zahlungen einstellten. Auch die Nachrichten vom Auftreten des schwarzen Rostes im Nordwesten fallen mit ins Gewicht. Bis 1 Uhr nachmittags wurden 453,700 Aktien verkauft. Geld steht auf 8 Prozent.

### Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

| | 2:15 nachm. | Hoch | Niedrig | Schluß Samstag |
|---|---|---|---|---|
| Juli | 39.60 | 39.69 | 39.50 | 39.35 |
| Oktober | 33.25 | 33.60 | 33.18 | 33.14 |

### Des Meineids bezichtigt.

**Samuel Hadesman wird sich im Kriminalgericht zu verantworten haben.**

Die Großgeschworenen erhoben gegen Samuel Hadesman eine auf Meineid lautende Anklage und hielten ihn unter $10,000 Bürgschaft zum Prozesse fest. Hadesman trug seinerzeit die Schuld daran, daß in dem Mordfall Philipp Savignos keine Einigung der Jury zustande kam. Die Staatsanwaltschaft stellte Untersuchungen über seine Beweggründe an. Sie ermittelte, daß jener bei seiner Prüfung für den Geschworenendienst falsche Angaben machte; unter anderem hatte er erklärt, er sei nie mit dem Kriminalgericht direkt oder indirekt in Konflitt gekommen.

**Leset die „Sonntagpost".**

### Genußreich verlaufen.

**Die gestrigen Festlichkeiten bekannter deutscher Vereine.**

Das gestern vom Oesterreichischen Krankenunterstützungsverein „Stock im Eisen" in Harms Grove veranstaltete Sommerfest gestaltete sich für den Verein zu einem glänzenden Erfolge, für die Besucher aber zu einem ungetrübten Genuß. Der Festausschuß hatte sich aber auch selbst übertroffen und weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Für Alles, was ihr Herz begehren konnte, hatte er überreich gesorgt. Nach den Klängen der vorzüglichen Musikkapelle wurde nuermüdlich getanzt. Um die wertvollen Kegelpreise entwickelte sich ein ungewöhnlich reger Wettbewerb und an den Volks- und Kinderspielen beteiligten sich Alt und Jung. Da außerdem der Himmel den Veranstaltern das schönste Wetter bescheert hatte und Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig ließen, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die Teilnehmer waren vergnügt und guter Dinge bis in die Nacht hinein. Und als sie endlich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zum Aufbruch rüsten mußten, geschah es mit dem Bewußtsein, einige herrliche Stunden in netter Gesellschaft verlebt zu haben.

Zu einem echten deutschen Volksfest gestaltete sich das gestern von der Liedertafel Vorwärts in Ehrhardts Grove, Park Ridge, Ill., jenem idyllisch gelegenen Stückchen Erde, veranstaltete Piknik. „Es war herrlich!" — so lautete das Urteil Aller, die sich an dem Ausflug beteiligt haben. Bei anregender Unterhaltung, Spielen aller Art, Gesang und Tanz flohen den Teilnehmern die Stunden nur allzu schnell dahin. Alle diejenigen aber, die der freundlichen Einladung der Sängerschar gefolgt waren, werden sich noch oft und gern der gestern froh verlebten Stunden erinnern und dem Verein Dank wissen für die ihnen bereiteten Genüsse.

Auch der Hoffnung Pleasure Club, die Lustigen Witwen, der Bürger-Frauen-Unterstützungs-Verein u. der Pleasure Club der Lily of the West Loge Nr. 407, J. O. O. F., veranstalteten gestern Sommerfeste, auf die sie mit Recht stolz sein können. Sie haben ausnahmslos Bombenerfolge erzielt und durch die gestrigen Veranstaltungen zweifellos viele neue Freunde und begeisterte Anhänger gewonnen.

### Bevorstehende Vergnügungen.

Der Groß Park Damenverein veranstaltet am morgigen Dienstag im Eureka Grove an Irving Park B'vd. und Bernard Str. ein großes Piknik, zu dem er alle seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der unter der Leitung der beliebten Präsidentin Margarete Freese stehende Festausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art gesorgt und Preiskegeln, Tanz, Gesellschaftsspiele und Kinderbelustigungen auf das Programm gesetzt, auch für vorzügliche Musik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 10 Uhr vormittags. Eintritt 25c.

Der Unterstützungsverein Felsenfest veranstaltet in diesem Sommer seine letzte Bunco-Party am morgigen Dienstag in Haaks Halle, Nr. 1764 Larrabee Str., und bittet alle seine Freunde und Gönner, sich an dieser Festlichkeit recht zahlreich zu beteiligen. Der Vergnügungsausschuß hat für wertvolle Preise und Ueberraschungen aller Art gesorgt. Auch werden an diesem Abend Kandidaten kostenfrei in den Verein aufgenommen.

Der Banner Wohltätigkeitsverein veranstaltet am Donnerstag, dem 15. Juli, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. sein mit Tanz und Preiskegeln verbundenes jährliches Piknik, zu dem er alle seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art, Volksbelustigungen, vorzügliche Musik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 1 Uhr nachmittags. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer 20c, Kinder unter 14 Jahren frei.

Den vielen Beschwerden von Mitgliedern Rechnung tragend, die des stundenlangen Fahrens auf überfüllten Straßenbahnen überdrüssig sind, veranstaltet der Zentralverband der Deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend sein diesjähriges Sommerfest im hiesigen bekannten Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., und zwar am Sonntag, dem 18. Juli. Alle Kameraden nebst deren Familien, sowie Freunde und Gönner des Vereins, sind freundlichst ersucht, sich zu beteiligen. Der Festausschuß ist schon jetzt eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und wird sich bemühen, alle Teilnehmer, Jung und Alt, auf das angenehmste zu unterhalten. Anfang 2 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind von allen Sekretären der Vereine zu haben. Sie kosten 25c einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf, an der Kasse 35c.

Der Goethe Frauenverein veranstaltet am Dienstag, dem 20. Juli, im Eureka Grove an Irving Park Blvd. und Bernard Str. sein diesjähriges Piknik, zu dem er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der unter der Leitung der beliebten Präsidentin Ida Schneidenbach stehende Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art, mancherlei Ueberraschungen und vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 1 Uhr nachmittags. Eintritt 25c. Kinder unter 12 Jahren frei.

Der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungs-Verein veranstaltet am Donnerstag, dem 22. Juli, im Ashland Grove, Ashland und Addison Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und sonstigen Belustigungen. Das Komite wird sich alle Mühe geben, den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten. Es hat für gute Musik sowie vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt. Auch kommen wertvolle Kegelpreise zur Verteilung. Anfang 11 Uhr. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer 15c; Kinder unter 10 Jahren frei.

### Ex-Kaiserin Eugenie tot.

**Die unversöhnliche Feindin Deutschlands im Alter von 94 Jahren aus dem Leben geschieden.**

Madrid, 12. Juli. Die vormalige Kaiserin Eugenie von Frankreich ist heute hier im Alter von 94 Jahren gestorben. Der Tod trat infolge einer akuten Darmentzündung ein und am Sterbebette weilte nur die Hofdame. Die Bestattung wird mit allen königlichen Ehren vor sich gehen.

Die Ex-Kaiserin Eugenie Marie de Guzman, wurde am 5. Mai 1826 in Granada, als zweite Tochter des Grafen von Montijo und Tebo, Herzogs von Penaranda und der Marie Manuela Kirkpatrik, aus einer katholischen schottischen Familie, geboren, brachte den größten Teil ihrer Jugend unter dem Namen einer Gräfin von Teba mit ihrer Mutter auf Reisen zu und erregte schließlich in Paris durch ihre außerordentliche Schönheit allgemeines Aufsehn. Da die Bewerbungen Napoleons des Dritten um Prinzessinnen aus alten Fürstenhäusern mißlangen, vermählte er sich mit der Gräfin Montijo und die Trauung fand am 29. Januar 1853 in der Notre Dame Kirche in Paris statt. Am 16. März 1856 schenkte Eugenie ihrem Gatten einen Thronerben. Sie gab durch eleganten Luxus den Ton in der Pariser Modewelt an, erstrebte aber auch politischen Einfluß und führte wiederholt gelegentlich der Abwesenheit des Kaisers die Regentschaft und den Vorsitz im Ministerrat. Sie glaubte, daß die napoleonische Dynastie nur durch einen erfolgreichen Eroberungskrieg am Rhein sich halten könne und erblickte auch in der Wiederaufrichtung der weltlichen und in der Erweiterung der geistlichen Herrschaft des Papstes eine Lebensaufgabe. Sie trieb daher im Jahre 1870 mit Aufbietung allen Einflusses zu einem Krieg mit Preußen. Für die Dauer der Abwesenheit des Kaisers wurde ihr am 23. Juli 1870 die Regentschaft übertragen. In Gemeinschaft mit Palikao erklärte sie sich nach den Niederlagen der Franzosen vor Metz auf das Entschiedenste gegen die Rückkehr des Kaisers und gegen den Rückzug der MacMahonschen Armee von Chalons nach Paris, beharrte auf dem Zug zum Entsatz Bazaines und verschuldete so die Katastrophe von Sedan. Als am 4. September die Revolution ausbrach, mußte die Kaiserin sich in der Begleitung ihres Sohnes nach England flüchten und ließ sich in Chiselhurst bei London nieder, wohin auch der Ex-Kaiser Napoleon nach seiner Entlassung aus der Haft im Schlosse Wilhelmshöhe bei Kassel kam. Am 9. Januar 1873 wurde Eugenie Witwe. Sie stellte sich nunmehr an die Spitze der bonapartistischen Partei ohne selbst nach der Mündigkeit ihres Sohnes auf diese Rolle zu verzichten. Durch den Tod ihres Sohnes am 1. Juni 1879 in Südafrika wurden alle ihre Hoffnungen zerstört. Nachdem sie im Jahre 1880 eine Reise nach der Todesstätte des Sohnes unternommen hatte, zog sie sich unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefonds vom öffentlichen Leben zurück.

### Viel Vergnügen!

**In Mexiko wird die Einführung der Prohibition geplant.**

Stadt Mexiko, 12. Juli. Im Bureau des provisorischen Präsidenten de la Huerta wird, wie die Zeitung „Universal" meldet, eine Vorlage ausgearbeitet, welche die Einführung der Prohibition in ganz Mexiko vorsieht und die dem kommenden Kongreß unterbreitet werden soll.

„Der provisorische Präsident hat sich", schreibt die Zeitung, „in erster Linie im Interesse der Indianer und Mestizen, die riesige Mengen von Alkohol vertilgen, zu diesem Schritt entschlossen."

### Büßt mit dem Leben.

**Engländer kommt beim Versuch um, in einem Faß Niagarafälle zu durchschwimmen.**

Niagara Falls, 12. Juli. Charles Stevens aus Bristol, England, kam am Sonntag ums Leben, als er den Versuch machte, in einem Faß die Hufeisenfälle des Niagara Flusses zu durchschwimmen, wie Anne Edson Taylor und „Bobby" Leach es getan hatten.

Das Faß, das Stevens eigens für dieses Wagnis hatte bauen lassen, zerschellte in den Wasserfällen und am Unterlauf des Flusses wurden später etliche der Faßtrümmer von Bootsleuten aufgefischt, während Stevens Leiche augenscheinlich von dem Strudel in die Tiefe gezogen wurde.

### Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

American League.

New York 6, Detroit 5; Cleveland 4, Washington 0.

National League.

New York 3, Chicago 2; Cincinnati 6, Boston 3; Brooklyn 2, St. Louis 1.

Für heute stehen die folgenden Spiele auf dem Programm.

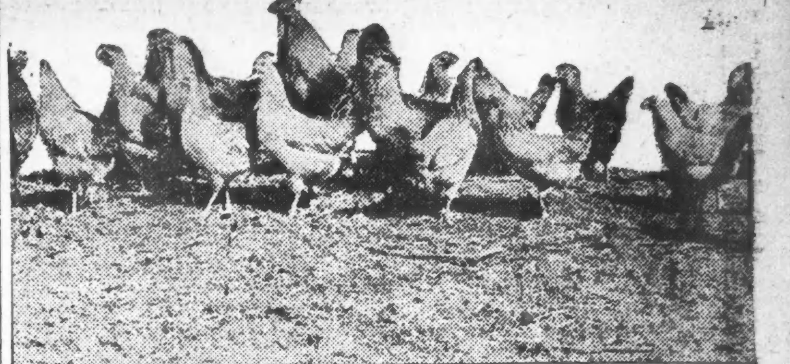
American League.

Chicago in Philadelphia; St. Louis in Boston.

National League.

Brooklyn in Chicago (Doppelspiel); New York in St. Louis; Boston in Pittsburg; Philadelphia in Cincinnati.

**Leset die „Sonntagpost".**

# Eröffnungs-Verkauf von feinem Grundbesitz

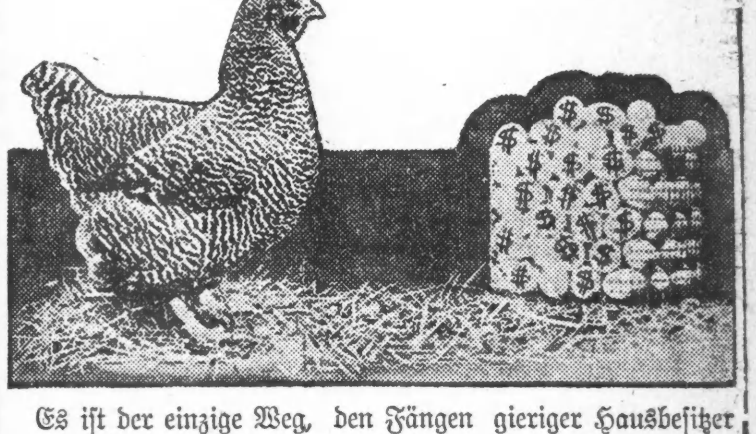
**Gekauft zu einem Bargain-Preis—Ihr habt den Vorteil**

Kleine Vorstadt-Farmen — 100x325 Fuß
Nur $500 — $75 Anzahlung — $8 monatlich

Gelegenheit für eine ausgezeichnete Hühnerfarm oder Gemüsegarten. — Wundervolle tiefe, reiche, schwarze Erde, — außerordentlich fruchtbar.

**FAIRMONT PARK**
an der Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn; nur zwei Blocks von der Station; 50 Minuten von Chicago; 70 Züge täglich.

Entschließt Euch, Euer eigenes Heim zu besitzen, zieht Euer eigenes Gemüse, habt Eure eigenen Hühner und Eier. Ihr könnt gegen Bar verkaufen und bekommt gute Preise für alles, was Ihr nicht selber gebraucht.



Es ist der einzige Weg, den Fängen gieriger Hausbesitzer und hamsternder Händler zu entgehen.

Und beachtet — Ihr könnt nie wieder solch gutes, reiches Land wie dieses so nahe von Chicago und so billig kaufen.

Alle stimmen darin überein, daß die Baumaterial-Preise fallen, Ihr werdet Hunderte nach Grund und Boden rennen sehen, auf dem sie bauen wollen; dann wird sofort der Preis für Grundstücke steigen.

Seid klug—kauft Euer Grundstück jetzt; baut später.

Schneidet untenstehenden Koupon aus und sendet ihn heute, ausgefüllt mit vollem Namen und Adresse, und wir versehen Euch mit allen Einzelheiten.

**Frederick Brodt,**
106 N. La Salle Straße, Zimmer 40, Chicago.
Bitte senden Sie mir ohne Verpflichtung volle Auskunft über Ihre Fairmont Park Subdivision.
Name ..............................
Adresse ..............................
Phone ..............................
Abendpost.


### Lewis Gouverneurskandidat?

**Hat sich Bedenkzeit bis Mittwoch abend ausgebeten?**

Wie es heißt, ist dem früheren Bundessenator James Hamilton Lewis von der demokratischen Parteileitung die Nomination für das Gouverneursamt angeboten worden. Er bat sich Bedenkzeit bis Mittwoch abend aus.

Die Beratungen über das County-ticket nehmen heute nachmittag ihren Fortgang. Die Führer kehrten gestern abend von ihrer Reise nach San Francisco zurück und werden heute in einer Sitzung des Vollziehungsausschusses ihre Pläne für die bevorstehende Kampagne darlegen.

### Leiche geborgen.

**Polizei der Ansicht, daß es sich um das Opfer eines Mordes handelt.**

Auf der Höhe der 71. Str. wurde gestern die Leiche eines Mannes im See aufgefischt. Nach Ansicht der Polizei hat sie etwa zwei Monate im Wasser gelegen. In dem Bestattungsgeschäft Nr. 1449 Ost 63. Str., wohin sie gebracht wurde, entdeckte die Polizei eine tiefe Kopfwunde an ihr und ist nun der Ansicht, daß möglicherweise ein Mord vorliegt. Der Tote wiegt ungefähr 160 Pfund und ist 5 Fuß 8 Zoll groß. Er trug einen schwarzen Anzug, Winterunterwäsche, ein schwarz gestreiftes Hemd, schwarze Schuhe und blaugraue Strümpfe. In seinen Taschen fand man einen Spiegel, auf dessen Rückseite sich das Bild eines Mädchens befindet, und ein Notizbuch, worin folgende Eintragungen gemacht waren: „Ambrose, Nr. 3429 Union Avenue, schloß sich der Gesellschaft an 6, 16, 19; Davelonez, 2449 Süd Dearborn Str., schloß sich Aug. 14, 19 an." Außer diesen Eintragungen waren noch eine Anzahl Namen und Adressen in das Buch eingetragen. Die Behörde ist der Ansicht, daß der Tote Organisator für eine Loge war.

### Da gab's kein Besinnen.

**Frau H. J. Ennis rettet ihr Kindlein vor schrecklichem Tode.**

Als gestern Frau H. J. Ennis in ihrer Wohnung, Nr. 4758 W. Madison Straße, ein Bad nahm, hörte sie plötzlich ihren zweijährigen Sohn, der sich auf der hinteren Veranda befand, laut aufschreien. Ohne sich lange zu besinnen und ohne sich anzukleiden, lief sie hinaus und holte das Kind in das Haus. Die Veranda stand in hellen Flammen und brach einen Augenblick später zusammen.

Feuer zerstörte gestern die Tischlerwerkstätte und die Bäckerei in dem Haus Nr. 10—18 N. Cicero Avenue. Die Eigentümer der Geschäfte sind Paul und Patrick Keegan.

Ein Schaden von ungefähr $20,000 wurde angerichtet, als gestern in der Eisengießerei der Firma A. Finkl & Söhne, Nr. 1326 Ost Cortland Straße, ein Feuer zum Ausbruch kam. Henry Mack, Nr. 447 Ost 40. Straße, und John Battle, Nr. 4747 Langley Avenue, erlitten leichte Brandwunden.

### Verschwundener Melonenkönig.

**Frau Florence Woods erwirkt die Scheidung.—Handfeste Frau von Richter gelobt**

Im Jahre 1910 verschwand der Kommissions-Händler Hermann Woods von der S. Water Straße, allgemein als der „Melonenkönig" bekannt. Er hatte seiner Gattin $15,000 gegeben und eine Reise nach dem Mittelmeer angetreten. Dabei hatte er sein Vermögen von $500,000 und eine Freundin seiner Gattin mitgenommen. Beide sind seither spurlos verschwunden. Die verlassene Frau, Florence mit Vornamen, hat sich seither selbst ihr Brod erworben. Heute ließ sie sich durch Richter David scheiden; ebenfalls Gussie von Louis Kutwiratz. Frau Gussie, welche wieder bei der Mutter, Nr. 1021 West 31. Straße, wohnt, wird ihren Mädchennamen Zemke wieder annehmen. Der Beklagte, ein Pianopolierer, welcher $8 den Tag verdient, hatte ihr erklärt, er werde ihr nichts geben, sie sei jung und könne sich selbst ernähren. Die Frau hat auch während ihrer ganzen, am 23. März 1916 geschlossenen Ehe als Verkäuferin in einem Warenhause an der State Straße gearbeitet. Sie sagte aus, daß der Beklagte sie häufig geschlagen habe, doch habe sie ihm mit gleicher Münze heimbezahlt und schließlich aus dem Hause gejagt, was den Richter veranlaßte, ihr Verhalten zu loben. Frau Gussie ist 29 Jahre alt und wiegt 190 Pfund, ihr bisheriger Gatte 170 Pfund.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

Diese Verkäufe für Dienstag

## Spart an Fleisch, Dienstag

Porterhouse Steaks, — Pfund....... 23c | Rump Beef, Pfund...... 17c | Roast of Club Steaks, das Pfund für......... 23c | Chuck Beef, Pfund..... 14c | Roast of Sirloin Steaks — das Pfund für......... 21c | Round Steaks — das Pfund für.......... 20c
Shanks of Beef, Pfund.......... 5c | Hamburger Steak, frisch gemacht, Pfund............ 12½c | Boiling Beef, Pfund............ 12½c
Siebenter Floor

The Store of To-day and To-morrow

# THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

## Valance Sets.

Bargain-Basement.

Dutch Valance Sets — Bestehend aus einem Paar Gardinen und dazu passender Valance; gute Qualität dauerhafter Scrim; an der Seite und dem Unterteil hohlgesäumt; 2¼ Yards lang; nur in weiß. Spezielle, Set, zu nur .......... 99c

**Laden-Stunden:**
Während Juli und August
8:30 vorm. bis 5:30 nachm.
Samstags, 8:30 vorm. bis 1 nachm.

# Tuesday in our Bargain Basement

## Seidene Handschuhe

Bargain-Basement.

Gute Qualität zweiklaspige seidene Handschuhe, two-tone bestickte Rückseiten; weiß und in Farben, Spezial zu ............ 89c

Trico Qualität seidene Handschuhe, zweiklaspig, Pariser Spitzenbenähung, doppelte Fingerspitzen, assortierte Farben, Spezial zu ............ 59c

## Ruffling

Bargain-Basement.

Ein Spezialeinkauf von Net und Lawn Skirt Ruffling, 40 Zoll breit, mit Shirring, Spitzen und Tucks. Der Netzstoff ist nur weiß. Die Lawnstoffe sind in blau, rosa, Lavender und weiß; Spezial für Dienstag, solange das Lager vorhält, die Yard zu ........... 1.59

## Verkauf von 12,600 Paar niedrigen Schuhen

12,600 Paar niedrige Schuhe für Damen veranschaulichen diesen Verkauf — ein Verkauf erstaunlich wegen der großen Quantitäten und wegen der durchgreifenden Reduktion zu niedriger als halb der vormaligen Preise.

**$6, $7 und $8 Sorten, zu 2.88**

Oxfords, Pumps, Cleo Ties, Newport Ties — neueste Instep und Eyelet Modelle. Alle aus erster Klasse Qualität Material in mehr als vierzig distinktiven Stylen hergestellt. — Und in jedem Style findet man eine vollständige Auswahl von Größen, markiert in deutlichen Ziffern. Stile und Größen sind für schnelle Auswahl arrangiert. Extraverkäufer

**2.88** Bargain Basement

Goldbraunes Kid, loh Kalb, Mahogany-Kalb, schwarzes Vici Kid, mattschwarz abgefertigte Kidskin, Gunmetal und Velour Kalbshaut. Tip und einfache Zehen. Lange und kurze Vamps. Hervorstehende und leichtwichtige, biegbare Sohlen. Militärische, Cubanische, Commonsense Leder- und überzogene Louis Absätze.

## Strümpfe

Bargain-Basement.

„Holeproof" Seidenstrümpfe für Damen — schwarz, grau und andere Schattierungen; Sub-Standards der $2 Sorte — dies sind gut bekannte Strümpfe für vorzügliches Passen u. dauerhafte Qualität; Dienstag zu ... 1.23

Kinder-Strümpfe — schwarze und weiße, baumwollene gerippte; Größen nur 5 bis 7 — um zu räumen, das Paar zu 19c; oder 3 Paar für nur ........... 55c

## Leinen

Bargain-Basement.

Von dem Underwriters' Feuerverkauf

Huck-Handtücher, befleckt und angesengt, das Stück zu nur ............. 29c

Crash, Union Leinen und baumwollenes Handtuchzeug — einiges davon befleckt und angesengt, Yard zu ........ 27c

Tisch-Servietten — einige davon befleckt und angesengt, jede zu ......... 19c

## Verkauf von hochfeinen Hüten

Bargain-Basement.

Von der Pride Hat Company, Wholesale Millinery, 12 North Michigan Ave., Chicago.

Das ganze Lager von wunderschön garnierten und zum Tragen fertigen Hüte.

**Werte bis zu 7.50**

Die Pride Hat Company, welche ihr Geschäft aufgibt, verkaufte uns zu einer Verschleuderung ihr vollständiges Lager von hochfein granierten und zum Tragen fertigen Hüten, alle in den beliebtesten Fassons und Farben. Wir offerieren dieselben Euch zu einer ungewöhnlichen Ersparnis. Zum Verkauf morgen zu 1.79.

**Für die beste Auswahl raten wir frühes Kaufen an.**

Sport-Hüte, Band-Hüte, durchsichtige Hüte, Taffeta, Georgette Crepe Hüte, Novelty und fancy Stroh-Hüte — fertig zum Tragen.

**1.79**

Keine Tel.-Bestellungen
Keine Post-Bestellungen

Hüte für Damen, Matronen und Misses — eine wunderbare Auswahl von Fassons und Formen. Alle in populären Farben und in weiß und schwarz.

## Großer Verkauf von Voile Waists

Bargain-Basement.

$2, $3 und $4 Werte zu 1.49. — In Größen 36 bis 44.

Feine Stoffe. In der beliebten Sommer-Blusen Fasson gemacht.

**Muster- und Ueberschuß-Lager von Frank & Bauer, 449 Broadway, N. Y.**

Eine der prächtigsten Partien von Sommer-Waists, welche wir jemals offeriert haben, und zu einem bemerkenswert niedrigen Preise.

Jede wünschenswerte Kragen- oder kragenlose Eigenheit ist vertreten. — Geschneiderte Modelle, bestickte Modelle, Skirt-Effekte, ganz weiße Waists, hübsche Streifen oder Karrierungen.

$2, $3, $4 Werte zu **1.49**

Hunderte von anderen hübschen Kombinationen sind in dem Assortiment vorhanden. Viele Waists haben Kragen und Manschetten aus abstechenden Farben.

**Kommt frühzeitig zu diesem großen Verkauf von Waists.**


## Posen unter dem weißen Adler.

Von Dr. Manfred Georg.

Posen, Ende Mai.

Der Wartesaal von Frankfurt a. O., in den mich der schlesische D-Zug abgesetzt hat und in dem ich auf den Posener Zug warte, der bis an die polnische Grenze führt, ist ein Bild aus Gorkis „Nachtasyl". Schlafdunst, verquollene Glieder, verschrobene Köpfe, Kaffeegeruch, Schnarchen lassen die nachtmüden Augen in Halbschlummer sinken, aus dem sie erst auffahren, als draußen schon der neue Zug rangiert. Kühler Vorsommerwind bläst morgenlich um die klirrenden Bahnhofslaternen, eine Coupétür knallt zu. Eine junge Schläferin starrt aus ihrem Pelzwerk empor, taucht aber gleich wieder in die schützenden Wälle des aufgeklappten Mantelkragens zurück. Nachher sinkt ihr Kopf leise vorn heraus. Schade. Nur wenige Frauen sind lieblich im Schlaf; die diesbezüglichen Verführerszenen in Kitschromanen dürften nur die Unkenntnis des Verfassers erweisen.

* * *

Grenzstation Stentsch. Deutsch noch. Revision. Man ist in der Republik liebenswürdig geworden. Hinten am Waggon reparieren unterdessen eifrig zwei Beamte eine verklemmte Tür. Es ist so merkwürdig. Freiwillig, ohne Geheiß repariert man eine Tür. In der letzten Zeit merkte ich es auf meinen Fahrten schon mehrfach. Es ist das Interesse am Dienst, die Verantwortung über die Dienststunde hinaus wieder da. Wenigstens bei der Eisenbahn. In Dambrau, an der französischen Kontrolle in Oberschlesien, sah ich auf einem Nebengleis Schaffner, die Freizeit hatten, sich bemühen, Wagenfenster aus eigenen Hilfsmitteln auszubessern. Man lächle nicht. Dies winzig kleine Symptom, es ist mit der neuen Pünktlichkeit der Schnellzüge, ihrer Vermehrung, dem Fortschreiten der Lokomotivenproduktion zusammen ein Zeichen der Selbstbesinnung.

* * *

Grenzstation Bentschen. Jetzt Zbaszyn. Vier Fahrtstunden östlich von Berlin, keine deutsche Aufschrift mehr. Alles bis zum geringsten Schildchen in die fremde Sprache umgepinselt. Nur an einem gewissen Ort hat man nachträglich mit Kreideschrift auf die Mauer seinen deutschen Wegweisernamen geschrieben. Es kamen zu viel Verwechslungen vor. Die Kontrolle im lehmgestampften Barackenbau höflich, doch scharf und endlos. Es regnet so, daß vom Eingang in die Revisionsstube erst das Wasser abgegraben werden muß. Der weiße Adler spreizt sich an den viereckigen Kongreßmützen. Hallersoldaten, in blauen Röcken, lungern herum. Zwischen ihnen und den deutsch gedrillten Posenern herrscht gerade kein freundlicher Ton. Es ist nicht nur der Gegensatz von Front und Etappe, es ist auch der von Posen und Kongreßpolen. Den man jetzt abschafft, um die Durchmengung der verschiedenen historischen Kulturgemeinschaften des neuen Polenreichs intensiver zu gestalten und die Preise (Warschau ist bisher durch die wirtschaftliche Grenzsperre fünfmal so teuer wie Posen) auszugleichen. Was das Ende des Lebensmittelparadieses Posen bedeutet. Valutaparadies für die Deutschen wird es freilich wohl vorläufig bleiben. Fünf deutsche Mark (25 polnische) für das Pfund Butter hintenherum, das heißt Märchen aus uralten Zeiten. Nach fünf Stunden rollt der Zug wieder ab. Eine Dame beklagt die Beschlagnahme ihres neuen Kleides, ihrer Handschuhe, ihres neuen Regenschirmes. Denn bei neuen Sachen zieht man noch lieber Beschlagnahme als den wahnwitzig hohen Zoll vor. Hinc illae lacrimae, die die Posener Geschäftsleute ob ihrer notgedrungen leeren Warenlager vergießen.

* * *

Die Atmosphäre der Stadt Posen ist so polnisch, daß man, sähe man nicht die massige Monumentalität der wilhelminischen Bauten, nicht glauben könnte, daß diese Stadt deutsch gewesen ist. Allerdings hat sie heute auch nur ein Drittel ihrer früheren deutschen Einwohnerzahl. Denn die meisten Beamten, Kaufleute, Ansiedler (Deutsche wie Juden) sind vor der Brutalität einer Polonisierungsmethode geflüchtet, die gegenüber den noch Zurückgebliebenen mit einem Eifer wütet, wie ihn nur sich gänzlich wesensfremde Nationen entgegenbringen können. So ist nur eine sich immer mehr verringernde deutsche Minderheit noch da. Von Osten aber kam gewaltiger Zuzug. Lodz, Krakau, Lemberg, Warschau sandten ihren Ueberschuß (insbesondere den Intelligenz) nach dem ehemals preußischen Teilgebiet.

Der deutsche Laden ist so gut wie verschwunden. Das deutsche Hotel auch. Nur im „Bristol" hat man sich durch den Ausbau eines Zinshauses ein Refugium für den deutschen Fremden geschaffen, der überall abgewiesen hier Unterkunft oder wenigstens den Nachweis einer deutschen Familie, die ihn aufnimmt, erhält. In den Straßen, samt und sonders umbenannt, findet sich kaum der Einheimische zurecht, und nur wie traurige Wegweiser ragen überall auf den Plätzen die marmornen Stümpfe der gestürzten deutschen Denkmäler. Aber wer nicht bloß mit dem Gefühl des nur Geduldeten die Stadt durchstreift, der spürt auf ihren Wegen und in ihren Cafés das unruhige und lebendige Fluidum des genußstarken Ostens, schon durchsetzt von dem westlichen Einschlag, den die vielen Ententemissionen auf das lärmende Getriebe ausüben. Betonter als etwa in Breslau und Königsberg demonstriert hier das öffentliche Leben großstädtisch und mischländisch zugleich in den überfüllten Lokalen, in der Paris im Vorbild, aber nicht in der Ausführung gut abgelauschten Eleganz der Frauen und Halbfrauen, in den Vorträgen und Cercles der französischen Künstler und Militärs. Und irgendwo hinten in eine Ecke gedrückt hocken die letzten deutschen Stammgäste, froh schon, wenn man sie nicht insultiert. Von den Musikpodien tönen nur polnische und französische Weisen. Rings an den Tischen fliegt das Geld. Banknotenschnellpressen und Valutatiefstand haben es hier noch viel wertloser und die Menschen leichtlebiger gemacht als in Deutschland. Trinkgeld ist abgeschafft. Desgleichen der Kellnerfrack. Es kann daher passieren, daß man sich aus Versehen bei einem vorübergehenden Großbankier seinen Eiskakao bestellt. Das Essen in den Restaurants ist im allgemeinen überraschend gut und billig. Nur Kuchen wegen des verbotenen Fettverbackens, Konfekt und Schokolade wegen des Zuckermangels sind miserabel.

* * *

Das einzige, das vorläufig noch von deutschem Leben in der Stadt zeugt, sind die Buchläden und das Kino, während Oper und Variete bereits gänzlich unter polnischer Herrschaft stehen. Der so gern geforderten Einfuhr französischer Literatur steht nämlich der Frankkurs entgegen. Kostet doch das dünne 50-Centimesheftchen des „Le Rire" 10 polnische Mark, und ein Roman aus den gelben Bücherserien der Pariser Verleger ist nicht unter dem ordnungsmäßigen Preis von 65—75 Mark zu haben. Da kauft man schon lieber ein deutsches Buch für 24 Mark. Auch die deutschen Zeitungen und Zeitschriften werden, soweit sie die Zensur nicht unterdrückt (und das geschieht allemal, wenn die Frontlage im Osten sich verschlechtert) den Händlern geradezu aus den Händen gerissen. Die Ullstein-Filiale, der einzige deutsche Zeitungsladen, ist ein Taubenschlag. Auch die Polizei interessiert sich häufig für diese Stätte deutschpolnischen Kontakts und beehrt sie mit ihrem Besuch, um sich persönlich davon zu überzeugen, ob ihr nicht etwa doch irgend welche beschlagnahmte Exemplare entgangen sind.

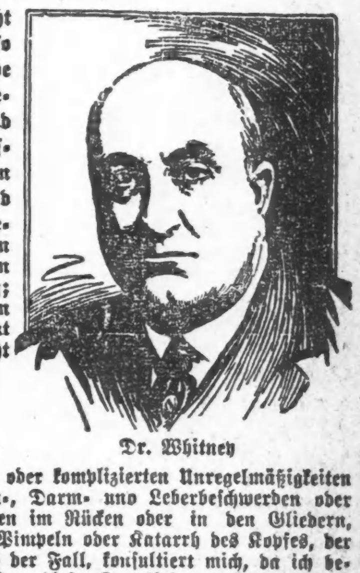
Auch im Film besteht noch die deutsche Vormacht. Aber sie wird nicht gerade erfolgreich ausgeführt. Längst abgespielte und meist in Deutschland abgelehnte Films füllen das Programm. Wieder wird hier einmal von einem besten Propagandamittel schlechter Gebrauch gemacht. Es ist schade. Denn nur vom Geist her hat das Posener Deutschtum noch etwas zu hoffen und nur mit geistigen Mitteln ist ihm noch ein Kampf um seine hart bedrohte Stellung einer gehaßten Minderheit möglich. Hier hätte der gute deutsche Film, dem selbst ein Böswilliger deutsch-geistige Inhalte nicht absprechen kann, eine wirklich nationale Aufgabe erfüllen können.

— Ein vorsichter Vater.—Hans: „Du, Mama, sag' mir, auf welche Weise hat dich denn der Papa eigentlich kennen gelernt?" — Mutter: „Er ist, als ich einmal ins Wasser gefallen war, hineingeschwommen und hat mich herausgeholt." — Hans: „Hm, merkwürdig!... Und mir hat er das Schwimmenlernen verboten."

— Kleine Täuschung.— Freund: „Diesen Morgen sah ich Dich so eilig an mir vorüberlaufen!.. Endlich hat Dich also der erste Patient rufen lassen?" — Junger Arzt: (mürrisch): „Bewahre! Hinter meinem Hut war ich her, der mir fortgeflogen!"


## Kranke deutsche Leute

Falls Ihr ohne Erfolg versucht habt, wieder gesund zu werden, so kommt zu mir, denn ich habe langjährige Erfahrung in der Behandlung von Männern und Frauen, welche von vernachlässigten oder unrichtig behandelten chronischen, nervösen und komplizierten Leiden geplagt wurden. Ich war bei vielen Patienten erfolgreich, bei welchen eine Heilung oder Kur nicht gelang; was ich für andere getan habe, kann ich auch für Euch tun. Versäumt keine Zeit mehr, kommt und besucht mich heute. Konsultation ist frei.



Dr. Whitney

### Leidet Ihr an

chronischen, nervösen, Blut-, Haut- oder komplizierten Unregelmäßigkeiten oder seid Ihr behaftet mit Magen-, Darm- und Leberbeschwerden oder habt Ihr Rheumatismus, Schmerzen im Rücken oder in den Gliedern, Kopfweh, Verstopfung, Dumpfheit, Pimpeln oder Katarrh des Kopfes, der Nase oder des Halses? Wenn das der Fall, konsultiert mich, da ich besonders guten Erfolg in der Behandlung dieser Krankheiten aufweisen kann. Ich werde Euch meine ehrliche Ansicht über Euren Zustand nach einer sorgfältigen und genauen Untersuchung mitteilen und Euch sagen, was ich für Euch zu tun imstande bin. Konsultiert mich jetzt, denn Verzögerung mag gefährlich sein. Bedenkt, daß die Konsultation frei ist.

Sprechstunden: 9 morg. bis 4 nachm., und 6 bis 8 abds.
**DR. WHITNEY**
Sonntags nur von 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.
422 S. State Str., nahe Van Buren Straße. Chicago, Ill

ta2momifrfon*


— Verblümt. — Gast: „Auf der Speisekarte lese ich „Hackbraten"; — was ist das?" —Kellner: „Alles!"

— Rücksichtsvoll. — Lebemann: „Sie wissen, Herr Justizrat, ich heirate aus Liebe! Raten Sie mir: wie soll ich das meinen Gläubigern schonend beibringen?"